Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 709. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Donnerstag, den 10. October 1889.

Die Nationalliberalen und das Cartell.

Die Organe der Cartellparteien, namentlich die nationalliberalen, suchen aus der Aeußerung des Kaisers gegen die Extremconservativen den möglichsten Gewinn zu ziehen. Das liegt in der Natur der Sache. Sie suchen die Auffassung zu verbreiten, als ob nun aber auch kein Gedanke an Reaction mehr sei und als ob eine derartige Furcht nur auf freisinniger Gespensterseherei beruhe. Es liegt aber keineswegs in der Natur der Sache, daß wirklich liberale Leute sich durch diese Finte bestricken lassen.

Es ist natürlich keinem Zweifel unterworfen, daß die Herren von Hammerstein, Kleist=Retzow und Graf Waldersee reactionärer oder extremconservativer sind als Fürst Bismarck. Es ist aber ebensowenig zweifelhaft, daß der Reichskanzler die geistige und politische Potenz derjenigen Gesetzgebung gewesen ist, welche mit den liberalen Traditionen der siebziger Jahre brach und an ihre Stelle ein rein conservatives und staatssocialistisches Regiment setzte. Fürst Bismarck ist sicherlich gemäßigter conservativ, als diejenige Partei, welche 1866 von Indemnität nichts wissen wollte, 1875 die Declaration erließ und 1888 die bekannten hochkirchlichen Anträge stellte. Aber ebenso gewiß ist er es gewesen, welcher in der Wahl von 1878 gegen die Nationalliberalen Sturm laufen ließ, welcher Falk, Achenbach, Camphausen und Hobrecht durch strict conservative Männer ersetzen ließ und seitdem jeden Nationalliberalen vom Ministerium fern gehalten hat. Die Tendenzen, welche er in seiner inneren Politik seit zehn Jahren verfochten hat, mögen vielen Leuten behagen, liberal sind sie nicht, und liberalen Leuten können sie nicht gefallen. Die Abschüttlung der Kreuz=Zeitungspartei bedeutet eine Niederlage der sich überstürzenden Reactionstendenz, welche die Reaction selber am schnellsten ihrem Ende entgegengeführt haben würde. Diese Abschüttlung ist klug vom Standpunkt einer vorsichtigeren und Dauer versprechenden Reaction, aber sie gewährt liberalen Männern auch nicht die geringste Gewähr für eine ihren Anschauungen entsprechendere Entwicklung. Sie ist ein Sieg des klugen Conservatismus über den tollkühnen, aber nichts weniger als ein solcher des Liberalismus, auch nicht des allergemäßigtsten, über die Reaction.

Es ist das Eigenthümliche der Stellung der Nationalliberalen zum Cartell, daß sie zufrieden sind, wenn dieses eine conservative Politik ermöglicht, aber nicht den Anspruch erheben, ein gleichberechtigter Factor innerhalb dieser Cartellmehrheit zu sein. Sie lassen es sich ohne Verdruß gefallen, daß die Conservativen die Hilfe des Centrums heranziehen, um die Nationalliberalen niederzustimmen, sobald diese letzteren ihnen nicht folgen wollen. So haben wir es bei der letzten Erhöhung der Getreidezölle, so beim Kunstbuttergesetz, so bei manchen Gelegenheiten der Altersversicherungsgesetzgebung gesehen. Für die Leistungen der Nationalliberalen werden aber keine Gegenleistungen gewährt, weder bei der Formulirung der Gesetze noch bei der Vertheilung der Ministerien, welch' letztere wir nicht als Vertheilung der Ehren und Gehälter, sondern des Einflusses auf die Verwaltung des Staats ansehen. Diesen Einfluß zu haben, muß das natürliche Ziel einer jeden politischen Partei sein. Die Anspruchslosigkeit der nationalliberalen Partei macht dem Herzen der Einzelnen mehr Ehre, als der Festigkeit ihrer Gesammtheit in der Vertretung ihrer Ueberzeugung.

Wäre das Cartell eine Wahrheit, so müßte es die Organisation einer Art von Mehrheit sein, die zwar nicht in allen Dingen übereinzustimmen braucht, die aber doch aus zwei gleichberechtigten Flügeln besteht. Wenn es sich um eine Action handelt, welche der eine Flügel nicht mitmachen kann oder will, so muß der andere von ihr ebenfalls ablassen. Aber daß der eine Flügel, die Conservativen, in solchen Fällen sogleich Hilfe beim gemeinsamen Gegner, dem Centrum, sucht und findet, das macht das Cartell zu einer Falle für den andern Flügel, die Nationalliberalen. Diese müßten anstreben, ihren Genossen, den Conservativen, jeden solchen Bundesbruch unmöglich zu machen; sie müßten die Stärke jener soweit herabdrücken, daß sie nicht mehr ausreichten, um mit dem Centrum eine Mehrheit zu bilden. Das wäre eine wahre Cartellpolitik. Eine solche sicherte den Nationalliberalen einen Einfluß, den sie jetzt nur insofern besitzen, als sie die Macht der Conservativen stärken.

Dieses System hat durch die Abschüttelung der Kreuzzeitungspartei eine Anerkennung, eine Stärkung erfahren. Worin deshalb der Grund für eine weiter gehende Freude der Liberalen, einschließlich der liberalen Nationalliberalen, liegen sollte, vermögen wir nicht einzusehen. Denn der durch das Cartell verbürgten „gemäßigt=conservativen" Politik haben wir alle Reactionsmaßregeln seit zehn Jahren zu danken.

Es ist wirklich nützlich, diese einmal in raschem Fluge an seiner Seele vorüberziehen zu lassen. Die schlimmste ist die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel. Um den Großproducenten zu höheren Einnahmen zu verhelfen, hat man die ärmere Bevölkerung, d. h. die große Masse des Volkes, gezwungen, höhere Preise für Brot und Fleisch, für Schmalz und Holz zu bezahlen. Und abgesehen von diesen in die Taschen der Großproducenten fließenden Mehrausgaben; hat man die ärmeren Volksmassen belastet, indem man die sehr großen Mehrausgaben des Reichs und der Einzelstaaten durch Besteuerung der von Arm und Reich in annähernd gleichem Maße verzehrten nothwendigen Lebensmittel und Volksgenußmittel aufbringt. Die Branntweinsteuer galt für Jahrzehnte als ein Kräutlein Rührmichnichtan, weil von einer Erhöhung die Conservativen Nachtheile befürchteten. Erst als es Herrn Scholz gelang, mit der Erhöhung eine Subvention für die Brenner zu vereinigen, durfte die Sache von Statten gehen. Die von den Consumenten entrichtete Zuckersteuer konnte durch ein von den Conservativen hartnäckig festgehaltenes fehlerhaftes Steuersystem den Staatskassen Jahrzehnte lang beinahe ganz verloren gehen. Während überall der Socialismus Fortschritte machte, wurde plötzlich das Privateigenthum der Waldbesitzer erweitert. Mit der Arbeiterpolitik ist eine Bahn betreten, welche principiell der Socialdemokratie die größten Zugeständnisse macht, mit den „Wohlthaten" die Arbeiter aber nicht befriedigt, weil sie von den letzteren größtentheils selbst bezahlt werden müssen. Die Gewerbepolitik trachtet ein neues ständisches Wesen in unsere Gesellschaft einzuführen, d. h. die kleineren Unternehmer gegen den Andrang von Concurrenten aus dem Arbeiterstande zu schützen, wodurch die Arbeiter um so sicherer in ihren „Stand" gebannt werden. Das Socialistengesetz ist lange aus einer Abwehrmaßregel gegen socialdemokratische Ausschreitungen ein Kampf gegen die Symptome geworden, wobei anerkanntermaßen das Uebel schleichend um sich greift. Trotzdem geht man in erster Linie darauf aus, das alte schädliche Gesetz zu verlängern, und es ist noch ungewiß, ob von dem laut ausgesprochenen Verlangen der Nationalliberalen nach einem vernünftigen Ersatz Notiz genommen wird. Auf die amtliche Wahlbeeinflussung machen nach wie vor die Conservativen entschieden Anspruch. Den Wählern ist aber durch die fünfjährige Legislaturperiode die Gelegenheit, ihren Einfluß auf den Gang der Dinge auszuüben, beschnitten.

Die Begünstigung des Adels im Offizier= und Beamtenstande bleibt. Die hochkirchlichen Bestrebungen sind zur Zeit zurückgewiesen, aber nur dem Fürsten Bismarck persönlich ist dieser Erfolg zu danken. Die erstarkte conservative Partei wird, sobald er einmal nicht mehr im öffentlichen Leben steht, aus naheliegenden Gründen sehr leicht wieder dem Hochkirchenthum verfallen. Sicherheit dagegen giebt es nur in einer Kräftigung der liberalen Parteien, nicht aber der Regierungsconservativen. In den Cartellparteien sitzen die eifrigsten Bimetallisten, wie v. Kardorff und Leuschner. Wenn das Tabakmonopol s. Z. glänzend durchfiel, so ist nur zu wahrscheinlich, daß es wieder hervorgezogen wird, sobald seine Anhänger unter den Conservativen (und selbst unter den Nationalliberalen) im Centrum eine genügende Zahl von Agrariern zur Annahme desselben bereit finden.

Wir müssen abbrechen. Auf viele Dinge, wie z. B. die nachtheilige Gestaltung unserer Handelsverträge mit dem Auslande und den drohenden Zollkrieg mit Rußland, können wir nicht mehr eingehen. Was wir beregt haben, genügt, um zu beweisen, daß die antiliberale Politik ihre eigentliche Stärke in der Gesammtheit der Conservativen und Freiconservativen, sowie im ultramontanen Agrarierthum hat, welches jene gegebenen Falls zur Hilfe heranziehen. Zum Jubel, als sei nunmehr bewiesen, daß die Reaction ein leeres Schreckgespenst sei, haben also nicht einmal die Nationalliberalen, geschweige denn die Freisinnigen Veranlassung. Sicherheit dagegen giebt es nur in einer Erstarkung des Liberalismus.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Octbr. [Bulgarien.] Genau zur selben Zeit, da die Rückkehr der Königin Natalie nach Belgrad die Aufmerksamkeit Europas wieder einmal nach der Balkanhalbinsel lenkte, verbreitete sich die Kunde, daß die Pforte es für angezeigt erachtet habe, sich mit einer endgiltigen Regelung der bulgarischen Angelegenheiten zu beschäftigen. Während die unausgesetzten Wirren und Umwälzungen die politischen Zustände Serbiens im ungünstigsten Lichte erscheinen lassen, hat das bulgarische Volk es verstanden, sich durch seine unter den schwierigsten Verhältnissen consequent bewiesene zielbewußte Besonnenheit bei allen unbefangenen Beurtheilern in Respect zu setzen. Es hat in aller Stille, unbeirrt von den russischen Umtrieben, die es vergeblich aus seiner ruhigen Haltung hervorzuscheuchen versuchten, an der Festigung und Entwickelung seiner Einrichtungen gearbeitet und darf daher mit voller Berechtigung den Anspruch erheben, daß diese seine redliche Arbeit endlich auch die Anerkennung des officiellen Europa finde. Der Sultan als der Suzerain Bulgariens ist in der That der Nächste dazu, die Lösung der bulgarischen Frage energisch zu betreiben, und sein eigenes Interesse müßte ihm gebieten zu handeln, bevor er durch seine Unthätigkeit den, wie es scheint, schon in breiten Schichten der bulgarischen Bevölkerung auftauchenden Gedanken an ein selbstständiges Vorgehen groß gezogen hat: denn von hier aus bis zur Unabhängigkeitserklärung ist nicht viel mehr als ein Schritt. Ueber die Aufnahme ernstlicher Vorschläge der Pforte nach der bezeichneten Richtung hat die an der Sache — abgesehen von Rußland — am meisten betheiligte Macht, Oesterreich=Ungarn, unzweideutige Winke in die Oeffentlichkeit gelangen lassen; schon vor einigen Tagen hat ein Leitartikel des hochofficiösen „Wiener Fremdenblattes" das Wohlwollen der österreichisch=ungarischen Regierung für auf die Herstellung gesetzlich geordneter und unangefochtener Zustände abzielende Bestrebungen Bulgariens offen zu erkennen gegeben, und jetzt gesteht es gerade heraus zu, daß die Regierung der Anerkennung des Fürsten Ferdinand, wenn die Pforte sie in Anregung brächte, kein Hinderniß in den Weg legen würde. Und der ungewohnt freundliche Ton, welchen die deutsche officiöse Presse in jüngster Zeit Bulgarien gegenüber anzuschlagen beliebt, deutet darauf hin, daß auch die deutschen Regierungskreise den billigen Forderungen des bulgarischen Volks näher zu treten geneigt wären. Nun reproducirt aber die „Nordd. Allg. Ztg." einen sich auf glaubwürdige Quellen berufenden Konstantinopeler Brief des athenischen Blattes „Ephimeris", wonach die wirklich auf der Pforte stattgehabten Verhandlungen ein durchaus nichtssagendes Ergebniß geliefert hätten, wie es leider den traditionellen Gepflogenheiten der türkischen Diplomatie entspricht. Die Pforte habe nämlich ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet, in dem sie keinen bestimmten Vorschlag macht, sondern sich nur dahin äußert, daß sie, wenn den Mächten eine gesetzliche Regelung der bulgarischen Angelegenheiten erwünscht wäre, bereitwilligst die Hand dazu bieten und im geeigneten Augenblicke hervortreten würde, daß sie aber auch mit einer anderen Behandlung des Falles einverstanden sei und die Mächte zu einschlägigen Erwägungen einlade. Hat es mit dieser Meldung seine Richtigkeit, so haben die Bulgaren vorderhand von der Pforte nichts zu erhoffen. Vielleicht ist es richtig, daß die Intriguen des russischen Botschafters Nelidow das Ihrige zu dem negativen Resultat der Verhandlungen beigetragen haben. Ein Theil der russischen Presse betrachtet die bevorstehende Reise des Kaisers Wilhelm nach Konstantinopel mit Unbehagen und Mißtrauen; befürchtet sie etwa, daß bei dieser Gelegenheit ein Einvernehmen bezüglich Bulgariens erzielt werden könnte, das ihr nicht in den Kram passen möchte?

[Marine.] Es wird jetzt als ziemlich feststehend angesehen, daß eine Anleihe von beträchtlicher Höhe beim Reichstage beantragt werden wird. Ob die früher genannte Summe von 270 Millionen Mark dem Betrage der Anleihe entspricht, wird zwar noch immer als zweifelhaft bezeichnet, indessen wird man sich auf eine annähernd gleiche Höhe gefaßt machen müssen. Zur näheren Begründung der neuen Mehrforderungen wird in einer officiösen Zuschrift des „Hamb. Corresp." auf die gesteigerten Bedürfnisse der deutschen Marine hingewiesen. Es heißt darin unter anderem:

Ohne weitere Kenntniß der Einzelheiten der Etatsentwürfe kann im Voraus mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der Marine=Etat eine ganze Reihe hoher Posten enthalten wird, welche aus Anleihen zu decken sind. Der in einer Denkschrift zum laufenden Etat niedergelegte Plan zum Ausbau unserer Flotte, welcher die grundsätzliche Billigung der Reichstagsmehrheit fand, hat hierauf vorbereitet. Die Denkschrift bezeichnete als dringlichen Bedarf, um unsere Marine nicht zu einer solchen dritten Ranges herabsinken zu lassen: 4 Panzerschiffe, deren Bau seit 1884 bei uns ganz geruht hat, 10 Panzerfahrzeuge zum Küstenschutz, einschließlich des bereits im Bau begriffenen, 7 Kreuzercorvetten für den Kreuzerkrieg und zum Schutze der Handelsflotte, 4 Kreuzer als Stationsfahrzeuge in den Schutzgebieten und an anderen Küsten, endlich zwei Avisos. Diese Bauten sollten auf einen Zeitraum von 6 Jahren vertheilt werden und das laufende Etatsjahr machte den Beginn mit ersten Raten für die 4 Panzerschiffe, ferner für 2 Panzerfahrzeuge und für 1 Kreuzer. Für das Etatsjahr 1890/91 waren nach der Denkschrift vorgesehen: die 2. Rate für sämmtliche vorgenannten Schiffe im Gesammtbetrage von 17,3 Mill. Mark, ferner 1. Raten für 2 Panzerfahrzeuge, 3 Corvetten, 1 Kreuzer und 2 Avisos im Gesammtbetrage von 12,9 Mill. Mark, was zusammen für den neuen Etat an Ergänzungsbauten 30,2 Mill. Mark ergeben würde. Inzwischen ist nun noch in Folge des großen Schiffsunglücks bei Apia die Nothwendigkeit eingetreten, für den Kreuzer „Adler" und das Kanonenboot „Eber" Ersatz zu schaffen. Letzterer darf nicht verzögert werden, zumal vor dem Untergange der beiden Schiffe nur 9 brauchbare Stationsfahrzeuge vorhanden waren und mittlerweile die „Möwe" am Ende ihrer Laufbahn im auswärtigen Dienste angelangt ist. Der Ersatz soll durch Fahrzeuge von der Klasse der „Schwalbe", welche in diesem Jahre ihre erste Reise antrat, bewirkt werden. In Gemäßheit der vorjährigen Denkschrift und bei den unvorhergesehenen Ersatzbauten für „Adler" und „Eber" kann es also nicht überraschen, wenn der neue Marine=Etat eine Anleihe von 33—34 Mill. Mark erfordert.

Diese Ausführungen können nur einen kleinen Theil der hohen Forderung rechtfertigen, welche dem Reichstage vorgelegt werden soll; über die Hauptsache, die Mehrforderungen, welche der Militäretat enthalten wird, geht der „Hamb. Corresp." mit der Bemerkung hinweg, daß hierbei Factoren mitspielten, deren Ursprung und Bedeutung nur einem kleinen Kreise von Wissenden bekannt sein dürfen.

[Stadtsyndikus Eberty] hielt am Dinstag Abend im Potsdamer Thor=Bezirksverein in Berlin einen Vortrag über die Vertheuerung der Lebensmittel. Derselbe ging von dem Satze aus, daß aller Glanz äußerer Politik, alle Machtentfaltung des Staats nach Außen und nach Innen ihren Prüfstein in der Frage findet: Wie wirkt dieselbe auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen? Eine fernere Wahrheit ist, daß, je ärmer eine Familie ist, je weniger Einkommen sie hat, einen desto größeren Procentsatz davon sie auf die physische Erhaltung verwenden muß, ein desto geringerer Procentsatz für die über die physische Erhaltung hinaus gehenden geistigen und sonstigen Bedürfnisse übrig bleibt. Nach Soetbeer standen im Jahre 1888 in Preußen in dürftigem Einkommen bis zu 525 M. 8285164 Personen (oder 29 pCt. der Bevölkerung), in einem Einkommen von 526—2000 M. 18052480 Personen (63,62 pCt.), von 2100—6000 M. 1702610 Personen (6 pCt.), von 6001—20000 M. 292381 Personen (1,03 pCt.), von 20000 –100000 M. 39470 Personen (0,14 pCt.) und über 100000 M. 2930 Personen (0,01 pCt.). Betrachtet man nun die Periode von 1876 bis jetzt, so ergiebt sich, daß sich seit 1876 verhältnißmäßig die größte Zunahme erfahren haben die Censiten, welche über 100000 M. Einkommen haben. Dagegen hat die Klasse der Personen mit mittlerem Einkommen, der eigentliche Mittelstand, von 85286 Personen auf 83823 abgenommen und heute sind von den 28⅓ Millionen Preußen 22025719 Einwohner wegen zu geringen Einkommens von der Steuerzahlung überhaupt befreit. An der Hand des vom englischen Finanzminister Göschen gegebenen Materials citirte Redner folgendes Urtheil Göschens über die Zustände in England: „Mir scheint, daß, während es Leute giebt, welche nach der künstlichen Reconstruction der Gesellschaft auf socialistischer Basis rufen, eine Art stillen Socialismus gegenwärtig in fortschreitender Wirksamkeit ist. Es ist eine stille Bewegung nach der Richtung weiterer Vertheilung des Wohlstandes über eine größere Schicht im Gange, welche, man mag sie von welchem Standpunkt man wolle, ansehen, mir eine Veranlassung nationaler Beglückwünschung zu sein scheint. Es sind keine gewaltsamen Mittel angewandt worden, um diesen Zustand herbeizuführen. Das stetige Wirken wirthschaftlicher Gesetze unter einem System gewerblicher und wirthschaftlicher Freiheit hat lediglich das gute Ergebniß herbeigeführt. Wir sehen es klar bezüglich der mittleren Klassen, wir sehen es klar, wenn auch nicht ganz so klar bei den oberen Schichten der Arbeiter. Der Einfluß jener Wirksamkeit durchdringt die Gesellschaft nach unten hin. Hat die beschriebene Wirkung noch nicht die ungeheuere Masse der arbeitenden Klassen erreicht, so haben sie doch einen Antheil daran durch die größere Wohlfeilheit des Bedarfs, welchen sie mit ihrem verdienten Lohn kaufen. Und das Beste an diesem automatischen Socialismus ist, daß er auch in einer Zeit wirthschaftlicher Depression zu wirken scheint." Sodann zeigte Redner, wie sich in Berlin die Wohnungen vertheuert haben, wie die Brotpreise seit Anfang Januar dieses Jahres um 1½ bis 2 Pf. pro Pfund in die Höhe gegangen sind, und wie die Fleischpreise gestiegen sind. Für Schweinefleisch stellte sich der Engrospreis pro Centner am 16. Jan. auf 40—45 M., am 16. Februar auf 43--48 M., am 15. Juni auf 48—50 M., am 15. Juli auf 50—60 Mark, am 5. October auf 60—66 M. Als Schlußergebniß seiner durch Zahlen vielfach beleuchteten Thatsachen stellte Redner den Satz hin: Wer sein Vaterland lieb hat und wer ein Anhänger der staatserhaltenden Parteien ist — und aus dieser Position lassen sich die Anwesenden gewiß auf keinen Fall herausdrängen — muß sagen, daß einer Politik, die für Wenige Vortheil bringt und für die große Mehrheit das erstrebenswerthe Ziel, durch äußeren Wohlstand auch innerlich gekräftigt zu werden, weit abrückt, mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß. Das allein sei königstreu und vaterlandsliebend! (Lebhafter Beifall.)

[Aus Ostafrika.] Von befreundeter Seite geht der „Nat.=Z." ein Privatbrief eines der Wißmann'schen Truppe beigegebenen Arztes von der Ostküste Afrikas zu, dem sie Folgendes entnimmt:

Pangani, 29. August 1889.

Meine Reise hierher ging nicht so glatt von Statten, als ich gehofft hatte: durch Verspätung des Schiffes im Suezcanal erreichte ich in Aden den Anschluß an den englischen Dampfer nicht und mußte in diesem traurigen Nest 3 Wochen sitzen. In Zanzibar selbst blieb ich einige Tage. Die Stadt macht von der Seeseite einen recht guten Eindruck, innerlich ist es aber ein ganz schmutziges Nest; andererseits ist ziemlich viel Cultur dort zu finden. Es war die Rede davon, daß gerade während meiner Anwesenheit von den Arabern eine Art Bartholomäusnacht in Scene gesetzt werden sollte, es wurde aber nichts daraus; es liegen nämlich immer 6 bis 8 Kriegsschiffe verschiedener Nationen auf der Rhede, vor deren Kanonen die Bevölkerung doch einen gelinden Respect hat. — Am vierten Tage nach meiner Ankunft wurde ich hierher nach Pangani geschickt, unserer neuesten Acquisition, wo ich bis auf Weiteres bleiben werde. Unsere Station hier ist noch im Entstehen; wir wohnen in einem hohen Steingebäude, das aber noch lange nicht fertig gestellt ist; das Zimmer, das ich mit einem Seeoffizier zusammen bewohne, ist noch nicht einmal abgeputzt, Fenster haben wir wohl, aber noch keine Fensterscheiben, was, wenn es regnet und stürmisch ist, doch unangenehm empfunden wird. Meine ärztliche Thätigkeit ist hier eine ziemlich große. Besonders kommen Unterschenkelgeschwüre vor, in einer Ausdehnung, wie wir sie bei uns fast nie zu sehen bekommen. In den letzten Tagen habe ich auch verschiedene Fieberfälle zur Beobachtung bekommen, nach einer kleineren Expedition, bei der wir mehrfach einregneten. Amüsant ist eine Unter=

haltung mit den Kranken; wir haben Sudanesen hier, die arabisch, und Askaris, die Suaheli sprechen. Meine Kenntnisse in beiden Sprachen sind bis jetzt noch recht mangelhaft; doch wissen die Leute durch Zeichensprache recht klar und präcise ihre Klagen vorzubringen, viel besser als es beispielsweise unsere polnischen Rekruten im Stande sind. Zu meiner Unterstützung habe ich noch einen Lazarethgehilfen und einen freiwilligen Krankenwärter, beide ziemlich minderwerthige Leute. Ich habe mir ferner 3 Sudanesen als Krankenpfleger angebändigt, mit denen ich sehr zufrieden bin. Sie wissen mit dem Irrigator umzugehen, wickeln vorzüglich Binden und haben ein eigenes Talent, den Kranken Pillen ꝛc. einzugeben. Mein Lazareth liegt außerhalb der Befestigung in einem alten Araberhause und entspricht wenig unseren hygienischen Anforderungen, ich bekomme aber nächstens ein besseres, das ich mir nach eigenem Geschmack einrichten werde. Meine erste Thätigkeit im alten Lazareth war, daß ich mir eine Spitzhacke holte und damit Löcher in die Wände schlug, um Licht und Luft hereinzubringen. Fenster hatte nämlich das Local nicht. Unsere Soldaten sind ganz vorzügliche Leute, die gut exerzieren und Griffe machen und vor Allem gut im Wachtdienst sind, was hier vorerst die Hauptsache ist, da wir keinen Augenblick sicher sind, attaquirt zu werden. Es macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck, die schwarzen Kerle nach deutschem Commando exercieren zu sehen. Die meisten haben ihre Weiber mit; eine Venus oder Juno habe ich unter den Damen bis jetzt nicht entdecken können. Die Sudanesinnen gehen stets dicht verhüllt, die Negerweiber etwas decolletirt, aber kaum so viel als bei uns die Damen auf Bällen. Mit Jagd ist hier leider sehr wenig los. In nächster Nähe der Stadt ist natürlich nichts zu finden, auf weitere Touren darf man sich aber nicht einlassen, oder doch nur in größerer Gesellschaft, andernfalls riskirt man, selbst, abgeschossen zu werden. Auf der andern Flußseite, wo die Sache weniger gefährlich ist, kommen, eine Stunde von hier entfernt, große schwarze Affen mit weißen Bärten vor, die aber schwer zu schießen sind, da sie außerordentlich scheu sind. Hat man schließlich aber ein solches Vieh erlegt, so hat man es noch lange nicht, da das Unterholz so dicht und undurchdringlich ist, daß man selten seiner Beute habhaft wird. — Weiter oben am Flusse kommen Krokodile und Flußpferde vor, wir haben aber bis jetzt noch keine Expedition dahin unternehmen können, da vorerst der Bau der Station beendet sein muß, ehe wir uns auf derartige Scherze einlassen können. Neulich habe ich auch Gelegenheit gehabt, ein kleines Gefecht mitmachen zu können; ich habe mehrmals die Kugeln pfeifen hören und habe flott mitgeknallt. Wir hatten bei dieser Gelegenheit zwei Schwerverwundete. Beide Verletzungen müssen durch Mauser- oder ähnliche Kugeln hervorgerufen worden sein. Die Araber hier haben alle möglichen Arten moderner Gewehre, die ihnen von den Engländern verkauft werden. Ich habe sehr viel zu thun, da ich außer meiner ärztlichen Thätigkeit noch eine Menge anderer Geschäfte habe. So habe ich jeden dritten Tag Tagesdienst wie die anderen Offiziere, muß die Wache aufziehen lassen, Posten revidiren ꝛc. Ferner bin ich Casinodirigent, habe den Speisezettel zu machen, den Koch zu beaufsichtigen, eventuell auch einzukaufen, habe die Superrevision über das Rindvieh und den Hühnerstall, die Beaufsichtigung unserer sogenannten Polizeitruppe (16 Mann) ꝛc. ꝛc.

R. G. E. [Die Definition des groben Unfugs durch das Reichsgericht.] Hinsichtlich des mittels der Presse verübten „groben Unfugs" (§ 360 Nr. 11 St.-G.-B.) hat das Reichsgericht, III. Straff., durch Urtheil vom 3. Juni 1889 folgende Entscheidung gefällt: Als grober Unfug ist zu erachten: die Verbreitung frivoler Weise erfundener Nachrichten sensationellen Gepräges, welche dazu angethan sind, Verwirrung, Bestürzung, Tumult im Publikum zu verursachen, in einer Druckschrift, einem Flugblatt oder einer Zeitung, nicht aber die bloße Erregung von Haß und Verachtung gegen eine politische Partei oder die bloße Mißachtung abstracter moralisch-religiöser Satzungen. — Der Redacteur K. hatte in der „Zittauer Morgen-Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, in welchem er den sog. Cartellparteien Verachtung bezeugte, und zwar zum Theil in Ausdrücken, welche schon in der Form geeignet waren, die angegriffenen Parteien herabzuwürdigen. Im unmittelbaren Anschluß hieran befanden sich in dem Artikel „elf Gebote" als diejenigen Normen, nach welchen jene angegriffenen politischen Parteien ihr Verhalten einzurichten pflegien. Diese elf Gebote sollen nach Ausdrucksweise und Gedankeninhalt eine Nachbildung des biblischen Dekalogs darstellen, inhaltlich aber lediglich in veränderter Form die Angriffe gegen die politischen Gegner fortsetzen nnd solchergestalt als Mittel dienen, um den Cartellparteien Verachtung kundzugeben. Auf Grund dieser Feststellung verurtheilte das Landgericht den K. wegen groben Unfugs. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Instanzurtheil auf und sprach den K. frei, indem es begründend ausführte: „Wie vom Reichsgericht wiederholt ausgesprochen worden, enthält § 360 Nr. 11 St.-G.-B. keineswegs eine allgemeine Strafandrohung gegen jeden störenden Eingriff in die unter dem Schutze der öffentlichen Ordnung stehenden Interessen und Gerechtsame: derselbe verpönt vielmehr nur solche den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar verletzenden Ungebührlichkeiten, durch welche das Publikum schlechthin, nicht also ein individuell begrenzter Personenkreis gefährdet oder belästigt und solchergestalt der öffentliche Friede im Allgemeinen beunruhigt wird. — Unbedenklich können Unfugsexcesse verübt werden ebensowohl durch mündliche Aeußerungen, wie durch Schrift oder mittels der Presse. Es wird sich schwerlich ein Grund finden lassen, weshalb es zwar als grober Unfug gelten soll, muthwillig und frevelhaft falschen Feuerlärm zu erregen, oder sonst eine Panik hervorzurufen, eine andere Beurtheilung aber eintreten soll, sobald eine Druckschrift, ein Flugblatt oder eine Zeitung frivoler Weise erfundene Nachrichten sensationellen Gepräges unter das Publikum wirft, welche dazu angethan sind, Verwirrung, Bestürzung, Tumult in den Massen des letzteren zu verursachen. Daß ein beschriebenes oder bedrucktes Blatt Papier noch nicht als solches abstoßend wirkt, sondern erst näher angesehen und gelesen werden muß, ehe sein Inhalt zum Bewußtsein des Publikums gelangt und als Unfug erkennbar wird, enthält nichts wesentlich Unterscheidendes. Die Art aber, in welcher die Vorinstanz vorliegenden Falles den § 360 Nr. 11 St.-G.-B. auf einen politischen Zeitungsartikel anwenden will, ist mit den vorentwickelten Grundsätzen unverträglich und kann nicht gebilligt werden. Diese Methode würde in der That dahin führen, was abgelehnt werden muß, daß die ursprünglich nur bubenhaften Straßenunfug verbietende Strafnorm eine subsidiäre Strafvorschrift unbestimmtester Allgemeinheit wird, welcher der Strafrichter alles zu unterstellen befugt ist, was ihm „ungehörig" erscheint, und doch unter die sonstigen Strafandrohungen mit ihren wohlerwogenen begrifflichen Grenzen nicht paßt. Schon der erste Satz der bezügl. Ausführungen der Urtheilsgründe ist als Rechtssatz inhaltsleer, und als Ausgangspunkt für die hier zu entscheidende Subsumtionsfrage verfehlt. Es ist auf dem Boden des Strafrechts nichtssagend oder positiv unrichtig, zu unterstellen „die Staatsbürger" hätten einen „Anspruch auf Achtung ihrer politischen und religiösen Ueberzeugung", deren Verletzung, weil sie zu Erwiderungen und selbst Gewaltthätigkeiten führen kann, „den öffentlichen Frieden stört." Ein solcher Anspruch besteht strafrechtlich nur, insoweit positive Strafnormen ehrenkränkende Angriffe gegen Personen oder Einrichtungen, gegen den Staat oder sociale Klassen, gegen Kirche oder Religion verbieten. Außerhalb dieser Grenzen war es bewußte Absicht der Strafgesetzgebung, die Freiheit der Meinungsäußerungen in Rede und Schrift nicht einzuengen, und außerhalb dieser Grenzen kann von einem „Anspruche auf Achtung politischer und religiöser Ueberzeugungen" nicht gesprochen werden. Wenn beispielsweise § 130 St.-G.-B. mit sorgsamster Abwägung der Worte die frühere Fassung des § 100 preuß. St.-G.-B. — durch welche jede Friedensgefährdung durch Erregung von „Haß und Verachtung" gegen Staatsangehörige getroffen wurde — aufgegeben und auf „öffentliche Anreizung zu Gewaltthätigkeiten" beschränkt hat; wenn im § 166 St.-G.-B. ebenso bestimmt die beleidigenden Angriffe gegen abstracte Glaubenssätze als solche aus dem Bereiche des Strafschutzes ausgeschieden wurden, so darf jetzt nicht § 360 Nr. 11 St.-G.-B. dazu verwendet werden, um die klar erkennbaren Absichten der Gesetzgebung illusorisch zu machen und die bloße Erregung von Haß und Verachtung gegen eine politische Partei oder die bloße Mißachtung abstracter moral-religiöser Satzungen unter der Bezeichnung „grober Unfug" zum Delict zu stempeln. Wäre jede Verletzung der religiösen oder politischen Ueberzeugungen Anderer schon um deshalb „grober Unfug", weil die Möglichkeit niemals auszuschließen ist, daß solche Verletzungen im Streite der politischen und kirchlichen Parteien zu „Erwiderungen, selbst Gewaltthätigkeiten" führen, so fiele damit die gesammte Tagespresse und die ganze Streitschriftenlitteratur, sobald sie in ihren Angriffen gegen die Meinungen Anderer das vom Strafrichter nach seinem freien Ermessen für zulässig erachtete Maß überschreitet, unter die Censur des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. Daß hierfür der in erster Reihe die polizeiliche Ordnung, die äußere Ruhe und den sittlichen Anstand auf den öffentlichen Straßen und Plätzen schützende § 360 Nr. 11 nicht bestimmt ist, bedarf keiner Ausführung."

[Der Herzog von Coburg] hat, wie aus Coburg berichtet wird, den seitherigen Oberlehrer am königlichen Lehrerinnen-Seminar und an der Augustaschule zu Berlin, Professor Dr. Christian Rauch, als vortragenden Rath für Schulsachen bei dem herzoglichen Staatsministerium zu Gotha, sowie als General-Schulinspector mit dem Dienstprädicat: „Oberschulrath" nach Gotha berufen. Der Genannte hat seine neue Stellung bereits angetreten.

[Der Elbe-Travecanal.] Zu der Meldung, daß die mecklenburgische Regierung die Verhandlungen über die Speisung des Elbe-Travecanals aus dem mecklenburgischen Schallsee abgelehnt habe, bemerkt die „Lüb. Ztg.":

„Dem Vernehmen nach sollen die Bedenken Mecklenburgs damit begründet sein, daß durch eine eventuelle Niederlegung des Wasserspiegels des Schallsees die landwirthschaftlichen Interessen der davon berührten ausgedehnten mecklenburgischen Gebietstheile auf das Empfindlichste geschädigt würden. Die mecklenburgische Erklärung an sich und ihre Begründung wird um so mehr befremden, als man hier bislang über die Einwirkungen der Speisung des projectirten Canals aus dem Schallsee entgegengesetzter Ansicht war. Hoffentlich ist durch diese Erklärung die Möglichkeit einer Verständigung nicht ausgeschlossen und gelingt es den beiden am Canalbau interessirten Regierungen, die Bedenken Mecklenburgs zu heben."

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 9. October. [Ueber das Schweineeinfuhrverbot. — Wahlaufrufe.] Die amtlichen „Zittauer Nachrichten" haben das Schweineeinfuhrverbot pflichtschuldigst verherrlicht und den Stadtverordnetenvorsteher, Reichstagsabgeordneten Buddeberg, der dasselbe getadelt hatte, heftig angegriffen. Abg. Buddeberg erläßt darauf eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß jedenfalls die Grenzbevölkerung unter der jetzigen Schutzpolitik schwer zu leiden hat und jeder Ladeninhaber, jeder Handwerker und Gärtner in Zittau das in der Verminderung seines Absatzes spürt, und es am Schlusse als eine der curiosesten Speculationen auf die Urtheilslosigkeit der Leser bezeichnet, wenn eine Zeitung es unternimmt, die handgreifliche Wirkung der einschneidenden Regierungsmaßnahmen in Abrede zu stellen und die Händler, welche selbst die empfindlichsten Nachtheile von der Erschwerung ihres Geschäfts haben, als die Sündenböcke hinzustellen. — Der freisinnige Verein für den 2. sächsischen Landtagswahlbezirk hat zur Wahrung des geheimen Stimmrechts beschlossen, seinerseits von der bisher üblichen Veröffentlichung von zahlreichen Unterschriften unter Wahlaufrufen abzusehen und auch die Gegner um Einhaltung desselben Verfahrens zu ersuchen. Trotz mündlicher Zusage ist der Wahlaufruf der Cartellparteien dennoch mit etwa 200 Namen unterzeichnet erschienen.

Elberfeld, 9. Octbr. [Der Wupperthaler Socialistenproceß] soll nach den vom Elberfelder Landgericht getroffenen Anordnungen im Monat November zur Verhandlung gelangen. Da jedoch mehrere Reichstagsabgeordnete mitangeklagt sind, welche vermuthlich die Aussetzung des Verfahrens bis nach Schluß der Session im Reichstage beantragen werden, so ist es, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, möglich, daß der Proceß erst im nächsten Jahre verhandelt werden wird. Für die Verhandlung sind drei Wochen in Aussicht genommen; den Vorsitz wird Landrichter Dr. Traumann führen, während die Anklagebehörde durch den Staatsanwalt Pinoff vertreten sein wird.

Frankreich.

s. **Paris**, 8. Oct. [Der Ausfall der Stichwahlen] hätte eigentlich Niemanden überraschen dürfen: wenn dennoch die Conservativen und Boulangisten im höchsten Grade consternirt sind, so beweist das nur, daß diese Herren zu leicht sich falschen Illusionen hinzugeben pflegen. Die Pariser Stichwahlresultate sind die einzigen, die einigermaßen unerwartet sich ergeben haben. Und doch im Grunde genommen auch diese nicht! Es erhellt eben aus ihnen wiederum nur die so oft besprochene Thatsache, daß in Frankreich große Wählermassen vorhanden sind, die sich stets der siegreichen Bewegung anzuschließen pflegen! Diese sind in Paris in Folge der bereits nach dem ersten Wahlgange klar hervortretenden Niederlage der antirepublikanischen Coalition mit fliegenden Fahnen wiederum ins republikanische Lager zurückgekehrt! Es tritt diese Erscheinung besonders dadurch klar zu Tage, daß es fast nur die Viertel, in denen die „bourgeois",

---

Erstes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Mit Beethovens a-dur-Sinfonie eröffnete am Dinstag der Orchester-Verein seine diesjährige Thätigkeit. Es ist heut zu Tage ein überflüssiges Beginnen, über dies Werk sich in ästhetischen Excursen zu ergehen; selbst wer nur oberflächlich Musik treibt, weiß, oder besser gesagt, fühlt, was es damit für eine Bewandtniß hat. Wem es auf wirklichen Genuß ankommt, der hört es andächtig und plagt sich nicht mit grüblerischen Reflexionen darüber, was sich wohl der Componist mit der oder jener Stelle gedacht haben könnte. Scheint doch Alles so klar und verständlich, als ob es gar nicht anders sein könnte. Und doch, wie haben sich die speculativen Musikästhetiker die Köpfe zerbrochen, um nur herauszuklügeln, was Beethoven eigentlich gemeint hat! Gefunden haben sie alle etwas; ob aber auch nur einer das Richtige errathen oder gar eine erschöpfende Erklärung gegeben hat, das bleibt in hohem Grade zweifelhaft. Der eine nennt die Sinfonie „die Apotheose des Tanzes, der in Tönen idealisch verkörperten Leibesbewegung"; ein anderer sieht in ihr das hohe Lied der Freude und schildert in überschwänglichster Weise, daß im letzten Satze „die Geister der Freude sich berauscht in den Ocean der höchsten Wonne stürzen, daß alle Fibern des Herzens erzittern, daß sie im Brennpunkte der Lust stehen, daß die Quelle der Wonne sprudelt und die Wogen des Genusses schäumen, und daß schließlich auf dem sonnigheiteren Gipfel des Wonneüberschwangs die Geister im jubelnden Kusse die ganze Welt umarmen"; ein dritter denkt sich darunter „das Leben eines Volkes, im Schooß erregender Natur ein reiches, vielerw[illegible]tes Dasein genießend, ein Volk in Thälern und Rebenhügeln, des Rosses froh und der Waffen", etwa wie einst die Mauren in Spanien; ein vierter construirt sich ein Kriegsbild und deutet die 4 Sätze als: Parade vor dem Monarchen, Abschied von Weib und Kind, Rasttag der Ausgezogenen im Dorf, dessen Bewohner die Gäste mit Tanz bewirthen (!), Jubelrückkehr zur Heimath; ein fünfter hat sogar „Indisches" herausgewittert, und ein sechster endlich, der russische Beethovenfresser Ulibischeff, erblickt im ersten Satze „den Marsch der Garnison zu Krähwinkel von 20 Invaliden und drei schwindsüchtigen Hoboisten". Woran soll sich nun ein Dirigent, der sich gewissenhaft auf das Werk vorbereitet, halten? Wir möchten die Frage dahin beantworten, daß es am Gerathensten sein dürfte, über alle diese Hirngespinnste überreizter Phantasien schlankweg zur Tagesordnung überzugehen, und die Sinfonie lediglich vom rein musikalischen Standpunkte aus anzufassen und alle Secirungsversuche sein zu lassen. „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen" heißt es auch hier. Kommen wir erst so weit, daß wir ein musikalisches Werk, wie ein Anatom einen todten Körper, bis in seine kleinsten Theile zerschneiden und jede Gedankenfiber dem profanen Blick wohlpräparirt bloßlegen, dann ist's mit dem geistigen Genuß vorbei. Man kann solche Experimente mit reiner Formenmusik, Fugen und ähnlichen künstlichen Gebilden wohl machen, aber es ist nicht gut gethan, Musik, die in letzter Instanz nur das warme und volle Gefühl des Menschen als Richter anerkennt, auf diese Weise zu behandeln.

Was ein Dirigent während des Dirigirens selbst fühlt, wird er auch zum klingenden Ausdruck zu bringen bestrebt sein, und man wird, wenn man nicht etwa in seine eigene Auffassung verliebt ist, genöthigt sein, selbst stark divergirende Ansichten gelten zu lassen, sofern nur nicht das Kunstwerk als Ganzes darunter leidet. Es giebt Punkte in der 7. Sinfonie, über welche wohl nie eine Einigung erzielt werden wird. Ein solch' vielumstrittener Punkt ist das Trio des dritten Satzes. Herr Bruch nahm es auffällig langsam. Wer das Stück nur von der ernsten Seite auffaßt, wird ihm beipflichten müssen; wer aber glaubt, daß dem Componisten trotz aller äußeren Ernsthaftigkeit doch der Schalk im Nacken sitzt und dann und wann, z. B. bei den originellen Horntönen, humorvoll und launig hervorguckt, der wird für etwas schnelleres Zeitmaß stimmen. Uebrigens kann es gar nichts schaden, wenn grundverschiedene Auffassungen eines und desselben Satzes existiren; wäre es nicht der Fall, so liefen wir Gefahr, ins Schablonenhafte und Geistlose zu verfallen. Die Sinfonie wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen; noch mehr gefiel eine elegische Melodie für Streichorchester (Letzter Frühling) von Edv. Grieg.

Die Schlußnummer, Mendelssohn's Concert-Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", fand weniger aufmerksame Zuhörer. Es ist nun einmal fast zur stehenden Einrichtung geworden, daß ein Theil der Zuhörer das letzte Stück eines Concerts dazu benützt, Hüte und Mäntel für den Heimweg zurechtzulegen.

Der Solist des Abends, Herr Bernhard Stavenhagen aus Berlin, hatte einen vollständigen Sieg zu verzeichnen. Liszt's selten gespieltes a-dur-Concert gab ihm Gelegenheit, eine stupende Fingerfertigkeit und eine Bravour der Anschlagstechnik zu entwickeln, wie sie selbst bei Pianisten ersten Ranges nicht immer anzutreffen ist. Das Werk selbst ist in hohem Grade interessant, selbst für diejenigen, welche in Liszt keinen genialen oder bahnbrechenden Componisten erblicken. Liszt, der geborene musikalische Causeur, ist unerschöpflich in kleinen, geistreichen Einfällen und pikanten Aperçus; leider läßt sich aber aus diesen niedlich geformten Bauklötzchen, selbst wenn ihrer noch so viel aufeinander gethürmt werden, kein stilvoller Monumentalbau errichten. Je höher man hinaus will, desto mehr tritt das Unbedeutende und Unzulängliche des Materials zu Tage. Im Liszt'schen a-dur-Concert ergeht sich das Clavier zumeist in Phrasen und umschreibenden Verzierungen, während einzelne Instrumente oder Instrumentengruppen die Führung der Melodie übernehmen. Mit einem Soloinstrument nimmt es das Clavier natürlich auf, aber wenn das ganze Blechressort sich mit aller Wucht ins Zeug legt, dann sind selbst die größten und besten Bechsteins, die Herr Großpietsch unsern Concertunternehmern zur Verfügung zu stellen gewohnt ist, nicht im Stande, den Kampf aufzunehmen. War das Liszt'sche Concert geeignet, Herrn Stavenhagen als Claviertechniker hochschätzen zu lernen, so gab der Vortrag von Chopins des-dur-Präludium (Regentropfen-Präludium pflegt man's wohl auch zu nennen) einen Maßstab für seine Beurtheilung als reproducirender Künstler. Der Vortrag eines Stückes, welches auch auf den Clavierpulten minder vorgeschrittener Spieler zu finden ist, regt stets mehr zur Discussion an, als der eines nur wenigen Bevorzugten zugänglichen Werkes. Am meisten dürfte die Berechtigung angezweifelt worden sein, den Mittelsatz in so ruhiger Breite zu nehmen, wie es Herr Stavenhagen that. Die fragliche Partie pflegt gewöhnlich, obschon der Componist dazu nicht die geringste Veranlassung durch eine veränderte Tempobezeichnung gegeben hat, ins Erregte und Leidenschaftliche hinüber gespielt zu werden, etwa wie in manchem Chopin'schen Notturno, wo der Mittelsatz zugleich einen Gegensatz bildet. Davon kann aber im des-dur-Präludium nicht die Rede sein; im Gegentheil: der Mittelsatz ist nur eine Variirung des Grundgedankens des Hauptsatzes. Der Gleichmäßigkeit des hartnäckig, gleich Regentropfen herabfallenden as des Hauptsatzes entspricht das ebenso gleichmäßig tropfende gis des Mittelsatzes. Starke Modificationen im Tempo zerstören die Einheit der Composition. Eine Steigerung ist dessenungeachtet vorhanden; nur ist sie nicht im Tempo zu suchen, sondern in der Melodie und der größeren Vollstimmigkeit. Herr Stavenhagen wird also wohl in seinem Rechte gewesen sein. — Die nachgelassene as-dur-Etude von Chopin sprach weniger an; es ist ein hübsches und rhythmisch interessantes Fragment, aber doch immer nur ein Fragment, wie die Mehrzahl der nach dem Tode des Componisten aus rein speculativen Gründen ans Tageslicht gekommenen Werke. Das Chopin'sche Stück, auf welches sich gewiß ein großer Theil der Zuhörer gefreut haben wird, die Fantasie-Polonaise in as-dur, wurde nicht gespielt. Die Herren Künstler erlauben sich mitunter derartige Programmveränderungen, ohne dem Publikum, das doch ein gewisses Recht darauf hat, das zu hören, was ihm versprochen worden ist, irgendwie davon Mittheilung zu machen. Bei einem kunstverständigen Zuhörerkreis ist natürlich die Befürchtung ausgeschlossen, daß ein ungarischer Czardas (Liszt, 12. Rhapsodie) für eine Polonaise gehalten wird, und es ist selbst nicht unwahrscheinlich, daß Manchem die ins Ohr fallenden Tanzrhythmen lieber gewesen sind, als die schwerer verständliche Chopin'sche Polonaise; für die Beurtheilung des Spielers aber hätte gerade dies Stück den Ausschlag gegeben. — Herr Stavenhagen wurde mit Beifall überschüttet, wiederholt hervorgerufen und bedankte sich durch die Zugabe einer für Clavier übertragenen Paganini'schen Etude (Liszt Nr. 5), die bis auf die durch zu häufige Inanspruchnahme des Pedals verwischten Tonleitergänge brillant ausgeführt wurde.

Der Saal des Concerthauses war ziemlich gefüllt, ein Zeichen, daß die Befürchtungen, die in letzter Zeit wiederholt ausgesprochen wurden, zum Theil grundlos gewesen sein müssen. Wir werden allerdings, wie es den Anschein hat, in diesem Winter so mit Musik überfluthet werden, daß es für den Theil des Publikums, welches überhaupt Concerte besucht, schwer werden wird, eine Wahl zu treffen. Wer alle vorkommenden Concerte besucht, weiß, daß der Zuhörerkreis, der an musikalischen Concerten Theil nimmt, fast durchweg derselbe ist; nur wenn einmal ein Unternehmen auftaucht, wo es sich mehr darum handelt, einen großen Namen ohne aequivalente Kunstleistungen zu bewundern, dann gewahrt man neue Gesichter. Wir leben in der Zeit des Solisten-Cultus, und je mehr dieser überhand nimmt, desto schwieriger wird es für die Concertgesellschaften, die mehr nach soliden Kunstleistungen hinstreben als nach blendenden, sich über Wasser zu halten.

E. Bohn.

Disraeli.

Die Denkwürdigkeiten des Grafen Vitzthum v. Eckstädt, des vormaligen sächsischen Diplomaten, welche einen werthvollen Beitrag zur Zeitgeschichte bilden, sind um einen neuen Band bereichert worden.*) Aus dem reichen Inhalt des umfassenden Werkes geben wir eine der anziehendsten Partien des Buches wieder, welche einen Besuch Vitzthums (September 1866) auf dem Landsitze des verewigten britischen

*) „London, Gastein und Sadowa, 1864—1866." Denkwürdigkeiten von Karl Friedrich Graf Vitzthum v. Eckstädt, damals königlich sächsischer wirklicher Geheimer Rath, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. großbritannischen Hofe. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger.

d. h. die Bessergestellten die Majorität bilden, gewesen sind, die bei den Stichwahlen ein anderes Resultat ergaben, als es nach dem ersten Wahlgange zu erwarten stand. Die Arbeiter- und Kleinbürgervorstädte, sowie vor allen Dingen die Bannmeile von Paris sind Boulanger im Großen und Ganzen auch am 6. October treu geblieben und haben den von ihm bezeichneten Candidaten die Majorität gegeben. Indessen ist die letztere auch hier allerorts beträchtlich kleiner als beim ersten Wahlgange: im Ganzen sind bei den Pariser Stichwahlen 35 000 republikanische Stimmen mehr, als boulangistische und monarchistische zusammen genommen, abgegeben worden. Auch bei den Stichwahlen hat es sich wiederum gezeigt, daß die republikanischen Pariser entschieden zu einer gemäßigteren Haltung als bisher — was allerdings noch nicht sagen will, zu einer sehr gemäßigten — hinneigen. Die Socialisten und Revolutionäre, Basly, Camélinat u. A. m., sind es gerade, die den Boulangisten unterlagen, während die „Regierungsradicalen" Yves Guyot, Floquet, Lockroy, Munjan u. s. w., sowie die Opportunisten, wie der Dr. Marmottan, E. Ferry, Berger, die größten Majoritäten erhielten. Sehr schmerzlich ist für die Boulangisten der Verlust von Belleville; denn man pflegt gewöhnlich die Voten dieses revolutionären Viertels par excellence als besten Gradmesser der Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen anzusehen. Nach den hier erhaltenen Wahlresultaten ist man in den weiten Volksschichten jeder gewaltsamen Umwälzung abgeneigt. Die von den republikanischen Candidaten Dumay und Revillon gegenüber den beiden Führern der Boulangisten Rochefort und Vergoin erhaltene Majorität beziffert sich auf mehr als 4000 Stimmen. Bemerkenswerth bei den Wahlen des Seine-Departements ist auch die Niederlage des Chauvinismus, der in Herrn Antoine bei den Republikanern, in Nicot bei den Boulangisten seine Vertretung finden sollte. Der ehemalige Abgeordnete von Metz, sowie der berüchtigte Redacteur der „France" sind schimpflich geschlagen worden trotz aller Mittel, mit Hilfe deren sie den Chauvinismus der Massen zu entflammen hofften. — Die neue Kammer setzt sich definitiv aus 366 Republikanern, 171 Conservativen und 39 Boulangisten zusammen. Die Conservativen haben demnach keinen Gewinn zu verzeichnen, im Gegentheil 7 Mandatsverluste, die allerdings durch ihre Liebenswürdigkeit den Boulangisten gegenüber sich erklären lassen. Von den 366 Republikanern gehören 238 den Gemäßigten und nur 128 den Radicalen an. 287 von den 566 Mitgliedern der neuen Kammer haben niemals bisher ein legislatives Mandat erhalten und sind daher Neulinge im parlamentarischen Leben.

Belgien.

a. **Brüssel, 7. Octbr.** [Ein überraschender Einblick in die Entwendung der belgischen Staatsschriften. — Eine Schrift des Generals Brialmont. — Belgische Wahlprocesse.] Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Belgier, welche bei der Entwendung und Verbreitung belgischer Staatsschriften aus Franzosenfreundlichkeit so wacker mitgeholfen haben, straffrei ausgehen. Die gerichtliche Untersuchung, die von dem Ministerium besonders zur Abwendung parlamentarischer Interpellationen veranstaltet worden war, führt nicht zur Entdeckung der Thäter. Inzwischen hat sich aber die Sachlage schon überraschend geklärt. Das Organ der Frau Adam hat Briefe des belgischen Königs, Briefe ausländischer Fürstlichkeiten an das belgische Königspaar wie diplomatische und staatliche belgische Staatsschriften veröffentlicht. Die officiösen Blätter Belgiens, die zuerst einmüthig erklärten, alle diese Veröffentlichungen seien gefälscht, sind seitdem recht kleinlaut geworden. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß vieles echt ist. Man weiß jetzt, daß der Spitzel Boulangers, de Mondion, durch seine Beziehungen zu dem Fürsten von Chimay und den officiösen Kreisen Brüssels im auswärtigen belgischen Amte und in den Ministerien Staatsschriften einsehen, abschreiben und entwenden konnte. Dieser Spion stand im Dienste der französischen Regierung und wurde von ihr besoldet. Er hat also auch alle Schriftstücke dieser Regierung ausgehändigt. Als daher Frau Adam und deren Hintermänner, um gegen die Deutschfreundlichkeit des belgischen Königs und Ministeriums zu Felde zu ziehen, mit der Veröffentlichung der entwendeten Documente vorgingen, muß die französische Regierung dieselben der Frau Adam haben zustellen lassen. Aus diesem Grunde deckt jetzt der französische Justizminister Frau Adam und Genossen; deshalb war der Finanzminister Herr Beernaert selbst in Paris, um bei dem Minister des Auswärtigen Herrn Spuller die Nichtveröffentlichung weiterer Schriftstücke durchzusetzen, und Frau Adam mußte die von ihr schon öffentlich angekündigte weitere Veröffentlichung einstellen. Alles das beweist die Echtheit der Documente. Weiß man auch heute noch nicht, welche Zusagen Herr Beernaert der französischen Regierung gemacht hat, so wird sich doch die Aufklärung der ganzen Sache nicht mehr lange aufschieben lassen. Die Kammer tritt verfassungsmäßig Anfang November zusammen, und die Linke wird es nicht daran fehlen lassen, die ganze heikele Geschichte auf das Gründlichste aufzuhellen. — General Brialmont, der bekannte Chef des belgischen Ingenieurcorps, veröffentlicht jetzt ein neues Werk über „Die Vertheidigung der Staaten". Er empfiehlt darin besonders die Schaffung von starken, rein militärischen Plätzen, wie solche bereits in Rußland an der Westgrenze bestehen. — Von der belgischen Parteiverbitterung mag man sich aus folgender Thatsache einen Begriff machen. Soeben sind die Wahllisten für die Kammerwahlen fertig gestellt worden. Sofort haben die Liberalen und die Clericalen 4974 Wahlprocesse behufs Streichung oder Zulassung von Wahlberechtigten angestrengt. Sind schon die drei Appellhöfe des Landes, die sich damit zu befassen haben, darum nicht zu beneiden, so ist das Traurigste, daß die gesammte Rechtsprechung in der wichtigen zweiten Instanz auf Monate hinaus unterbrochen wird.

Großbritannien.

* **London, 7. October.** [General Lord Wantage,] welcher bei der Truppenschau in Aldershot zu Ehren des Deutschen Kaisers am 7. August eine Freiwilligenbrigade befehligte, die an den Manövern theilnahm, hatte wenige Tage nach den Manövern vom Kriegsminister Stanhope ein Schreiben empfangen, welches erst jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen ist und nicht verfehlt hat, in Freiwilligenkreisen die freudigste Erregung wachzurufen. Das Schreiben lautet: „Kriegsministerium, 9. August 1889. Mein lieber Wantage! Sie werden in der öffentlichen Presse gesehen haben, in welch' offener Weise Se. Kaiserliche Majestät der Kaiser von Deutschland den Freiwilligen, welche bei den Manövern in Aldershot am vorigen Mittwoch erschienen, Lob gespendet hat. Aber da Ihre Brigade durch die Ereignisse des Tages unter Sr. Majestät Beobachtung gebracht wurde, kann ich nicht umhin, Ihnen schriftlich zu sagen, daß er die Güte hatte, mir gegenüber persönlich auszudrücken, welchen hochgünstigen Eindruck Ihre Brigade auf ihn gemacht hat. Das Aussehen der Mannschaften, ihre Weise des Vorrückens, die Weise, in welcher sie von ihren Offizieren gehandhabt wurden, alles dieses zusammen genommen, veranlaßte Se. Majestät, beim Lunch zu sagen, daß er von dem Werthe unserer Freiwilligen tief erfüllt sei. Es gewährt mir demnach großes Vergnügen, Ihnen und den unter Ihren Befehl gestellten Mannschaften meine herzlichen Glückwünsche zu ihrem erfolgreichen Début als eine Brigade abzustatten."

Asien.

Calcutta, 6. October. [Ruhestörung.] Am Freitag Abend kam es im Eingeborenenviertel von Madras wiederum zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Letzteren haben eine Moschee in einer Straße gebaut, durch welche die Hindu-Procession am Dusserah-Fest durchmarschirt. Die Polizei weigerte sich, den Durchzug zu verbieten. Als die Procession vor der Moschee anlangte, machten die dort zahlreich versammelten Mohammedaner Miene, die Hindus anzugreifen. Die Polizei hieb jedoch mit ihren Knüppeln energisch in die Menge ein, trotzdem sie mit Steinen bombardirt wurde und von den Dächern selbst brennende Holzscheite hinunter geschleudert wurden. Der Zug marschirte auf diese Weise unbelästigt durch die Straße. 157 Mohammedaner wurden verhaftet. Um weitere Ruhestörungen zu verhindern, wurde Militär requirirt, ohne daß sich indessen Anlaß zeigte, Gebrauch von der Waffe zu machen. Diese Ruhestörungen sind Zeichen einer starken feindseligen Stimmung zwischen Hindus und Mohammedanern, welche die Agitation des Congresses sowie ein jetzt in ganz Indien von einem Hindu gepredigter Kreuzzug gegen das Ochsenschlachten geschürt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. October.

• Unter den mancherlei Gaben, die dem in diesen Tagen in Görlitz abgehaltenen 40. Philologen-Congreß dargebracht worden sind — u. A. hat, wie bekannt, die Stadt Breslau ein gedrucktes Verzeichniß der griechischen Handschriften der Breslauer Stadtbibliothek gespendet —, hat ein besonderes locales Interesse für uns die Festgabe des Archäologischen Museums der hiesigen Universität. Dieselbe, aus der Feder des Dr. Otto Roßbach hervorgegangen, besteht in einer eingehenden, durch zwei Bildertafeln erläuterten Beschreibung der griechischen Antiken des Archäologischen Museums.*) Die fraglichen Kunstwerke halten das Gedächtniß an einen Schlesier wach, der in der Baugeschichte der griechischen Hauptstadt eine bedeutende Rolle spielt. Die Antiken stammen sämmtlich aus dem Nachlaß des in Lauban geborenen und in Breslau am 30. März 1860 verstorbenen Ministerialraths und Baudirectors des Königs Otto von Griechenland, Eduard Gustav Schaubert. Er war zwanzig Jahre in dieser Stellung thätig und leitete nach der Befreiung Griechenlands namentlich die Anlage und den Aufbau des heutigen Athen. (Ein großer Plan von Athen wird zugleich mit den anderen Papieren Schauberts im Archäologischen Museum aufbewahrt.) Ihm ist auch zugleich mit L. Roß und Th. Hansen die Wiederaufrichtung des Tempels der Athena Nike auf der Akropolis zu verdanken. Daneben unterstützte er vielfach die Griechenland bereisenden oder dort ansässig gewordenen Künstler und Gelehrten. L. Roß begleitete er auf seinen erfolgreichen Reisen nach den Inseln des ägäischen Meeres und den Küsten von Klein-Asien und machte für ihn Aufnahmen der aufgefundenen Denkmäler. In ähnliche Beziehungen trat er zu F. G. Welcker und andren Archäologen. Er brachte in dieser Thätigkeit eine reiche Sammlung griechischer Münzen und eine kleinere, aber gut ausgewählte von Vasen, Terracotten, kleineren Bronzen und andren Erzeugnissen griechischer Kleinkunst zusammen, die er später (um 1844) in seine schlesische Heimath mitführte. Ein Jahr nach seinem Tode gingen beide Sammlungen nebst seinen wissenschaftlichen Aufzeichnungen theils durch Kauf, theils durch Schenkung in den Besitz des hiesigen Archäologischen Museums über. Die Schaubert'schen Antiken haben demnach den Vorzug, daß sie außer wenigen sicher zu bestimmenden Stücken, die der ehemalige Besitzer auf seiner Rückreise aus Italien erwarb, griechischen Fundortes sind. Der wissenschaftliche Werth der Roßbach'schen Festschrift dürfte vornehmlich in der genauen Beschreibung der Hydra-Vase von Aegina liegen, von welcher 1842 Welcker sagte, daß sie „ein Kleinod für die älteste Kunstgeschichte" sei und „unter die merkwürdigsten Vasen gehöre, die bisher aus den Gräbern in Griechenland hervorgezogen

*) Breslau, Victor Zimmer.

Premiers Disraeli ebenso fesselnd als lebendig schildert. Graf Vitzthum schreibt:

„Hughenden Manor in der Grafschaft Buckinghamshire ist ein Landhaus, welches sich mit den Prachtschlössern der Herzoge von Bedford, Westminster u. A. nicht vergleichen läßt. Anmuthig gelegen, comfortabel, wenn auch ohne Luxus eingerichtet, bot dieses Heim des Schatzkanzlers alle Annehmlichkeiten des englischen Landlebens. Die Besitzer erinnerten bereits an Philemon und Baucis, Philemon stand zwar erst in seinem zweiundsechzigsten Lebensjahre, aber Baucis war zehn bis fünfzehn Jahre älter. Sie waren schon seit dreißig Jahren verheirathet, und niemals hatte die kleinste Wolke den Himmel dieses ehelichen Glückes getrübt. Mrs. Disraeli war eine noch junge, wohlhabende Wittwe, als sie sich, von den ersten Romanen des jungen Schriftstellers bezaubert, in diesen verliebte und ihm Herz und Hand anbot. Für den mittellosen Litteraten israelitischer Herkunft war die Mitgift, die ihm seine Frau zubrachte, der Schlüssel in das Unterhaus. Ihr verdankte er die Möglichkeit, auf dem Felde der Politik seine Talente zu entwickeln. Er hat es ihr nie vergessen. Als man ihn einmal fragte, ob er es nicht bereue, eine Frau geheirathet zu haben, die um so Vieles älter sei als er selbst, gab er die schöne Antwort: „Eure Frage beweist nur, daß Ihr nicht wißt, was Dankbarkeit ist." Disraeli hat seine Race nie verleugnet. Er rühmte sich, seine Voreltern hätten das gelobte Land lange vor des Kaisers Tiberius Regierung verlassen und sich zunächst in Portugal, dann in Venedig angesiedelt. Er pries sich glücklich, daß sonach der Fluch des Pontius Pilatus: „Sein Blut komme über Euch und Eure Kinder!" die Disraelis nicht getroffen habe. Er wuchs jedoch als Jude auf und wurde erst in seinem dreizehnten Lebensjahre getauft. Er sprach übrigens nie von seinen religiösen Ueberzeugungen nach der Maxime, die er dem Helden seines letzten Romanes „Endymion" in den Mund gelegt hat: „Ein weiser Mann spricht nie von seiner Religion." Als er zuerst in der Londoner Gesellschaft auftrat, behing er sich gerne mit Ketten und Ringen und fiel durch seine excentrische Tracht auf. Bekannt sind die grünen Sammethosen, mit denen er bei dem Dichter Bulwer Lytton erschien, als dieser ihn zum ersten Male zum Frühstück geladen. Die einzigen Gäste außer Disraeli waren Sir Henry Bulwer, der Bruder des Hausherrn und spätere Lord Dalling, und Mr. Cockburne, welcher Lord Chief Justice werden sollte und zu den geistreichsten Männern seiner Zeit gehörte. Das Frühstück wurde bald zum Turnier, in welchem Witz den Witz bekämpfte. Nachdem die beiden Brüder allein geblieben, fragte der ältere, wer sich wohl am meisten durch sprudelnden Geist und Humor ausgezeichnet habe. Nach einigem Ueberlegen antwortete Henry Bulwer: „Meiner Ansicht nach der Mann mit den grünen Sammethosen."

Als Graf Vitzthum nach London kam, hatte Disraeli kaum erst als Schatzkanzler in dem kurzen ersten Ministerium Lord Derby's auf den Regierungsbänken debutirt. Lord Derby hatte sich genöthigt gesehen, sich mit Neulingen zu umgeben. Als man ihn mit Erstaunen fragte, ob er das Schatzamt wirklich Disraeli zu übertragen gedenke, antwortete der edle Lord: „Warum nicht? Ich werde ihm Haar und Nägel etwas verschneiden, und so wird er mustergiltig werden." („We will cut his nails and hair, and he will pass muster.") „Ich kam," so erzählt Graf Vitzthum weiter, „bald in vertrauten Verkehr mit Disraeli. Daß die Whigs ihn noch immer einen Abenteurer schalten, konnte mich nicht irre machen. Seine lebhafte Einbildungskraft, sein Humor und die philosophische Tiefe seines Geistes zogen mich mehr an, als Lord Palmerston's fossile Rodomontaden und Lord Russell's senile Geschwätzigkeit und Vielschreiberei. Was ich besonders an dem Führer der Conservativen schätzte, war seine sich immer gleich bleibende Liebenswürdigkeit. Er besaß einen wunderbaren Gleichmuth. Mitten unter den leidenschaftlichsten Angriffen seiner Gegner blieb er kühl, und sein steinernes Gesicht verzog keine Miene. Er theilte diese Eigenschaft mit dem alten Fürsten Metternich, aus dessen Zügen Niemand zu lesen vermochte, was in ihm vorging. Disraeli's parlamentarische Beredsamkeit war vielleicht nicht immer gleichwerthig, aber immer eigenartig. Er erzeugte Ideen, und darin lag seine Ueberlegenheit über die meisten seiner Gegner. Wenn ich in the speaker's gallery, von welcher aus wir den Debatten des Unterhauses folgten, eintrat, wußte ich auf den ersten Blick, ob Disraeli zu sprechen beabsichtige. Er hatte sich dann sorgfältiger gekleidet als gewöhnlich und trug anstatt einer dunkeln eine weiße Weste unter seinem Ueberrocke. Das war ein untrügliches Zeichen. Zuweilen freilich nahm die Debatte eine Wendung, welche ihn nöthigte, seine ursprüngliche Absicht aufzugeben und seine Rede auf den nächsten Tag zu verschieben. Er war immer kampfbereit und sprach stets aus dem Stegreif, so sorgfältig er auch vorher seine Reden meditirte.

Mrs. Disraeli war eine treffliche Frau, gutherzig und bescheiden wie keine. Die Welt spottete oft über die Naivetät, mit welcher sie ihre Bewunderung für ihren „Dizzy" bekannte, seine weiche Haut und seine schönen Locken pries. Aber die Welt wußte nicht, welches tapfere Herz und welche tiefe Liebe sich hinter dieser kindlichen Naivetät verbargen. Sie war so aufgeregt, wenn ihr Mann sprechen sollte, daß sie es nicht über sich bringen konnte, in der vergitterten Damenloge des Unterhauses der Debatte beizuwohnen. Sie fürchtete eine Ohnmacht und hielt sich fern, um den Gatten nicht zu stören. Sie fuhr jedoch jedesmal mit ihm nach dem Westminster-Palast zu den Sitzungen. Einmal, als er gerade eine wichtige Rede zu halten hatte, kam sie etwas zu spät. Disraeli wartete schon auf sie im Wagen. Sie sprang hinein in aller Eile, der Diener schlug den Schlag zu und klemmte den kleinen Finger der armen Frau ein. Sie, um ihrem Mann jede Aufregung zu ersparen, verbiß den Schmerz und verblieb mit dem eingeklemmten Finger, eine Viertelstunde lang wenigstens, ohne die geringste Klage. Erst nachdem Disraeli, nichts Arges ahnend, ausgestiegen und sich von ihr verabschiedet hatte, stieß sie einen Schmerzensschrei aus, der den Diener bewog, den eingeklemmten Finger zu erlösen. Ohnmächtig ward die tapfere Frau nach Hause gebracht. Ich erzählte diesen Zug der Königin in Osborne am Tage, als Disraeli sich zum ersten Male Ihrer Majestät als Premierminister vorgestellt hatte.

Kehren wir zu den Zeiten zurück, als Mr. Disraeli noch keine Grafenkrone trug. Ich wählte in der Regel den Sonntag, um dem Vielbeschäftigten eine müßige Stunde abzugewinnen. Regnete es, so empfing er mich in seinem Arbeitszimmer im zweiten Stock, und wir schwatzten ungestört de omnibus rebus et quibusdam aliis. Bei schönem Wetter machten wir einen Spaziergang im Hydepark. Disraelis Haus lag dicht bei einem der Eingänge, Grosvenor Gate. Auch traf ich ihn öfter bei dem Baron Lionel Rothschild, wo Disraeli fast jeden Sonntag speiste. Am häufigsten sah ich ihn im Salon der Lady Jersey, dem einzigen seit Lady Granvilles Tode, in welchem man jeden Abend ungeladen Bekannte traf. Lady Jersey war eine ganz eigenartige Erscheinung in der Londoner Gesellschaft. Ihr Vater, Graf Westmoreland, hatte die einzige Tochter des reichen Bankiers Child entführt und sich mit dieser von dem berühmten Schmied in Gretna Green trauen lassen. Child hatte das flüchtige Paar verfolgt und beinahe ereilt, als Westmoreland die Postpferde des Verfolgers niederschoß und diesen dadurch so lange aufhielt, bis die Trauung nach damaligen Gesetzen rechtsgiltig vollzogen war. Der Bankier rächte sich, indem er seinen Schwiegersohn und dessen männliche Nachkommenschaft enterbte und sein bedeutendes Vermögen seiner Enkelin, der nachmaligen Lady Jersey, vermachte. Das Bankhaus ging unter Leitung von Vertrauensmännern (trustees) fort, und Lady Jersey mußte alljährlich einmal in dem Comptoir erscheinen, um den Jahresabschluß und die nöthigen Vollmachten zu unterzeichnen. Das bedeutende Einkommen, welches ihr das Bankgeschäft gewährte, hatte sie zu einer der reichsten Erbinnen Londons gemacht. Lord Jersey begünstigte in seiner Jugend den Turf als ein großer Pferdeliebhaber und Züchter. Er gehörte Zeit seines Lebens, wie seine Frau, zu den entschiedensten Anhängern der Tory-Partei. In dieser politischen Richtung wurde das Ehepar noch bestärkt, nachdem Lady Jerseys Bruder, Lord Burghersh, später Earl of Westmoreland, eine Nichte des Herzogs von Wellington geheirathet hatte. Nach der Schlacht von Waterloo besuchte Lady Jersey den „eisernen Herzog" in Paris, hielt in London glänzendes Haus und galt während der Regentschaft und Regierung Georgs IV. für die Königin der Mode (Queen of the fashion). Es war die Zeit der exclusiven Almack-Bälle, der Brommels und d'Orsays. Als König Wilhelm IV. nach seinem Regierungsantritt sich mit der Königin Adelheid zum ersten Male im Hydepark zeigte, kreuzte der königliche Wagen die Equipage der Lady Jersey. Diese grüßte selbstverständlich, die Königin bemerkte es und der König rief: „Lady Jersey hat Dich gegrüßt? Nun, dann ist Dein Weg gemacht."

Universitäts-Nachrichten. Dem ersten Custoden an der königlichen Universitäts-Bibliothek, Bibliothekar Dr. Ferdinaad Ascherson ist, wie unter den amtlichen Nachrichten mitgetheilt wurde, das Prädikat „Professor" vom Cultusminister verliehen worden. Dr. Ascherson hatte erst in diesem Jahre den Titel eines Bibliothekars erhalten. Da er am 1. Octbr. 1859 in die Universitäts-Bibliothek eingetreten ist, so ist er eben 30 Jahre im Dienste. Der mit der neuen Auszeichnung, welche in der Regel für wissenschaftliche Verdienste verliehen wird, Beehrte ist seines Zeichens klassischer Philolog und war ein treuer und anhänglicher Schüler des Altmeisters Böckh. Seit 1884 giebt er die „Berliner Studien zur klassischen Philologie und Archäologie" heraus (bis jetzt sind 9 Bände erschienen). Seinem Lehrer Böckh hat er in der Schrift „August Böckh's 50jähriges Doctor-Jubiläum" (Leipzig 1857) ein Denkmal gesetzt. In den weitesten Kreisen ist er durch das nützliche Handbüchlein, seinen „Universitäts-Kalender", bekannt, den er seit Sommer 1872 zu jedem Semester erscheinen läßt. Seit einer Reihe von Jahren ist er Mitherausgeber der „Philosophischen Monatshefte", deren Bibliographie er besorgt. Professor Dr. Ferdinand Ascherson ist mit seinem Bruder Paul, dem Botaniker und Professor an der Universität Berlin, ein geborener Berliner. Professor Ascherson ist eine in den verschiedensten Kreisen Berlins, so schreibt die „Voss. Ztg.", bekannte und beliebte Persönlichkeit; auch unter den Philologen von ganz Deutschland ist er wohlbekannt, wie er auch auf keinem Philologentage zu fehlen pflegt. So traf ihn die Nachricht von der neuen Auszeichnung mitten unter seinen Fachgenossen in Görlitz.

sind." Er veröffentlichte sie in den „Alten Denkmälern" in einer sehr ungenauen Zeichnung, welche weder den Styl, noch die Einzelheiten der Ausführung, noch die Inschriften treu wiedergiebt. Roßbach veröffentlicht jetzt das interessante Gefäß in einer stylgetreuen Zeichnung von A. Langenhan und widmet ihrer Beschreibung den ersten Theil seiner Schrift. Der zweite beschäftigt sich mit den Terracotten, der dritte mit den Bronzen. Die Festschrift ist in hohem Grade geeignet, das Interesse der Kunstfreunde an unserem Archäologischen Museum zu erhöhen. Unter diesem Gesichtspunkt dürfen sie weitere Kreise mit Dank begrüßen.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 22. Septbr. bis 28. Septbr. 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 352	16,3	Odessa	272	25,2	Braunschweig	92	24,2
Paris	2 261	21,8	Dresden	264	18,1	Halle a. S.	90	19,8
Berlin	1 454	17,5	Köln*)	261	21,3	Dortmund	87	22,7
Petersburg	978	23,9	Leipzig	213	19,8	Essen	71	21,3
Wien	811	18,6	Brüssel	183	17,3	Posen	70	31,9
Hamburg inclVororte	511	23,6	Magdeburg	176	22,8	Görlitz	60	20,0
Budapest	453	28,4	Frankfurt am Main	167	15,2	Würzburg	58	25,2
Warschau	446	32,4	Königsberg	158	27,9	Frankfurt a. d. Oder	56	22,2
Rom	404	23,6	Venedig	154	—	Duisburg	52	18,0
Breslau	319	23,0	Chemnitz	122	22,2	München-Gladbach	49	18,0
Prag und Vororte	304	23,4	Danzig	119	23,1	Liegnitz	48	25,0
München	285	25,0	Stettin	105	27,2			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Von den Meiningern** werden morgen, Donnerstag, zum letzten Male „Die Rosen von Tyburn" aufgeführt; am Freitag, sowie Sonnabend und Sonntag kommen Schillers „Räuber" zur Darstellung. Es ist zu erwarten, daß diese Vorstellungen den gleichen Sturm und Drang nach der Kasse des Lobe-Theaters erregen, wie zu Beginn dieser Woche die „Fiesco-Aufführungen"; wir möchten daher an dieser Stelle das hiesige und auswärtige Publikum aufmerksam machen, sich rechtzeitig um Billets zu den Räuber-Vorstellungen zu bemühen, damit nicht, wie neulich, wieder so viele Gäste aus der Provinz ohne Eintrittsbillet von der Kasse des Lobe-Theaters abziehen müssen. Die Ursache, warum Schillers „Räuber" nirgends anders als bei den „Meiningern" eine so colossale Anziehungskraft ausüben, liegt in der Eigenartigkeit der Inscenirung; die Räuberscenen gehören zu dem Besten, was die Regiekunst in unseren Tagen geleistet, abgesehen von der vortrefflichen Darstellung der Hauptrollen. Carl Weiser zählt den Franz Moor zu seinen besten Rollen; Alexander Barthel hat den Karl mit außergewöhnlichem Beifall, während der Gastspieltournée durch Dänemarck und Schweden, seinem Repertoire einverleibt. Otto Gadecks spielt den alten Moor, L. Teller den „Roller" und Herr Froböse den Schufterle. Frau Auguste Prusch-Grevenberg, die Vertreterin der „Amalie", wird diese Rolle an den drei Räuberabenden innehaben. Sämmtliche übrigen, mehr oder minder hervorragenden Rollen liegen in den Händen der bereits vortheilhaft bekannt gewordenen Künstler Herbrandt (Schweizer), Schmidt-Häßler (Kosinsky), Willy Klein (Spiegelberg) und Romanus Hassel (Pater).

ββ **Stadtbibliothek.** Wegen der fälligen umfassenden Bereinigung ist die Stadtbibliothek — Verleihzimmer und Lesezimmer — während der gegenwärtigen Woche vom 7. bis einschließlich 12. d. Mts. vollständig geschlossen.

ββ **Ferienschluß.** Nach Ablauf der Michaelisferien hat heute, Mittwoch, in den hiesigen höheren Lehranstalten der regelmäßige Unterricht wieder begonnen. Die gestern in Breslau eingetroffenen Eisenbahnzüge waren infolge der Rückkunft der auswärtigen Schüler stark besetzt.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Am 8. d. Mts. fand im Café Restaurant die ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Paulisch, charakterisirte nochmals in Kürze die Ziele und Zwecke des Vereins. Der Verein zähle nunmehr nahezu 600 Mitglieder, und sofern diese zusammenhielten, würde Vieles zu erreichen sein. Der Verein werde auch Freunde finden, die ihn unterstützten. Auch der Staat sei verpflichtet, nicht nur für die Landwirthschaft und den Großbetrieb durch Schutzzölle zu sorgen. Er dürfe es nicht zulassen, daß die von den Staatsbürgern besoldeten Beamten Waarenhäuser ins Leben riefen und den Kaufmannsstand schädigten. Der Staat müsse im Stande sein, Remedur eintreten zu lassen, wenn die Bedrängten an hoher Stelle bittweise vorstellig würden. Wenn der Staat das Recht habe, seinen Beamten die Betreibung von Nebengeschäften zu verbieten, so müsse es ihm auch möglich sein, solche Unternehmungen wie die Errichtung von Waarenhäusern zu untersagen. Die Bestrebungen des Vereins seien auch um deswillen berechtigt, weil sie geeignet seien, ungesunde Verhältnisse zwischen Reich und Arm nicht noch ungünstiger werden zu lassen. Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser berichtete sodann über die Verhandlungen, welche auf dem am 8. Sept. c. zu Leipzig abgehaltenen Verbandstage deutscher kaufmännischer Vereine gepflogen worden. Zunächst bemerkt Redner, daß er den Anschluß des diesseitigen Vereins an den Verband deutscher kaufmännischer Vereine herbeigeführt habe. Was die seitherige Thätigkeit des gen. Verbandes anlange, so habe derselbe in der Consumvereinsfrage eine mit 11 000 Unterschriften bedeckte Petition an den Reichstag gerichtet. Dieselbe sei im Reichstage leider nicht zur Verhandlung gekommen, von der Commission aber der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Ferner sei in Sachen des Kaffee-Terminhandels eine Resolution an den Reichskanzler gesandt worden. Durch diesen Terminhandel werde das deutsche Volk mit einer indirecten Steuer von 17 Millionen M. belastet. Auch die Lehrlingsfrage sei vom Verbande im März c. eingehend besprochen und betont worden, daß nur solche junge Leute ins Geschäft aufgenommen werden sollten, welche eine entsprechende Vorbildung hätten. Vom Vorsitzenden des Verbandstages sei geklagt worden, daß die politische Presse sich für die Bestrebungen des Verbandes wenig interessire oder diese gar für nicht berechtigt halte. Leipziger Blätter hätten den Verband als revolutionär bezeichnet. Dies wäre ein ungerechtes Urtheil. Die Presse solle nur hineinblicken in die Verhältnisse des Kaufmannsstandes. Für die Arbeiter werde eingetreten, das Gewerbe könne zu Grunde gehen. Ferner habe der Verband bei Gelegenheit der Berathung des Genossenschaftsgesetzes wiederum eine Petition in Sachen der Consumvereine an den Reichstag gesandt, welche insofern nicht ohne Erfolg gewesen sein soll, als sich durch dieselbe die Meinungen über die Vortheile der Consumvereine in den Reihen der Reichstagsmitglieder sehr geändert hätten. Am 22. Juli sei auch eine Bittschrift an den Kaiser bezüglich des Waarenhauses für Beamte gesandt und derselbe gebeten worden, dem Kaufmannsstande seine Theilnahme zuzuwenden und auf die Beamten in vorliegender Frage einwirken zu wollen. Es sei ferner auf dem Verbandstage beklagt worden, daß die Handelskammern die Interessen des Detailhandels nicht berücksichtigten. Es habe demgegenüber nichts weiter empfohlen werden können, als daß sich die Detaillisten an den Handelskammerwahlen recht zahlreich betheiligen sollten, um ihre Interessen in den Handelskammern besser vertreten zu sehen. Sodann habe der Verband auch einen Vertreter zum Verbandstage des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in Hamburg abgeordnet, welcher diesen Verbandstag als gut besucht geschildert und den Handwerkerbund als ein Muster für die Kaufleute hingestellt habe. Die Verhandlungen hätten von großer Intelligenz Zeugniß abgelegt und seien von einem lebhaften Interesse für die Hebung des Standes getragen gewesen. Der Verbandstag der Kaufleute habe beschlossen, in allen gemeinsamen Fragen in Gemeinschaft mit dem Handwerkerbunde vorzugehen. Auch die Innungsfrage sei vom Central-Verbande angeregt worden. Aber diese, obgleich sie schon in der Märzversammlung gestrichen worden, habe dem Verbande nur geschadet. An einigen kleineren Orten habe man kaufmännische Innungen gebildet und sei mit der Wirksamkeit derselben außerordentlich zufrieden. Der Verbandstag habe in dieser Frage keinen bestimmten Beschluß gefaßt, sondern nur die Gründung von Innungen empfohlen an Orten, wo sie angebracht erschienen. Auch mit dem deutschen Handelstage wolle man eine Verbindung anzuknüpfen suchen. Auf dem Verbandstage sei sodann die Frage der Theilnahme an den politischen Wahlen behandelt worden. Nach Ansicht des Redners sei diese Frage local zu behandeln. In großen Städten, wo die Socialdemokratie stark sei, werde es vor Allem darauf ankommen, Männer der Ordnungsparteien zu wählen. Möglich sei es aber, daß man dazu komme, wenn Handel und Wandel noch mehr bedrängt werde, von der politischen Parteistellung abzusehen und den Candidaten nach seiner Stellung zu den Bestrebungen des Verbandes zu fragen. Thatsache sei es, daß der Handelsstand in den gesetzgebenden Körperschaften sehr wenig vertreten sei. Es sei auf dem Verbandstage eine Resolution gefaßt worden, dahin gehend, der Verband wolle im Verein mit dem deutschen Handwerkerbunde dahin wirken, daß überall nur solche Candidaten aufgestellt würden, welche die Interessen des gewerblichen Mittelstandes zu berücksichtigen gewillt seien. In Sachen der Consumvereins-Frage, des Hausirhandels, der Wanderläger solle eine neue Petition an den Bundestag und Reichstag gerichtet werden und zwar in Gemeinschaft mit dem Handwerkerbunde. Nachdem der Redner auf die neuerdings auftretenden Bestrebungen hingewiesen, welche dem Genossenschaftswesen eine noch viel größere Ausdehnung geben wollten, erklärte er es für ersprießlich und nothwendig, den Engros-Handel für den Verein zu erwärmen, und empfahl das in Leipzig erscheinende Verbandsorgan „Die Colonialwaaren-Zeitung". Die Versammlung zollte dem Redner lebhaften Beifall. Nach Erstattung des Kassenberichts und ertheilter Entlastung berichtete der Vorsitzende über die bisherige Thätigkeit des Vereins seit der Gründung desselben (am 9. Mai). Zu den größeren Arbeiten gehöre eine Petition an den Bundesrath, betreffend die Schäden, welche Consumvereine durch Verkauf von Spirituosen im socialen Leben hervorrufen. Der Verein zähle jetzt 580 Mitglieder (405 Kaufleute, 112 Bäcker und 63 Personen anderer Berufsarten). Bäcker-Obermeister und Stadtverordneter Prussog bemerkt im Anschluß an den Bericht des Herrn Kaiser, daß man vor Innungen keine Furcht zu haben brauche, die Innungen leisteten viel mehr als die sog. freien Genossenschaften. Was die Innung wirken könne, habe sich bei den Strikes der Bäcker in Berlin, Leipzig und Breslau gezeigt. Als in Berlin und Leipzig der Strike ausgebrochen und die hiesige Innung davon benachrichtigt worden, habe diese je einen „Waggon Bäckergesellen" nach Berlin und Leipzig gesandt. Wie die Handwerker, so möge auch der Verein zusammenhalten. (Lebhafter Beifall.) Schließlich wurde noch eine lebhaftere Betheiligung an der Wahl zur Gewerbesteuer-Einschätzungs-Commission empfohlen und mitgetheilt, daß eine vor kurzer Zeit in den Lägern des Consumvereins vorgenommene Fettrevision ungünstig ausgefallen sein solle. Das Resultat der inzwischen vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes war folgendes. Es wurden gewählt: Kaufmann C. R. Paulisch, Bäcker-Obermeister und Stadtverordneter Prussog, Kaufmann Carl Becker (i. F. Carl Becker u. Co.), Kaufmann Otto Meybem, Kaufmann Franz Czaya, Kohlenkaufmann Carl Fischer, Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser, Fabrikbesitzer Fritz Roßdeutscher, Kaufmann C. Koch (Inhaber der Firma Felsmann), Kohlenkaufmann Wilh. Schliebs, Bäckermeister Aug. Schierse und Kaufmann Paul Franzke.

• **Stenotachygraphie.** Am 15. October cr. beginnt ein Unterrichts-Cursus im Hotel „zum goldenen Baum", Oderstr. 17.

—d. **Bezirksvereine.** Der Bezirksverein der Odervorstadt wird Donnerstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr. in Ender's Bierhalle „zum schwarzen Adler" (Bismarckstr. 21) eine Versammlung abhalten, zu der auch die Damen der Mitglieder und Gäste eingeladen sind. Herr Theobald Röthig wird „über den schlesischen Dialectdichter Max Heinzel" Vortrag halten. — Der Bezirksverein der inneren Sandvorstadt hält seine nächste Versammlung Freitag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, in Hennig's Restauration auf der Hinterbleiche ab. Gäste sind auch hier willkommen.

• **Glatzer Gebirgsverein.** Das Stiftungsfest am 19. d. M. wird nicht im „König von Ungarn", wie berichtet worden, sondern im „Hotel de Silésie" stattfinden.

• **Neuer Schwimmverein.** Wie uns mitgetheilt wird, hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Maierski (Schriftwart Striller, Säckelwart Reimann, Schwimmwart Lorenz) ein neuer Schwimmverein gebildet. Der Verein zählt bereits ca. 30 Mitglieder und 5 „Gönner". Zu den Mitgliedern gehören verschiedene in Turn-, Ruder- und Schwimmsportkreisen gut bekannte Namen, darunter fünf Sieger aus den Wettschwimm-Concurrenzen der letzten beiden Jahre. Das Vereinsabzeichen ist weißes Tricot, rothe Kappe; das Vereinslocal: Dinstag, gelber Löwe, Oderstraße. Die Schwimm-Abende sind während des Winters Dinstag (Kroll'sches Winterbassin).

ββ **Von der Magdalenen- und Elisabeth-Kirche.** Die Erneuerungsarbeiten an der Magdalenenkirche schreiten gleichmäßig energisch vorwärts. Während die Erneuerungen und Ergänzungen an der südlichen Außenseite als im Wesentlichsten beendet zu bezeichnen sind — für die Verglasungen der Fenster des Seitenschiffes sind schon Proben angelegt — ist die Erneuerung an der Nordaußenseite so weit vorgeschritten, daß sie in Bezug auf den oberen, das Mittelschiff betreffenden Theil, als nahezu erledigt bezeichnet werden darf. Gegenwärtig wird die Verglasung der oberen Fenster, d. i. der des Mittelschiffes, ausgeführt. Der Kranzfries in Sgraffito-Manier dicht unter dem Kranzgesims ist nunmehr um die drei in Erneuerungsarbeit befindlichen Seiten herumgeführt. Da die Verglasungen bis zum Eintritt der winterlichen Witterung beendet werden dürften, können die Arbeiten im Innern auch während des Winters fortgesetzt werden. — Eine durchgreifende Erneuerung der Elisabethkirche in nicht allzu ferner Zeit scheint an maßgebender Stelle in ernste Erwägung gezogen. Man darf dies wohl daraus schließen, daß an der Nord-Außenseite jüngst an verschiedenen Stellen der Mauer vierseitige Flächen der letzteren vom Mörtelputz bloßgelegt worden sind, um zu ermitteln, ob die Wiederherstellung des Backsteinrohbaus angängig wäre. So viel sich von unten überblicken läßt, sind gerade an der Nordseite der Elisabethkirche die Bedingungen für die Wiederherstellung der Rohbau-Blendfläche nicht so günstig, wie bei der Magdalenenkirche. Während nämlich Thurmfaçade, Süd- und Ostseite mit schwarzglasirten Steinen durchwirkt erscheinen, zeigen sich an der Nordseite Mauereinfügungen jüngerer Zeit, vielleicht als Folge der Beschädigungen während der Belagerungen in den schlesischen Kriegen oder 1806. Dieser Zustand der in Rede stehenden Fläche mag auch Veranlassung gewesen sein, daß bei jüngeren Renovationen hier Mörtel aufgetragen wurde, während die übrigen Mauerflächen im ursprünglichen Rohbau belassen worden sind. Als weitere Folge der kommenden Erneuerungsarbeit winkt aber dem Freunde der heimathlichen Kunstdenkmäler auch die Erhaltung der an den Außenmauern der Elisabethkirche angebrachten, kunstgeschichtlich durchaus nicht werthlosen Epitaphien.

—l. **Görlitz,** 8. October. [Constituirende Versammlung des Freisinnigen Vereins.] Nachdem vor Kurzem in den Generalversammlungen des liberalen Wahlvereins und des deutschfreisinnigen Vereins die Fusion der beiden genannten Vereine beschlossen worden war, fand heute Abend 8¼ Uhr im Feldherrnsaale des Wilhelmtheaters die constituirende Versammlung statt. Auf der Tagesordnung standen die Berathung der Satzungen des „Freisinnigen Vereins", wie fortan der Name der verbundenen Vereine sein soll, und die Wahl des Vorstandes. Oberlehrer Dr. Paur ergreift als Aeltester in der Versammlung das Wort, um die Anwesenden zu begrüßen und willkommen zu heißen. Er freue sich, bemerkt Redner, daß es endlich gelungen sei, das ersehnte Ziel zu erreichen, daß die Vorbereitungen soweit gediehen, um in den Bau den letzten Stein einzufügen. Nunmehr könne die Vereinigung vollzogen werden, die uns in den Stand setzen soll, darüber zu wachen, daß das verfassungsmäßige Recht, jenes unveräußerliche Kleinod, gewahrt würde. Nachdem Dr. Paur der Versammlung den Zweck des heutigen Zusammenseins vor Augen geführt, übertrug er den Vorsitz dem früheren Vorsitzenden des liberalen Wahlvereins, Dr. Riemann, welcher sofort zur Statutenberathung schreitet. Der vorliegende Entwurf wird mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen, so daß der „Freisinnige Verein" als constituirt gilt. Aus den 10 Paragraphen enthaltenden Statuten, sei § 1 erwähnt, welcher folgende Fassung hat: „Der Freisinnige Verein zu Görlitz, auf dem Boden des Programms der deutschfreisinnigen Partei vom 16. März 1884 stehend, verfolgt die Aufgabe: a. im Allgemeinen die Grundsätze der Partei im Wahlkreise zu verbreiten und dadurch die Theilnahme der Wähler am öffentlichen Leben zu fördern; b) im Besonderen bei den Wahlen zum Reichstage, zum Abgeordnetenhause, sowie zur communalen Vertretung für die Wahl solcher Männer zu wirken, welche zu den Grundsätzen des Programms vom 16. März 1884 sich bekennend, in der Lage sind, die Rechte des Volkes und der Gemeinde selbstständig zu vertreten." Nach der officiellen Constituirung des Freisinnigen Vereins wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die Versammlung wählte zum ersten Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Paur und zu dessen beiden Stellvertretern Dr. Riemann und Kaufmann Rau. Hierauf wurde die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

=ch= **Oppeln,** 9. October. [Zur Schweineeinfuhr.] Nachdem der Reichskanzler nunmehr die Einfuhr ungarischer Schweine auch nach Myslowitz gestattet hat, ist von dem Regierungs-Präsidenten hierselbst soeben die nachfolgende Verordnung erlassen worden, welche wir wegen der Abweichung gegen die, frühere Einfuhrgenehmigungen betreffenden Verordnungen ihrem wesentlichen Inhalte nach wiedergeben:

„§ 1. Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, welche mit der Eisenbahn unmittelbar aus Steinbruch bei Buda-Pest kommen und daselbst 10 Tage lang in Quarantaine gestanden haben, ist über Dziedzitz nach Myslowitz unter der Bedingung gestattet, a. daß die Transporte mit entsprechenden Ursprungs- und Gesundheits-Attesten versehen sind, b. daß auf dem Bahnhofe zu Dziedzitz eine Untersuchung der Schweine durch den beamteten Thierarzt stattfindet, und daß kranke und verdächtige Thiere, sowie die mit solchen in Berührung gekommenen Thiere, von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden, c. daß die Thiere nach dem Passiren der Grenze mittelst der Eisenbahn unter Vermeidung jeglicher Umladung oder sonstiger Transportverzögerung, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct unter Bahnverschluß nach Myslowitz gebracht, sofort in das öffentliche Schlachthaus daselbst mittelst gut schließender Wagen übergeführt und unter polizeilicher Controle dort baldigst abgeschlachtet werden. § 2. Die Einfuhr der Schweine findet an je einem, von dem Königlichen Landrathe zu Pleß ein für alle Mal festzusetzenden Wochentage statt. § 3. Die einzuführenden Transporte sind bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages dem Kgl. Grenzthierarzte Gabbey in Pleß schriftlich oder telegraphisch anzumelden. Die thierärztliche Untersuchung erfolgt kostenfrei."

Die Eröffnung dieser zweiten Einbruchstation (Dziedzitz) neben Oderberg ist auf die von dem ungarischen Ministerium ausgesprochene Bereitwilligkeit zurückzuführen, für die Schweineeinfuhr aus Steinbruch über die Linie Csácza-Bielitz-Pleß die gleichen Garantien zu übernehmen, wie für die Linie Csácza-Oderberg.

† **Proskau,** 9. October. [Deichschau.] Die diesjährige Herbst-Deich- und Grabenschau des Dombrowka-Winauer Deichverbandes findet Mittwoch, 23. d. M., Nachmittags ½1 Uhr, statt und beginnt an der Winauer Schleuse. Um ½5 Uhr wird demnächst in Zlönitz eine Deichamtssitzung abgehalten werden.

= **Poppelau,** Kreis Oppeln, 9. October. [Kircheneinweihung.] Zur Einweihung der hiesigen neu erbauten katholischen Pfarrkirche traf Fürstbischof Dr. Kopp am 7. d. M. gegen Abend hierselbst ein und wurde von der zahlreich versammelten Gemeinde in der feierlichsten Weise in das festlich geschmückte Dorf geleitet. Des Abends fand ein Fackelzug statt, und von den Lehrern des Ortes und der umliegenden Ortschaften wurde dem hohen Gaste ein Ständchen gebracht. Am 8. begann nach 7 Uhr Morgens die feierliche Consecration der neuen schönen und würdig ausgestatteten Kirche durch den Fürstbischof unter Assistenz von 20 Geistlichen; dieselbe dauerte bis nach 11 Uhr und endete mit einer deutschen Ansprache seitens des Fürstbischofs an die Gemeinde, welche demnächst Erzpriester Nerlich aus Deutsch-Piekar ins Polnische verdolmetschte. Daran schloß sich die Ausspendung der hl. Firmung an ungefähr 2000 Parochianen. Gegen 5 Uhr trat der Fürstbischof über Löwen die Rückreise nach Breslau an.

— **Königshütte,** 9. Oct. [Der Kreisschulinspector Dr. Protzen] von hier, zur Zeit im Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, wird in demselben noch über den Monat October hinaus beschäftigt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—r. **Schweidnitz,** 8. Octbr. [Schwurgericht.] 2. Tag. (Forts.) Die jetzige Gruppe der Angeklagten zerfällt in drei Abtheilungen. 16 sind bei den Ausschreitungen auf der Glückhilfgrube, 15 auf der Friedenshoffnunggrube und 7 auf beiden Gruben betheiligt gewesen. Die ersteren sind Falzmann, Anders, Müller, Poppe, Klinke, Hübner, Peterhansel, Langer, Teuber, August Grüttner, Rösner, Tölg, Max Grüttner, Pradel, Loske und Hattwig. Unter diesen figurirt Tölg als Rädelsführer. Derselbe arbeitete bei den Coaksöfen auf der Glückhilfgrube. Nachdem er am 14. Mai c. die Arbeit eingestellt hatte, kehrte er zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags in reinem Anzuge auf die Grube zurück, mischte sich unter die tumultuirende Menge und sah den Gewaltthätigkeiten zu. Da kam der Coaksarbeiter Kretschmer in seine Nähe, der eben erst auf Verlangen anderer, ihm unbekannter Arbeiter seine Arbeit an den Coaksöfen eingestellt hatte; als Tölg seiner ansichtig wurde, rief er ihm zu: „Du bist ein Hungerleider, daß Du bis Abends arbeitest, während andere schon Mittags aufgehört haben. Du bist nichts anderes werth, als durchgeprügelt zu werden!" Dann forderte er die umstehenden Bergleute auf, dem Kretschmer „ein paar auszuwischen". Dieser Aufforderung kamen die unbekannten Arbeiter sofort nach, schlugen mit Fäusten auf Kretschmer ein und packten ihn an der Gurgel, bis ihm sein in der Nähe befindlicher Schwager, Coaksarbeiter August Hübner, zu Hilfe kam, wobei auch letzterer noch mehrere Schläge erhielt. Demnächst rief Tölg: „Leute, kommt her! Im Verlesesaal wird es noch Nachtschichter haben." Sofort begab sich der Haufe mit Tölg an der Spitze nach dem Verlesesaal der Coaksanstalt. Die Thür desselben wurde erbrochen, die Menge drang ein und verjagte zwei Aufseher. — Die übrigen haben sich, mit Ausnahme des Hattwig, mehr oder minder an den Mißhandlungen und Vertreibungen der Beamten und der zur Anfahrt bereiten Bergleute betheiligt; Hattwig hat geholfen, die Thür des Zimmers, in welchen sich der Inspector Grunenberg befand, einzuschlagen. Auf der Friedenshoffnungsgrube soll, wie erwähnt, Taube als Rädelsführer thätig gewesen sein. Weidlich schlug den von der Menge verfolgten Maschinenmeister Geisler mit den Fäusten in den Rücken, entriß dann einem verfolgten Maschinenheizer dessen Stock und lief mit der Menge hinter ihm her. Schiller schloß sich der den Bergverwalter Fischer verfolgenden Rotte an und trat später, mit einem Ziegelstück in der Hand, dem zu Pferde sitzenden Kreiswachtmeister Mock entgegen, indem er zum Schlage ausholte; der Wachtmeister zog seinen Säbel und zwang den Schiller, das Ziegelstück wegzuwerfen. Steiner holte aus der Lampenbude auf dem Guibalschachte durch die zerschlagenen Fenster derselben mehrere Sicherheitslampen heraus und warf sie dann wieder in die Lampenstube zurück, sie auf diese Weise beschädigend; auch entwendete er aus der Lampenbude mehrere Schachteln mit Zündplättchen, die für die Sicherheitslampen bestimmt waren; dadurch soll er sich des Plünderns schuldig gemacht haben. Michael, Beier, Just, Achtzehn, Weniger, Stehr, Wilsch, Springer, Bruschke und Adolph haben an den Demolirungen thätigen Antheil genommen; Schmidt hat den Mitangeklagten Weniger veranlaßt, den Ofen im Zimmer des Obersteigers Poller zu zertrümmern. Zu der dritten Abtheilung gehören: Röther, Kummer, Gottwald, Richter, Scholz, Tschöke und Schminder. Sie sind erst auf der Glückhilfgrube gewesen, haben sich eine Zeit lang unter der tumultuirenden Menge aufgehalten und sind dann Abends nach der Friedenshoffnunggrube gegangen, wo sie sich an dem Zerstörungswerk, resp. an den Mißhandlungen der Beamten betheiligten. Diese 7 sind demzufolge wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs angeklagt.

Als einer der schlimmsten unter den Excedenten ist hervorzuheben der 18jährige Schlepper Poppe. Derselbe hat bereits am Abend des 13. Mai einem anderen Schlepper gedroht, er werde ihm die Knochen entzweischlagen, falls er am nächsten Morgen einfahren wolle. In der That wurde derselbe Schlepper, als er am anderen Morgen einfahren wollte, von einer Rotte, unter welcher sich Poppe befand, durch Drohungen vom Einfahren abgehalten. Am Tage nach den Ausschreitungen hat Poppe verschiedentlich erzählt, daß er den Halbschichter Wolf hinter einem Schrank hervorgeholt habe, worauf dieser tüchtig durchgeprügelt worden sei; es läßt sich wohl annehmen, daß da auch Poppe selbst mit zugehauen hat. Im Laufe der Verhandlung zeichnete er sich übrigens durch eine gewisse Frechheit aus.

Auch der Schlepper Pradel hat sich sehr hervorgethan. Als auf dem Heydt-Schachte der Calculator Menzel mit Stöcken und Fäusten geschlagen wurde, rief Pradel aus der Menge heraus: „Haut das verfl.... A.., der schämt sich, den Leuten das Geld in die schwarzen Hände zu geben; dem ist es recht!" Er packte den Gemißhandelten dann von hinten und stieß ihn so in den Rücken, daß Menzel dem Heizer Werner an die Brust fiel. Da Werner den Menzel in Schutz nahm, wurde auch er von Pradel, der fluchend auf ihn zusprang, mit den Fäusten auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen.

—r. **Schweidnitz,** 9. October. [Schwurgericht.] (3. Tag.) Die gestern abgebrochene Beweisaufnahme wurde heute zu Ende geführt. Nach Schluß derselben wurden die vielen den Geschworenen vorzulegenden Fragen verlesen. Sodann erfolgten die Plaidoyers. Staatsanwalt Freytag bemerkte zunächst, daß die gegenwärtigen Verhandlungen nur eine Fortsetzung derjenigen seien, welche das Schwurgericht vor einigen Wochen be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schäftigten; er fand es bedauerlich, daß es nicht möglich gewesen ist, schon damals alle Anklagen fertig zu stellen, nicht nur im Interesse der Angeklagten, deren Untersuchungshaft verlängert worden ist, sondern noch viel bedauerlicher im Interesse der Sache selbst; es sei natürlich, daß das Bild von Vorgängen, die Wochen und Monate zurückliegen, allmälig verblaßt und die Aussagen der Zeugen über Thatsachen, die sie mit erlebt haben, von Woche zu Woche farbloser werden. Die Conturen der Bilder, die auf Grund der Zeugenaussagen vor die Seele treten sollen, verlieren an Schärfe, das ganze Bild an Intensität, es gehe immer mehr und mehr über in einförmiges Grau. Das habe sich bei einer Reihe von Zeugenaussagen leider sehr bestätigt, manchmal habe es sogar geschienen, als wenn die Zeugen vor Langeweile einschlafen wollten. Nur zwei Mal in der ganzen Verhandlung seien recht scharfe Schlaglichter geworfen worden auf das, was sich im Waldenburger Revier in jenen Maitagen zugetragen hat, und zwar durch die Aussagen des Berginspectors Grunenberg und des Bergverwalters Fischer. Diese Beiden bekundeten die alte Lebhaftigkeit. Das Bild, das diese Beiden von den Vorgängen, von den Tumulten, von den Rohheiten der Menge auf den Waldenburger Gruben entrollt haben, zeichnet sich aus durch Schärfe und Lebendigkeit. — Redner gab dann noch einmal in großen Umrissen ein allgemeines Bild über die Vorgänge, die sich am 14. Mai auf den Hermsdorfer Gruben abgespielt haben; er betonte, daß ein Grund zu den Arbeitseinstellungen durchaus nicht vorgelegen habe und daß der Vorwand der Angeklagten, sie seien nach der Grube gekommen, um sich wegen der Lohnerhöhung zu erkundigen, unglaubwürdig sei, da die von den Deputirten beantragte Lohnerhöhung bereits am Morgen bewilligt und dies durch Plakate bekannt gegeben worden sei; er erwähnte ferner die schauderhaften Mißhandlungen, die einzelnen Beamten, wie Grunenberg und Fischer, widerfahren sind, und den enormen Schaden, der durch die Demolirungen an Gebäuden, Maschinen und Utensilien angerichtet worden; auf der Friedenshoffnunggrube ist kein einziger Ofen, kein einziges Fenster ganz geblieben; dort betrug ja auch der Schaden allein 7520 Mark. — Nachdem der Staatsanwalt noch den strafrechtlichen Begriff des Landfriedensbruchs erläutert, ging er über zur speciellen Erörterung der Schuldfragen bezüglich jedes einzelnen Angeklagten. Er hielt zunächst den Taube für überführt, sowohl als Rädelsführer aufgetreten zu sein, wie auch Gewaltthätigkeiten gegen Personen, nämlich gegen den Kreiswachtmeister Mock, begangen zu haben; ferner beantragte er das Schuldig gemäß der Anklage gegen sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme von Falzmann, Michael, Just und Bruschke, hinsichtlich deren er nur einfachen Landfriedensbruch für erwiesen erachtete. — Nachdem die Vertheidiger noch nach Möglichkeit für ihre Clienten eingetreten waren, namentlich für Zubilligung mildernder Umstände plaidirt hatten, gegen die sich der Staatsanwalt im Allgemeinen sehr entschieden aussprach, zogen sich die Geschworenen um $4\frac{1}{2}$ Uhr zur Berathung zurück.

* **Posen**, 8. October. [Zeugnißverweigerung eines Seelsorgers.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Domherr Canonicus Maryanski für berechtigt gehalten, in einer Privatklagesache wegen Beleidigung sein Zeugniß zu verweigern. Es handelte sich um den Inhalt eines Briefes, welchen der Privatkläger an den Canonicus geschrieben hatte. Da dieser Brief verloren gegangen war, sollte Herr Maryanski auf den Antrag des Privatbeklagten aussagen, was in diesem Briefe gestanden habe. In der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht weigerte sich Herr Maryanski auf Grund des § 52 der Strafproceßordnung, Zeugniß abzulegen, weil ihm die Angelegenheit bei Ausübung der Seelsorge anvertraut worden sei. Herr Maryanski fügte noch hinzu, daß er sich der Folgen einer Zeugnißverweigerung sehr wohl bewußt sei, daß er aber trotzdem bei seiner Weigerung beharren müsse. Das Schöffengericht wies in Folge dessen den Privatkläger mit der Klage ab und legte ihm sämmtliche Kosten zur Last. Gegen dieses Urtheil legte der Privatkläger Berufung ein, wurde aber damit abgewiesen, weil die Strafkammer die Ansicht des Herrn Maryanski theilte.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 9. October. Nach den officiellen Meldungen der türkischen Blätter wird der Kaiser bestimmt am 2. November in Konstantinopel erwartet.

Wie weiter aus Athen gemeldet wird, wird die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Sophie nach den neuesten Bestimmungen an demselben Tage wie Kaiser Wilhelm, am 26., nicht schon am 25. October, in Athen eintreffen. Das englische Mittelmeergeschwader, welches aus 7 Kriegsschiffen besteht, wird dem Prinzen von Wales bis Aegina entgegenfahren. Während die Yacht „Osborne" im Piräeus vor Anker geht, wird das übrige englische Geschwader bei Salamis ankern. An der Parade, welche in Athen vor dem Kaiser abgehalten werden wird, werden sich auch 600 Matrosen von den griechischen Kriegsschiffen betheiligen.

Die ehrenvolle Begrüßung, die der Kaiser dem englischen Canalgeschwader bei seinem Eintreffen in Kiel hat zu Theil werden lassen, ist, wie vorherzusehen war (und auch bereits gemeldet wurde), in England nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Die „Morning-Post" schreibt: „Der Wunsch des Kaisers, sich nochmals in Verbindung mit der Marine des britischen Reichs zu setzen, ist ein angenehmer Beweis von der seit dem Besuch des Kaisers in Osborne in Kraft befindlichen englisch-deutschen Annäherung. Die Reise des Kaisers nach Kiel muß Engländer wie Deutsche daran erinnern, daß beide Nationen absolut keine Ursache zu Streitigkeiten haben. Sein Erscheinen als britischer Admiral an den Gestaden des Vaterlandes beweist, daß Deutschland England ebenso wie Oesterreich oder Italien vollständig freundschaftlich gesinnt ist. Der Besuch, den der Deutsche Kaiser der englischen Flotte abstattet, kennzeichnet eine befriedigende Periode in den Beziehungen zweier großer und eng verbündeter Staaten." — Die „Times" bezeichnen das von dem Kaiser der britischen Flotte gezollte Compliment als ein ungewöhnliches. Zwar sei er Admiral dieser Flotte, aber diese Rücksicht zerstöre oder schmälere nicht wesentlich die Bedeutung der Kaiserreise nach Kiel zu dem ausdrücklichen Zweck, die englische Flagge zu begrüßen. Diese Bedeutung werde erhöht durch den Umstand, daß die Gelegenheit, die Reise einem Doppelzweck dienen zu lassen, vorsätzlich versäumt wurde.

Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab; den hauptsächlichsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung über eine ganze Reihe von Einzeletats für das Jahr 1890/91.

Gegenüber Erörterungen über den Ersatz des Socialistengesetzes, welche die Leipziger „Grenzboten" im Sinne der Beibehaltung des jetzigen Gesetzes brachten, constatirt die „Nationalzeitung", daß im Ministerium des Innern ein Entwurf, welcher Rechtsgarantien schafft, aufgestellt ist und augenblicklich dem Staatsministerium vorliegt.

Bezüglich der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl in Oschatz-Wurzen war bis heute Mittag folgendes Wahlergebniß bekannt: Der freisinnige Candidat, Kohlenwerksbesitzer Bechheim, hat 4294 Stimmen erhalten, der socialistische Candidat Günther 2176 und der Cartell-Candidat Giese 6982 Stimmen; 49 Dörfer fehlen noch. Voraussichtlich ist der Cartell-Candidat, wenn auch mit einer geringen absoluten Mehrheit gewählt. Die Cartellmehrheit ist bei einer ebenso starken Wahlbetheiligung wie 1887 um 8000 Stimmen vermindert. Geradezu überraschend ist, meint die „Freis. Ztg.", der Aufschwung der freisinnigen Partei. Die Zahl der freisinnigen Stimmen, welche 1887 nur 337 betrug, ist schon nach dem vorläufigen Ergebniß auf 4294 gewachsen, hat sich also hiernach schon auf das 12fache vervielfältigt; das übertrifft die kühnsten Erwartungen.

Die Commission zur Vorbereitung der Stellungnahme des Königl. Landes-Oekonomiecollegiums zu dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches vom Standpunkte der heimischen Landwirthschaft befindet sich in eifriger Berathung der Materie. Die Dauer der Verhandlungen, bei denen die namhaftesten Theoretiker und Praktiker Referate übernommen haben, dürfte 14 Tage überschreiten. In den Kreisen der Betheiligten scheint man der Meinung zuzuneigen, daß die Fortlassung auch der privatrechtlichen Seite des Wasserrechts aus dem bürgerlichen Gesetzbuch vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessen eine außerordentlich bedauerliche Lücke des Werkes bedeutet, welche unbeschadet der Ordnung der Materie vom öffentlich rechtlichen Standpunkte durch die Landesgesetzgebung die Reichsgesetzgebung auszufüllen nicht säumen sollte.

Der Reichskanzler und die Fürstin Bismarck treffen heute Abend in Berlin ein; sie beabsichtigen, nur kurze Zeit in Berlin zu verweilen und alsdann nach Friedrichsruhe zurückzukehren.

Legationsrath Frhr. v. Heyking, der bisher den Posten eines Consuls in Valparaiso innehatte, dürfte in Bälde eine andere Stellung erhalten.

Der deutsche Commissar der Marschallinseln, Sonnenschein, ist zur Dienstleistung im Colonialreferat des Auswärtigen Amtes einberufen und bereits in Berlin eingetroffen; er wurde durch den Viceconsul beim Consulat in Apia, Biermann, abgelöst.

Im deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet ist zwar gegenwärtig die volle Ruhe wieder eingetreten und von der Aufregung des vorigen Jahres nichts mehr zu sehen, trotzdem werden seitens der Reichsregierung noch weitere Maßregeln geplant, um das Ansehen des Reichs dort zu erhalten und zu verstärken. Die im Frühjahr dorthin gesandte kleine Schutztruppe von noch nicht ganz 30 Mann, auserlesenen deutschen Mannschaften, soll auf ungefähr 50 Mann erhöht werden, welche sämmtlich mit Repetirgewehren bewaffnet sind. Hierzu soll noch eine Truppe von etwa 60 Eingeborenen treten, so daß sich im Ganzen eine aus mehr als 100 Mann bestehende Schutztruppe dort befinden wird. Waffen und Munition befinden sich schon in reichem Maße dort.

Officiös schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Seitens der britischen ostafrikanischen Compagnie sind in dem nördlichen Gebiete der ostafrikanischen Küste durch Verträge mit den eingeborenen Stammeshäuptern angeblich verschiedene Rechte erworben worden. In diesen Gebieten stehen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft durch sehr viel ältere Verträge Privatgerechtsame zu, auf welche zu verzichten die deutsche Gesellschaft nicht gesonnen ist. Selbstverständlich wird es sich nicht darum handeln, Hoheitsrechte in den dem britischen Einfluß gesicherten Gebieten seitens der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen, obwohl ihr ebenfalls solche Rechte vertragsmäßig zugesichert sind; dagegen ist kein Grund vorhanden, weshalb sie auf ihre Privatgerechtsame verzichten soll, da ja die Freiheit des Handels und Verkehrs in diesen Gebieten für Jedermann gesichert ist. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft ist ihren Betheiligten gegenüber verpflichtet, für die Geltendmachung ihrer Rechte einzutreten, auch wenn sie dadurch der britischen ostafrikanischen Gesellschaft unbequem sein sollte.

Laut einer Meldung aus Zanzibar ist der deutsche Kreuzer „Schwalbe" nach Wanga gesegelt, um dort eine Grenzstreitigkeit zu schlichten.

Privatnachrichten, welche hier eingetroffen sind, sollen nach neueren Mittheilungen das beste Wohlbefinden von Stanley und Emin Pascha bestätigen, aber auch jeden Zweifel daran ausschließen, daß der erstere Emin's Kraft ganz für die Interessen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft gewonnen hat.

In Ungarn rüsten sich die Parteien zu neuen parlamentarischen Kämpfen. Wie die oppositionellen Blätter ankündigen, wird wegen des vor einigen Monaten geschehenen Einsturzes des Theißdammes bei Szegedin in der ersten Sitzung des ungarischen Reichstags eine Interpellation eingebracht und die vermögensrechtliche Haftbarkeit des königlichen Commissars der Theißregulirungsarbeiten, Grafen Ludwig Tisza, des Bruders des Ministerpräsidenten, geltend gemacht und die Sequestration des Vermögens desselben verlangt werden.

Eine neue gegen ein hervorragendes Mitglied der Regierungspartei gerichtete Corruptionsaffaire wird heut in den oppositionellen Blättern behandelt. Die Affaire betrifft die Verwaltung des 10 Mill. Gulden betragenden Capitals der Theiß-Maros-Regulirungs-Gesellschaft. Ueber das Gebahren des Regierungscommissars circulirten längst verdächtige Gerüchte, die noch mehr dadurch genährt werden, daß in der gestrigen Generalversammlung der Gesellschaft der Aufsichtsrath erklärte, er sei noch nicht im Stande, Bericht zu erstatten, müsse vielmehr um Verlängerung der Frist ersuchen, um die Rechnungen prüfen zu können.

Dem „B. T." wird aus Bern gemeldet: Wie soeben bekannt wird, hat der deutsche Gesandte v. Bülow an den schweizerischen Bundesrath eine Verbalnote gerichtet, weil Jacques Jägeli, von Beruf Zauberer, in Arenstein in Gegenwart deutscher Curgäste den Kaiser Wilhelm II. beleidigt habe. Jägeli, den die Behörden des Cantons Schwyz verhörten, bat unter Thränen, man möchte doch dem Zwischenfall keine Folge geben. Dies geschah.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Bekanntlich hat sich der Professor der Geschichte von Pflugk-Harttung in Basel in dem Sinne an der Wohlgemuth-Verwickelung betheiligt, daß er den Deutschen in der Schweiz, welche Protestmeetings gegen ihre Regierung abhielten, an ihre Reichspflichten erinnerte, wobei er zugleich das Treiben der schweizerischen demokratischen Presse aufdeckte. Diese fiel darauf in der gehässigsten Weise über ihn her und erregte einen Sturm der Entrüstung und einen Studentenbeschluß gegen ihn. Jetzt hat die Sache durch Uebereinkunft zwischen der Baseler Behörde und Herrn von Pflugk ihren Abschluß derartig gefunden, daß dieser seine active Thätigkeit an der Universität aufgiebt, aber zwei Jahre lang sein volles Gehalt weiter bezieht. Selbstverständlich wird der Gelehrte nach seinem Vaterlande zurückkehren.

Wie bestimmt verlautet, geht man im Schooße des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen mit dem Gedanken um, die bis jetzt an die Ausgabe der zusammenstellbaren Rundreisehefte geknüpfte Hauptbedingung einer ganzen oder theilweisen, einen gewissen Umfang erfordernden Rundreise aufzuheben und nur noch die Forderung der Rückkehr nach dem Ausgangspunkt, gleichviel ob auf demselben Wege der Hinfahrt oder auf einem andern Wege, zu stellen. Die Verhandlungen sollen schon so weit gediehen sein, daß wahrscheinlich die jetzigen Beschränkungen schon mit Beginn des nächstjährigen Sommerfahrplans fallen werden. Das würde eine annehmbare Tarifermäßigung für weitere Reisen bedeuten.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat im Namen der 4000 deutschen Turnvereine mit etwa 400 000 Mitgliedern an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine finanzielle Unterstützung der deutschen Turnsache von Seiten des Reichs gebeten wird. Die erbetene Unterstützung soll zur Errichtung von Turnhallen verwendet werden, weil erfahrungsgemäß den Turnvereinen staatliche, bezw. gemeindliche Schulturnhallen trotz aller Bemühungen verschlossen bleiben.

Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat verschiedenen wirthschaftlichen Corporationen solcher Gegenden, die am Weinhandel interessirt sind, empfohlen, die bereits eingeleiteten Versuche der Verwendung italienischer Verschnittweine seitens des deutschen Weinhandels fortzusetzen.

Auf Grund des Socialistengesetzes werden der in Mülheim a. Rh. bestehende Allgemeine Bildungsverein, sowie der Volksverein in Chemnitz verboten.

Eins der bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh aufgenommenen Phonogramme wird in zahlreichen, wenn nöthig Zehntausenden von Abdrücken hergestellt werden. Edison wird jedem nennenswerthen Institute Deutschlands, allen Behörden und Vereinigungen, welche für die Dauer gegründet sind, je einen Abdruck zugänglich machen, damit noch in Jahrhunderten überall in Deutschland neben dem Bilde des Kanzlers seine Stimme lebendig werden könne.

Die vom „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Mittheilungen über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte in der preußischen Monarchie sagen über Schlesien, Regierungsbezirk Breslau: Das Ergebniß der Ernte ist im Allgemeinen unbefriedigend; dieselbe ist theils mehr, theils weniger in verschiedenen Theilen des Bezirks hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Die Quantität der Halmfrüchte, namentlich des Roggens, ist durchweg gering, die Qualität der Körner nicht befriedigend. Die Kartoffelernte verspricht zwar an Qualität einen guten Ertrag, leider aber hat die Kartoffelfäule große Ausdehnung gewonnen. Zuckerrüben versprechen beinahe durchgehends eine gute Ernte. Raps ist als mißrathen zu bezeichnen. Die Heu- und Kleeernte ist meistens eine reichliche gewesen. Flachs ist meistens befriedigend, der Ertrag der Hülsenfrüchte dagegen ein sehr mäßiger. Auch die Obsternte läßt zu wünschen übrig, da Birnen fast gar nicht vorhanden sind und bei Pflaumen und Aepfeln der Ertrag nur mittelmäßig ist. — Regierungsbezirk Liegnitz: Die Ernte an Halmfrüchten ist sowohl im Stroh als im Korn durchschnittlich hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Die Roggenernte fiel überall am schlechtesten aus. Hafer, Gerste und Weizen brachten stellenweise mittleren Ertrag. Die Erträge an Wiesenheu und Klee waren im ersten Schnitt durchweg gut, der Ausfall des zweiten Schnittes war nur mäßig. Die Aussichten auf die Kartoffel- und Rübenernte sind als gut zu bezeichnen, obwohl theilweise Klagen über Fäulniß laut werden. Der Wein verspricht in Folge der günstigen Witterung in Qualität eine selten gute Ernte, während die Quantität wenig befriedigt. Die Herbstbestellung ist weit vorgeschritten, theilweise sogar schon beendet.

* **Berlin**, 9. October. Dem Regierungs- und Baurath Biossek in Dresden, bisher in Breslau, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

† **Frankfurt a. M.**, 9. Octbr. Nach der „Frankf. Ztg." wurde der Reichsbank in letzter Zeit wiederholt Gold für directe Versendung nach Süd-Amerika entzogen. Dasselbe Blatt meldet: Der Proceß der Baugesellschaft von Fluelen-Goeschen gegen die Gotthardbahn ist durch einen Vergleich erledigt worden, nach welchem letztere 415 000 Frcs. und $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen seit October 1882 zahlt. Die Zahlung fällt auf das Bauconto.

B. **Zittau**, 9. Octbr. Nach wiederholter Ablehnung schriftlicher Gesuche wird der Bürgermeister persönlich beim Reichskanzler wegen Erlaubniß zur Einfuhr von Schweinen vorstellig werden.

!! **Wien**, 9. October.*) Der bekannte Irrenarzt Prof. Leidesdorf ist heut gestorben.

f. **Budapest**, 9. Octbr. Im Verwaltungsausschusse des Veröcer Comitats machte der Vicegespann sensationelle Enthüllungen darüber, wie Bischof Stroßmayr sich durch Jahre lang fortgesetzte Devastationen des Waldbestandes seines Bisthums auf gesetzwidrige Weise um viele Millionen bereicherte. Die Comitatsverwaltung beschloß, das Kirchengut von Diakovar unter behördliche Sequestration zu stellen. Stroßmayr ist auch der Unterschlagung von 14 000 Fl., die ihm zu Aufforstungszwecken übergeben worden sind, beschuldigt.

n. **Belgrad**, 9. October.*) In dem gestrigen Cabinetsrath drohte Ristic, Milan nach Belgrad zu rufen, falls das Cabinet fortfahre, hinter dem Rücken der Regentschaft mit Natalie zu unterhandeln.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Octbr. Zu Ehren des Zaren bildet bei der Ankunft die Berliner Garnison Spalier, und zwar die Cavallerie vom Lehrter Bahnhofe über den Königsplatz bis zur Charlottenburger Chaussee, die Infanterie von da bis zur Botschaft. Den Ehrendienst übernehmen die Generale von Werder und von Kaltenborn-Stachau, die Obersten von Rauchhaupt und von Rosen.

Berlin, 9. Octbr. Kaiser Alexander wird in Kiel vom General v. Werder begrüßt; der übrige Ehrendienst, zu dem auch Oberst Villaume gehört, meldet sich in Wittenberge. Auf dem Lehrter Bahnhofe bildet die Leibcompagnie des ersten Garderegiments die Ehrenwache, vor der Botschaft eine Compagnie des Alexander-Regiments. Nach der Ankunft des Kaisers in der russischen Botschaft findet Vorbeimarsch der Spalier bildenden Truppen statt; bei der Fahrt vom Bahnhof escortirt eine Escadron der Gardekürassiere vor dem Wagen und eine Escadron Garde-Ulanen hinter dem Wagen.

Berlin, 9. October. Der russische Botschafter Schuwalow wird dem Zaren den Phonographen vorführen.

Berlin, 9. October. Der Reichskanzler ist um 9 Uhr 20 Min. mit Gemahlin hier eingetroffen und vom Grafen Herbert am Bahnhofe empfangen worden. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Reichskanzler sehr herzlich.

Kiel, 9. October. Der Kaiser hat bei seinem Besuche der Werft seine hohe Zufriedenheit ausgesprochen und den Befehl ertheilt, daß als Ausdruck der Anerkennung jedem Arbeiter der doppelte Tagelohn ausgezahlt werden solle. Der Kaiser kehrte um $11\frac{1}{2}$ Uhr von dem Besuch des Nordostsee-Canals nach dem Schlosse zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admiralsuniform im Galaboot zum Lunch nach dem Flaggschiff „Northumberland". Die Corvette „Baden" und die englischen Kriegsschiffe salutirten. Die englischen Mannschaften paradirten auf dem Deck und in den Raaen und brachten dem Kaiser ein dreimaliges Hoch aus. — Der Zar trifft morgen Abend ein und reist alsbald nach Berlin weiter.

Kiel, 9. October. Der Kaiser nimmt an dem zu Ehren des englischen Geschwaders Abends 6 Uhr stattfindenden Festessen im Marineoffiziercasino Theil. Die englischen Schiffe flaggen heute zu Ehren des Kaisers über den Toppen, vom Großmast weht die deutsche, vom Kreuzmast die englische Flagge. Als der Kaiser heute Mittag an Bord des Flaggschiffs „Northumberland" erschien, strich Admiral Baird seine Flagge, ließ an ihre Stelle die kaiserliche Standarte setzen und am Kreuzmast die deutsche Kriegsflagge hissen.

Kiel, 9. October. Die Offiziere des britischen Geschwaders sind zum Diner nach dem Casino der deutschen Marineoffiziere geladen.

Der russische Botschafter in Berlin, Schuwalow, trifft morgen Nachmittag hier ein. Zum Empfange des Zaren werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Hamburg, 9. Oct. Der „Hamb. Corresp.“ wendet sich in einem Artikel, überschrieben: „Der deutsche Reichskanzler und seine Gegner“, gegen die Folgerung der „Freis. Ztg.“, daß, wer die Kreuzzeitungs-Politik verhindern wolle, sich hüten müsse, die liberale Opposition zu schwächen, wie dies im Jahre 1878 geschehen sei. Nach einem Rückblick auf die Vorgänge im Jahre 1878, schließt der Artikel mit dem Hinweis darauf, daß nicht alle Erscheinungen des politischen Lebens sich aus parlamentarischen Beweggründen und Eindrücken erklären ließen, sondern, daß dabei außer den öffentlich erkennbaren Entwicklungen auf der sichtbaren Bühne manche bewegenden Kräfte hinter den Coulissen wirksam gewesen seien. Der Reichskanzler habe seine Stellung nicht blos gegen parlamentarische Angriffe zu decken gehabt; er sei stets der Freund seiner Freunde, aber auch der Ansicht, daß Gegnern gegenüber der Hieb die beste Parade sei. Manche überraschende Wendung in seinem politischen Auftreten erkläre sich eben aus Vorgängen, die sich der Oeffentlichkeit entzögen.

Prag, 9. Octbr. Das Organ der Altczechen „Hlasnaroda“ erklärt, ein eventueller Antrag der Jungczechen, betreffend eine Adresse wegen der Krönung des Königs von Böhmen, werde von der Mehrheit des Landtags einfach abgewiesen werden, weil die alleinige Berufung des Statthalters Thun nicht genüge, um die Situation für die Lösung einer so gewichtigen Frage günstig erscheinen zu lassen.

Rom, 9. October. Die Grundzüge des Uebereinkommens zwischen Rußland und dem Vatican sind heute durch Iswolski und Rampolla unterzeichnet worden. Wahrscheinlich werden fünf Bischöfe ernannt werden.

Madrid, 9. October. Laut Meldungen aus Tanger beleidigten Neger aus dem Gefolge des Sultans den spanischen Militärattaché Haro. Der marokkanische Minister begab sich sofort zu Haro, bat denselben um Entschuldigung und versprach, die Schuldigen zu züchtigen.

Kopenhagen, 9. October. Die Zarin und das dänische Königspaar werden nächsten Dinstag von hier abreisen.

Belgrad, 9. Octbr. In von der Regierung unabhängigen Kreisen verlautet, Paschitsch werde doch zum Präsidenten der Skupschtina ernannt werden. Paschitsch soll über die bisher herrschende Besorgniß, derselbe würde die dynastische Frage auf Umwegen dadurch aufwerfen, daß er eine Art von allgemeiner Amnestie durchsetzen wolle, beruhigende Zusicherungen gemacht haben. Es gilt dagegen in denselben Kreisen für sicher, daß in dem eigenen Lager der Radicalen eine von Katitsch geführte Opposition erwachsen wird, die sich gegen die Partei des Despotismus Paschitsch' auflehnt.

Sofia, 9. Octbr. Fürst Ferdinand ist gestern Abend mit kleinem Gefolge mittelst des Orient-Expreßzuges nach Ebenthal gereist, um seine Mutter zu besuchen. In einer an das Volk gerichteten Proclamation ernennt der Fürst nach Artikel 19 der Verfassung den Ministerpräsidenten Stambulow zu seinem Stellvertreter. Der Fürst reist incognito und wird 14 Tage wegbleiben.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. October.

H. **Der evangelisch-protestantische Missionsverein Deutschlands und der Schweiz**, welcher sich, wie wir bereits mittheilten, die Ausbreitung des Christenthums in den Culturländern Ostasiens, besonders in dem der deutschen Bildung sich immer mehr erschließenden Japan zur Aufgabe gemacht und bereits erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat, hält seine diesjährige Generalversammlung in diesen Tagen in Breslau ab. Daß derselbe gerade hier ein reges Interesse für seine Bestrebungen finden werde, ließ sich umsomehr voraussehen, als der hiesige Zweigverein sich in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einem der größten des Gesammtvereins entwickelt hat. So war denn auch die heutige Begrüßungsversammlung im „König von Ungarn“ bereits recht zahlreich, insbesondere von Damen, besucht. Derselben war heut Vormittag 10 Uhr eine Sitzung des Central-Vorstandes und Abends 6 Uhr ein Festgottesdienst in der dicht gefüllten Kirche zu St. Elisabeth vorangegangen, bei welchem Prediger Schmeidler-Berlin die Festpredigt hielt. Die Begrüßungsversammlung, deren Beginn auf 8 Uhr angesetzt war, sich aber bis gegen 9 Uhr hinzog, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Senior Decke, mit einem herzlichen Willkommensgruß vor Allem an Diejenigen eröffnet, die aus weiter Ferne, aus den Bergen der Schweiz, wie von der Nordmark deutschen Landes, aus dem mächtigen Hamburg und dem handelsfrohen Bremen, aus den lieblichen Thälern Thüringens und von den rauschenden Wellen des Maines und des goldenen Rheins, aus Berlin und Leipzig, aus Braunschweig und Thorn erschienen seien, um hier an den Ufern der Oder für das unter den günstigsten Umständen begonnene und in herrlichster Weise sich entwickelnde Werk zu wirken. Nach kurzer Pause folgte eine Ansprache des Predigers Dr. Kirmß-Berlin, in welcher derselbe in fesselnder Weise die Ziele des Vereins darlegte, der sich als einen „allgemeinen evangelisch-protestantischen“ Missionsverein bezeichne, für den der Universalismus Herders, die Glaubenskraft Luthers und die protestantische Klarheit Zwinglis in ihrer rechten Verbindung zusammenwirken müssen. Auf ihnen beruhe die Zukunft und das Gelingen des Werkes.

=ββ= **Herbst-Deichschau.** Am 18. d. M. findet die Herbstdeichschau des Bartheln-Scheitniger Deichverbandes statt.

=ββ= **Buden-Abbruch.** Seitens der Stadt sind die grundfesten Buden Nr. 48 und 49 am Ringe (am Rathhause) erworben worden; dieselben gelangten heut zum Abbruch.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 9. d. Mts., Nachmittags 12 Uhr 50 Min., wurde die Feuerwehr nach der Nicolaistraße Nr. 69 gerufen. Es brannte in dem im Erdgeschoß des Vordergebäudes befindlichen Geschäftslocal eine Quantität Papier und die Holzverkleidung. Das Feuer entstand beim Ableuchten der Gasleitung durch ein Stück brennenden Papieres und wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Arbeiter aus Pöpelwitz ein Paar fast neue lederne Niederschuhe, einer Arbeiterfrau aus Pöpelwitz eine silberne Ankeruhr mit Nickelkette, einem Kaufmann von der Karlsstraße verschiedene Lebensmittel. — Abhanden gekommen: Einem Fräulein von der Berliner Chaussee eine goldene Damenuhr, einer Frau aus Oppeln 16 Ellen Gardinen, einem Fräulein von der Herrenstraße ein Portemonnaie mit 3 M. — Gefunden: Ein grau gestreifter Regenschirm, eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, eine Granatbrosche, ein Nickelarmband, ein Korallenarmband mit unechter Fassung. — In Untersuchungshaft wurden 20, in Strafhaft 9 Personen genommen. — Vermißte Personen: Seit dem 7. October der 13jährige Sohn Paul des Schmieds Kanzog, Kurze Gasse 58; der Knabe hat blondes Haar, er trug einen grauen Anzug und eine schwarze Krimmermütze; seit dem 1. October wird die Handschuhnäherin Anna Bannert, bisher Gräbschnerstraße 58 wohnhaft, vermißt; dieselbe ist mittelgroß, blond, 17 Jahre alt, sie trug ein schwarzes Kleid, eine schwarze Sammttaille, ein graues Jaquet und einen schwarzen Hut. — Unglücksfall. Am 7. October fiel die 68jährige Auszüglerfrau Helene Rißler aus Alt-Schliesa eine Kellertreppe hinab und zog sich eine Gehirnerschütterung zu; sie fand Aufnahme in der Diakonissen-Anstalt Bethanien.

Handels-Zeitung.

△ **Preiserhöhung für Walzeisen.***) Wie uns mitgetheilt wird, haben die hiesigen Eisengrosshändler, dem Vorgehen der Werke folgend, heute ihre Preise für Walzeisen um 12 Mark 50 Pfg. pro Tonne weiter erhöht. Der Preis beträgt nunmehr 180 Mark pro 100 kg.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

• **Der Originalbericht über die Ernte Nordamerikas** für den Monat September ist vom landwirthschaftlichen Ministerium nunmehr eingegangen und ergiebt für die wichtigste Frucht, den Mais, einen kleinen Rückgang von 94,8 im August auf 90,9 pCt. einer normalen Ernte im September. Dies ist indessen so unbedeutend, dass danach der Ertrag noch immer ein sehr genügender bleibt. Auch Winterweizen fiel von 92 auf 89,4, während sich Sommerweizen von 81,2 auf 83,8 pCt. besserte, beide Fruchtgattungen liefern, wie man sieht, gute Erträge. Hafer stellt sich mit 90 pCt. höher, als in den zwei letzten Jahren, der Ertrag reicht vollständig zur Deckung des heimischen Bedarfes, zumal, wie das Departement selbst sagt, keine Ausfuhr, abgesehen von etwas Hafermehl, zu erwarten steht. Die Preise für Hafer bleiben sonach voraussichtlich mässige. Roggen wird nur in einigen nördlichen Staaten gebaut, ist in den meisten völlig unbekannt und steht 91,6. Von Gerste ist eine Durchschnittsernte gesichert; der Stand beträgt durchschnittlich 88,9 pCt. Die Baumwollen-Ernte fällt diesmal verhältnissmässig spät, indem reiche Feuchtigkeit die Entwickelung der Stengel verzögerte. Die Durchschnitts-Schätzung fiel von 89,3 im August auf 86,6 Procent. Am meisten sind Kartoffeln herabgegangen, von 94,3 auf 81,7, in Folge von Rost. Sie faulen stark und voraussichtlich wird Europa wieder viel liefern müssen. Der Bericht giebt diesmal ausnahmsweise auch einzelne Angaben über die Schweinezucht. Im vorigen Jahre waren Schweine knapp, so dass ihre Zahl nur 95,7 betrug, wenn 100 den Durchschnitt bezeichnet. Jetzt sind sie dagegen reichlich, 101, also über Durchschnitt vorhanden. Auch ihre Beschaffenheit stellt sich mit 98 über das Vorjahr mit 95,9. Bei reichlicher Maisernte werden also Schweinefleisch, Schmalz und Speck wahrscheinlich etwas billiger, als 1888. Der Bericht erzählt dann noch, dass die Wüste am Felsengebirge in den Staaten Nebraska, Colorado, Wyoming und Kansas, die man vor zwanzig Jahren wegen ihres Regenmangels für Getreidebau völlig ungeeignet betrachtete, allmälig auch beackert wird. Durch tiefes Pflügen, stellenweise auch durch Bewässern, sind grosse Striche für den Getreidebau gewonnen, die bisher nur der Viehzucht dienten.

• **Oberschlesische Eisenbahnbedarfs - Actien - Gesellschaft.** Die Nummern der am 1. October a. c. ausgeloosten vierprocentigen Partial-Obligationen befinden sich im Inseratentheil.

Submissionen.

A-z. **Submission auf Laschen.** Bei der Eisenbahn - Direction Breslau stand die Lieferung von Seitenlaschen aus Flusseisen zur Submission, und zwar Loos 1) 5000 Stck. innere, 2) 5000 Stck. äussere, 3) 51 000 Stck. innere, 4) 51 000 Stck. äussere, sämmtlich für 134 mm hohe Schienen, 5) 700 Stck. zum Oberbau mit eisernen Schwellen, 6) 2100 Stck. innere, ebenso, 7) 2100 Stck. äussere, ebenso, 8) 5100 Stck. zu 91,5 mm hohen Schmalspurschienen, zusammen 1 544 362 Kg. Es gingen 7 Offerten ein, Preise pr. 1000 Kg. frei Fabrikstation. Vereinigte Königs- und Laurahütte Loos 1, 2, 4—7 zu 160 Mark, Loos 8 zu 180 M.; Oberschles. Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte Loos 3 zu 144,75 M., einzige Offerte auf dieses Loos, Königin-Marienhütte Cainsdorf bei Zwickau Loos 6 und 7 zu 190 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort Loos 1 und 2 zu 160 M.; Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation Loos 5—7 ungetheilt zu 151 M.; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort Loos 4 zu 160 M.; Georg-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein in Osnabrück Loos 1 und 2 ungetheilt zu 160 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten**. Seitens der Baissepartei wurde die heutige Börse mit den Gerüchten zu beeinflussen gesucht, dass eine Novelle des Actiengesetzes zu erwarten sei, welche den Bankinstituten den Ultimohandel generell verbietet. Es ist charakteristisch, dass das Gerücht zeitweise einen nicht unerheblichen Coursdruck herbeizuführen vermochte. — Gestern Nachmittag hat hier die Generalversammlung des deutschen Walzwerkverbandes stattgefunden. Dieselbe nahm mit Befriedigung Kenntniss von der günstigen Lage der Eisenindustrie und beschloss, in Anbetracht der gestiegenen Preise des Auslandes, sowie der Rohmaterialien des Inlandes eine weitere Erhöhung des Walzeisengrundpreises vorzunehmen. Obwohl der Verein sich dahin entschied, eine weise Maasshaltung bezüglich der Preiserhöhung walten zu lassen, glaubte derselbe gleichwohl sich der herrschenden Conjunctur nicht entziehen zu können. In Anbetracht dieser Verhältnisse wurde beschlossen, den Walzeisengrundpreis für das gemeinsame Gebiet von 157,50 M. auf 170 M. pro Tonne frei Empfangsstation zu erhöhen. Es verbleiben hierbei den Werken etwa 145 Mark pro Tonne Grundpreis ab Hüttenstation. — Eine hiesige Bankfirma bezeichnet dem „B. T.“ als eine von zuverlässigster Seite aus Essen herrührende Nachricht, dass die seitens der Firma Krupp vorgenommenen Schiessversuche mit dem rauchlosen Pulver der Dynamite Trust Company ganz überraschende Resultate geliefert haben. Es habe sich gezeigt, dass dasselbe fast keinen Rückstand zurücklässt, und bei gleicher Quantität eine ungleich höhere Spannung erzeugt, wie sämmtliche andere concurrirende Pulversorten. Detaillirtere Mittheilungen werden in Aussicht gestellt. — Es darf als charakteristisches Zeichen der Verschiebung gelten, welche die Verhältnisse auf dem Getreidemarkt in diesem Jahre erfahren haben, dass gestern eine Ladung türkischen Roggens hier gehandelt wurde und heut die Erwartung weiterer Ankäufte auf das Geschäft in Roggen wirkte. — Die Einführung der Actien der Gesellschaft „Nordstern, Steinkohlenbergwerke“ an hiesiger Börse steht unmittelbar bevor, nachdem ein Consortium, bestehend aus der Firma Georg Fromberg u. Cie., der Nationalbank für Deutschland und der Firma Gustav Hanau in Mülheim a. d. Ruhr einen Theil der Actien übernommen hat. Das Actiencapital der seit 1873 bestehenden Gesellschaft beträgt 4 230 000 Mark. Morgen findet in Essen eine ausserordentliche Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern steht. — Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg.“ telegraphirt: Alle Gerüchte über projectirte innere oder äussere russische Anleihen sind vollkommen unbegründet. Es sind keinerlei Verhandlungen gepflogen worden, weder mit Rothschild noch mit irgend einem Syndicat. — Die Actien der Reichsbank gehen gewöhnlich nur in verhältnissmässig bescheidenen Summen an der Börse um, weil das Papier im Allgemeinen in festen Händen ist und die Besitzer nur selten wechselt. Während der letzten Tage und auch heute entwickelte sich indess ein sehr belebter Verkehr in diesem Papier, das zum notirten Course gesucht blieb; es scheint, dass der steigende Zinsfuss die Aufmerksamkeit weiterer Kreise den Actien zugeführt hat. Man nimmt an, dieser höhere Zinsfuss werde sich für den Rest des Jahres behaupten.

Berlin, 9. October. **Fondsbörse.** Von den auswärtigen Börsen, die sich gegenwärtig im Fahrwasser der Berliner Hausse bewegen, nahm auch im gestrigen Verkehr Paris eine Ausnahmestellung ein, die um so auffallender erscheint, als die Wahlen einen für die Regierung und die republikanischen Elemente günstigen Ausfall gehabt haben; es wird angenommen, dass es lediglich Realisationen sind, die jetzt zum Austrag gelangen und einen Druck auf den Markt ausüben. Die hiesige Börse zeigte sich zu Beginn wenig oder gar nicht von diesen Vorgängen beeinflusst, da die vertrauensvolle Stimmung, welche den Eisen- und Kohlen-Actienmarkt beherrscht, durch die Erhöhung der Walzeisenpreise wieder neue Nahrung findet, und sonstige ungünstige Einflüsse paralysirt. Die Geldverhältnisse, speciell die Eingänge von Gold in die Bank von England, geben bis jetzt der Speculation noch keinen Anlass zu Besorgnissen, zumal der Ultimo noch fern ist. Wenn gleichwohl die Börse heut der einheitlichen Tendenz entbehrte, namentlich Bankwerthe eher zur Schwäche neigten, so ist dies ein Beweis, dass viele Elemente bestrebt sind, ihre Gewinne sicher zu stellen und Neigung zu Realisationen verspüren. Dies vorangeschickt, ist es erklärlich, dass einzelne Bankencourse Abbröcklungen unterlagen, speciell Commandit-Antheile und Darmstädter Bank; Credit ultimo 163,70—163,75—163,50, Nachbörse 163,60, Commandit 237,10—236,40—236,50, Nachbörse 236,40. Der Montanmarkt war lebhaft und steigend; Bochumer 231,70—232—229,50—229,90, Nachbörse 230, Dortmunder 120,75—120,90—120,50—121,10 bis 119,75 bis 120,10, Nachbörse 119,25, Laura 167,25 bis 167,60 bis 166,60 bis 167,20 bis 167, Nachbörse 166, Donnersmarckhütte 82,10 bis 81,70 bis 81,80, Nachbörse 81,70. Kohlenactien sehr fest, besonders Harpener. Der gesammte Bahnenmarkt mit geringer Ausnahme verharrte in Geschäftsunlust, besonders die österreichischen Gattungen, von denen Duxer und Buschtiehrader Schwäche bekundeten; Franzosen fest. Von deutschen Bahnen führen wir Mainzer als höher und gefragt, Marienburger und Ostpreussen als nachgebend an. Schweizer Bahnen schwach, besonders Gotthardbahn, in denen grosse Realisationen stattfinden; dieselben verloren ca. 2 pCt. Warschau-Wiener setzten zu $209^3/_8$ bis 207 ihren Rückgang fort. Fremde Renten unterlagen Abbröckelungen mit Ausnahme von Russischen Fonds, die um eine Nuance besser notirten. Russ. Noten 211,25—210,75, Nachbörse 210,75, 1880er Russen 93,70—93,50—93,60, Nachbörse 93,40, 4proc. Ungarn 85,80 bis 85,75, Nachbörse 86. Cassabanken erfuhren in den Notirungen theilweise mässige Abschwächungen. Berg- und Hüttenwerke konnten das letzte Coursniveau nicht überall voll behaupten; zu Steigerungen gelangten Oberschlesische Eisenindustrie, Marienhütte-Kotzenau, Menden & Schwerte und Vulcan; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 115,50. Von anderen Industriepapieren waren besser: Germania Vorzug (+ 5), Neuroder (+ 0,50), Eppendorf (+ 1,25), Brauhaus Nürnberg (+ 3,50); durch Abgaben gedrückt wurden: Asphalt (— 1), Deutsche Industrie (— 5,75). Archimedes 149. Inländische Anlagewerthe schwach, mit Ausnahme von 4proc. Prioritäten; Consolsprioritäten gaben nach; niedriger stellten sich ausserdem 4proc. Reichsanleihen (— 0,25) und beide Consols (je — 0,10 pCt.). Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten erfreuten sich ziemlich fester Tendenz. Russische Prioritäten waren wenig verändert.

Berlin, 9. Octbr. **Productenbörse**. Die wenig anregenden auswärtigen Berichte haben im hiesigen Verkehr heute zwar niedrigere Notirungen zur Folge gehabt, aber flau war der Markt dabei keineswegs. — Loco Weizen still. Vom Lager wurden wieder mehrere Partien und zwar heute auch Waare neuer Usance, die den hiesigen Anforderungen an Contractlichkeit nicht ganz entsprach, zum Versande zu annähernd dem Werthe der laufenden Termine gehandelt. Im Terminverkehr herrschte wenig Leben, bei etwas ermässigten Coursen bestand ziemlich gute Kauflust, deshalb schloss der Markt mit etwa ½ Mark niedrigeren Notirungen in fester Haltung. — Loco Roggen, in ausländischer Waare nicht offerirt, blieb im Allgemeinen recht fest. Termine litten anfänglich durch ausgiebige Realisationen, zu denen sich auch Verkäufe auf dem gestern ziemlich theuer gekauften Türken-Dampfer gesellten. Hierauf wurde der Markt angeregt durch neue Verkäufe effectiver Waare von Stettin nach Schlesien und durch billige Prämien-Schlüsse per Frühjahr; dadurch schloss der Markt nach lebhaften Umsätzen reichlich auf gestriger Höhe; nach Schluss wurde über Notiz bezahlt. — Loco Hafer behauptet. Termine etwas billiger. — Roggenmehl, nach mattem Beginne befestigt, schliesslich wie gestern. — Mais unverändert. — Rüböl setzte matt ein, befestigte sich jedoch im weiteren Verlaufe in diesjährigen Sichten durch Käufe der Mühlen und schloss auch fest, während April-Mai billiger als gestern blieb. — Spiritus, per diesen Monat durch Deckungen befestigt, war in allen anderen Sichten offerirt und kaum preishaltend, schloss auch in diesem Verhältnisse.

Posen, 9. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,40, 70er 33,80. Fester. Wetter: Trübe.

Hamburg, 9. Oct. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Octbr. 80½, per Decbr. 80½, per März 76¾, per Mai 76½. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 9. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 9. Octbr. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 95, per März 93,25, per Mai 93,—. — Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 9. October, 7 Uhr 36 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,30, December 12,50, März 1890 12,90, Mai 1890 13,15, August 1890 13,40. — Tendenz: Stetig.

Paris. 9. Octbr. **Zuckerbörse**. Anfang. Rohzucker 88° matt, loco 29,50—29,75, weisser Zucker matt, per Octbr. 33,60, per November 33,80, per October-Januar 34,—, per Januar-April 35,10.

Paris, 9. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° matt, loco 29,50, weisser Zucker ruhig, per October 33,60, per November 34, per Januar 34,10, per Januar-April 35,10.

London. 9. Oct., 12 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% per Octbr. 12, 3, per Novbr. 12, 4½, per Decbr. 12, 4½, per Januar-März 12, 9.

London, 9. October. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 15, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 12¼, fest. — Weitere Meldung: Rüben-Rohzucker 12⅛. Abgeschwächt.

Newyork, 8. October. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% $5^9/_{16}$ s.

London, 9. Octbr. **Wollauction.** Stimmung fest bei lebhafter Betheiligung.

Glasgow, 9. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	8. Oct.	9. Oct.
	52 Sh. 3 D.	53 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn ult.	189 90	188 —
Lübeck-Büchen	196 50	200 60
Mainz-Ludwigshaf..	125 70	126 50
Mittelmeerbahn ult.	120 50	121 50
Warschau-Wien ult.	209 50	207 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 60	67 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 70	113 70
do. Wechslerbank.	108 70	108 90
Deutsche Bank.....	173 —	172 90
Disc.-Command. ult.	237 60	236 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 50
Schles. Bankverein.	135 70	135 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 90	149 —
Bismarckhütte	214 —	220 —
Bochum. Gussstahl. ult	228 —	229 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	182 40	183 —
do. Pferdebahn...	148 70	148 70
do. verein. Oelfabr.	95 90	95 90
Cement Giesel.....	151 —	150 —
Donnersmarckh. ...	82 40	81 70
Dortm. Union St.-Pr.	119 70	120 10
Erdmannsdrf. Spinn.	109 —	109 70
Fraust. Zuckerfabrik	159 —	157 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	177 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	178 25	180 50
Kramsta Leinen-Ind.	137 40	137 50
Laurahütte	165 20	166 70
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	167 25	165 25
Obschl. Chamotte-F.	148 60	148 70
do. Eisb.-Bed.	114 —	115 50
do. Eisen-Ind.	210 75	212 25
do. Portl.-Cem.	137 —	137 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 80	127 —
Redenhütte St.-Pr. .	139 —	140 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	194 50	194 50
do. Dampf.-Comp.	121 —	120 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 —	200 —
do. St.-Pr.-A.	200 —	200 —
Tarnowitzer Act....	34 50	34 50
do. St.-Pr..	113 20	111 —

Cours vom	8.	9.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. 3½%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 20
do. do. 3½%	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
do. 3½% dto.	104 10	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	159 —
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 60
do. Rentenbriefe..	104 90	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 50	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 30	93 10
Italienische Rente..	94 10	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 40
Mexikaner	97 —	96 70
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 50
do. 4⅕% Papierr.	71 50	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 80	72 60
do. 1860er Loose.	122 10	122 90
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 90
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 30	93 60
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 —
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 70
Serb. amort. Rente	82 50	82 80
Türkische Anleihe	17 40	17 40
do. Loose........	83 20	82 50
do. Tabaks-Actien	104 50	104 50
Ung. 4% Goldrente	86 —	85 90
do. Papierrente ..	81 90	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 30	171 50
Russ. Bankn. 100 SR.	211 45	211 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	171 40
do. 100 Fl. 2 M.	170 70	170 30
Warschau 100 SR 8 T.	211 40	210 90

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 9. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, besonders Bergwerke.

Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	193 37	192 50
Disc.-Command. ult.	236 87	236 37
Oesterr. Credit.. ult.	163 62	163 62
Franzosen ...... ult.	100 25	100 25
Galizier .... ult.	82 62	82 62
Lombarden ..... ult.	54 12	54 50
Lübeck-Büchen ult.	197 —	196 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 —	126 25
Marienb.-Mlawka ult.	66 —	65 —
Mecklenburger .. ult.	166 —	165 75

Cours vom	8.	9.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 —	94 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	120 —	119 50
Laurahütte ..... ult.	166 50	166 62
Egypter .... ult.	93 12	93 12
Italiener .... ult.	94 —	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	93 50	93 37
Türkenloose .... ult.	83 50	82 75
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 62
Russ. Banknoten. ult.	211 25	210 75
Ungar. Goldrente ult.	85 87	86 —

Köln, 9. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 16, 05, per März 16, 60. — Rüböl loco —, per October 69, 90, per Mai 62, 10. — Hafer loco 13, 75.

Berlin, 9. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Octbr.-Novbr.	186 —	185 75	October	64 —	64 50
April-Mai	195 —	194 75	April-Mai	60 10	59 70
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	162 —	162 —	Loco 70er	35 30	35 40
Novbr.-Decbr.	163 —	163 25	October 70er	34 10	34 40
April-Mai	166 75	166 50	Novbr.-Decbr. 70er	32 10	31 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 10	33 —
October	149 25	149 —	Loco 50er	55 20	55 40
Novbr.-Decbr.	149 25	149 25	October 50er	53 10	53 60

Stettin, 9. October. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Octbr.-Novbr.	183 —	182 50	Octbr.-Novbr.	— —	— —
Novbr.-Decbr.	183 50	183 —	April-Mai	61 50	61 —
April-Mai	190 —	190 —	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Loco 50er	54 —	54 20
Octbr.-Novbr.	158 —	157 —	Loco 70er	34 30	34 50
Novbr.-Decbr.	159 —	158 50	Octbr.-Novbr. 70er	32 40	32 50
April-Mai	163 50	162 50	Novbr.-Decbr. 70er	— —	32 —
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	32 80	33 30

Wien, 9. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	306 50	306 15	Marknoten	58 40	58 35
St.-Eis.-A.-Cert.	235 —	234 25	4% ung. Goldrente	100 60	100 45
Lomb. Eisenb.	125 50	126 75	Silberrente	84 85	84 95
Galizier	192 50	192 50	London	119 70	119 50
Napoleonsd'or	9 48	9 47½	Ungar. Papierrente	95 80	95 65

Paris, 9. October. 3% Rente 87, 50. Neueste Anleihe 1878 105, 45. Italiener 93, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 31. Behauptet.

Paris, 9. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	87 42	87 52	Türken neue cons.	17 20	17 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	72 60	72 40
5proc. Anl. v. 1872	105 52	105 55	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 87	93 97	do. ungar.	86 90	86 —
Oesterr. St.-E.-A.	512 50	512 50	Egypter	469 06	470 —
Lombard. Eisenb.-A.	276 25	277 50	Compt. d'Escompte	— —	61 —

London, 9. October. Consols 97, 05. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 50. Egypter 92, 62. Schön.

London, 9. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Consols October excl.	97 05	97⅜	Silberrente	72 —	72 —
Preussische Consols	105¾	105¾	Ungar. Goldr.	85⅛	85⅜
Ital. 5proc. Rente	93 —	93⅛	Berlin	20 71	— —
Lombarden	10⅞	10 15	Hamburg	20 71	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	91¾	91½	Frankfurt a. M.	20 71	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 14	— —
Türk. Anl., convert.	16⅞	17 —	Paris	25 50	— —
Unificirte Egypter	92⅝	92¾	Petersburg	25 —	— —

Frankfurt a. M., 9. October. Mittags. Credit-Actien 260, 62. Staatsbahn 198, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 90. Egypter 93, 10. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 9. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—184, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 174, russischer ruhig, loco 104 bis 108. Rüböl matt, loco 68½, Spiritus still, per October-November 23½, per November-December 22, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾. Wetter: Stürmisch.

Amsterdam, 9. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 193, —, per März 202, —. Roggen loco fest, per October 135, —, per März 142, —. Rüböl loco 34½, per Herbst 33½, per Mai 1890 32⅜. Raps per Herbst —.

Paris, 9. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Octbr. 22, 75, per Novbr. 22, 80, per Nov.-Febr. 23, 10, per Januar-April 23, 30. — Mehl behauptet, per Oct. 53, 80, per Novbr. 53, 10, per November-Februar 53, 10, per Januar-April 53, 40. — Rüböl ruhig, per October 67, 75, per November 68, 25, per November-December 68, 75, per Januar-April 68, 25. — Spiritus träge, per October 38, —, per November 38, 25, per Novbr.-December 38, 75, per Januar-April 40, —. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 9. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Angeboten.

London, 9. October. [Getreideschluss.] Sämmtliche Getreidearten fest gehalten, mitunter theurer. Käufer jedoch abwartend. Fremde Zufuhren: Weizen 29 030, Gerste 9360, Hafer 25 280.

Abendbörsen.

Wien, 9. Octbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 85. Marknoten 58, 32. 4% Ungar. Goldrente 100, 60. Galizier 192, 50. Still.

Frankfurt a. M., 9. October, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 260, 75, Staatsbahn 199, —, Lombarden 108, 25, Laura 162, 40, Ung. Goldrente 86, —, Egypter 93, 10, Türkenloose 25, 75, Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 9. October, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 497, Lombarden 270, 50, 4proc. Ungar. Goldrente 86, —, Ostpreussen 94, 50, Gotthardbahn 188, 25 Gd., Disconto-Gesellschaft 237, 10, Laurahütte 161, 50, Packetfahrt-Ges. 153, Nobel Dynamite Trust 159, Russische Noten 210, 25. Tendenz: Fest.

Vom Standesamte. 9. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zacher**, Gustav, Tischler, ev., Antonienstraße 35, **Hartwig**, Emma, k., Neumarkt 19. — **Schubert**, Friedrich, Haushälter, ev.-luth., Wäldchen 22, **Bund**, Maria, k., Wasserg. 1. — **Nickel**, Franz, Kohlenarbeiter, k., Vincenzstr. 43, **Bauke**, Pauline, k., ebenda — **Nagel**, Ernst, Postunterbeamter, ev., Kl. Groschengasse 4, **Wahner**, Emma, k., Oderstraße 17.

Standesamt II. **Lyko**, Joh., Restaurateur, ev., Vorwerksstraße 85, **Kräcker**, Carol., ev., Berlinerstraße 51. — **Fried**, Alfred, Buchhändler, mos., Berlin, **Gnadenfeld**, Gertrud, mos., Gartenstraße 45a. — **Ende**, Paul, Tapez., ev., Palmstr. 4, **Müller**, Lina, ev., Nieder-Poitzenberg. — **Wittenberg**, Arthur, Kaufm., mos., Agnesstr. 2, **Altmann**, Jenny, mos., Sonnenstr. 12a. — **Schröter**, Ferd., Hutmacher, ev., Siebenhufenerstr. 13, **Schimming**, Mar., ev., Frankfurt a. O.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wieczorek**, Hedwig, T. d. Brennereibes. Wladislaus, 2 M. — **Hoffmann**, Bertha, T. d. Maurers Franz, 9 M. — **Wichle**, Carl, S. d. Böttchermeisters Carl, 4 M. — **Pleul**, Dorothea, geb. Just, Fleischermeisterwwe., 76 J. — **Töpffer**, Martha, T. d. Arbeiters Guido, 1 J. — **Schmidt**, Friedrich, ehem. Kaufmann, 53 J. — **Rudolph**, Pauline, geb. Weiß, Schuhmacherfrau, 33 J. — **Gornich**, Auguste, geb. Kretschmer, Drechslergesellenfrau, 47 J. — **Roszteutscher**, Ottilie, T. d. Bäckergesellen August, 1 J. — **Mücke**, Theodor, Fleischermeister, 57 J. — **Schampel**, Ottilie, geb. Wiedermann, Kaufmannwwe., 47 J. — **Eibeschütz**, Dorel, geb. Neuländer, Glasermeisterwittwe, 82 J.

Standesamt II. **Zrosta**, Mathilde, 61 J. — **Baier**, Fritz, S. d. Kutschers August, 14 St. — **Kempe**, Anna, geb. Hiller, Bahnarbeiterfrau, 29 J. — **Rixdorf**, Margarethe, T. d. Flügelviehhändlers August, 2 J. — **Ullmann**, Martha, T. d. Postillons Carl, 1 J. — **Krause**, Elisabet, T. d. Tischlers Ernst, 8 M. — **Kluge**, Wilhelm, Restaurateur, 41 J. — **Altmann**, Marie, T. d. Kaufmanns Carl, 4 M. — **Lehmann**, Hugo, S. d. Ingenieurs Hugo, 6 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit meinem Neffen, dem Kaufmann Herrn **Richard Getzel** aus Glogau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lissa i. P., im October 1889. [5172]

Friederike Getzel, geb. **Cohn.**

Anna Getzel,
Richard Getzel,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Bianca** mit Herrn **Salo Friedeberger** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Jutroschin, im October 1889.

Wilhelm Rosenbaum und Frau **Auguste,** geb. **Zucker.**

Bianca Rosenbaum,
Salo Friedeberger,
Verlobte. [5171]
Jutroschin. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Neugebauer** in Liegnitz beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Löwenberg, im October 1889.

M. Deutschmann und Frau **Louise,** geb. **Eckersdorff.**

Marta Deutschmann,
Hans Neugebauer,
Verlobte. [4079]
Löwenberg, Schl. Liegnitz.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh $7\frac{3}{4}$ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere herzensgute, fürsorgende Mutter, Schwester und Tante,

verw. Frau Kaufmann

Ottilie Schampel,
geb. **Wiedermann,**

im 47. Lebensjahre von ihren langen, schweren Leiden.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. October 1889.

Beerdigung: Sonntag, den 13. October 1889, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Maria-Magdalenen-Friedhofes in Lehmgruben.

Trauerhaus: Schuhbrücke 76. [1734]

Heut Mittag verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Minna Wollmann, geb. Henschel,

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Jacob Wollmann
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. October 1889.

Beerdigung: Freitag Vormittag 11 Uhr.

Trauerhaus: Carlsstrasse Nr. 27. [5193]

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere geliebte Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die verw. Fleischermeister und Hausbesitzer

Dorothe Pleul, geb. Just,

im 77. Lebensjahre.

Sie folgte ihren beiden vorangegangenen Söhnen in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof in Gräbschen.

Trauerhaus: Stockgasse Nr. 19. [5159]

Nach schweren Leiden verschied heut früh unsere heissgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Johanna Schlesinger, geb. Wurm,

20 Tage vor ihrem 70. Geburtstage.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Leobschütz, Berlin, Lauban und Breslau, den 9. October 1889.

Beerdigung: Freitag, den 11. cr., Nachmittags. [4109]

Gestern früh 6 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die verw. Frau [5179]

Dorothea Eibeschütz,
geb. **Neuländer,**

im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, den 10. October 1889.

Beerdigung: Freitag, Nachm. 3 Uhr, von Schmiedebrücke 54 aus.

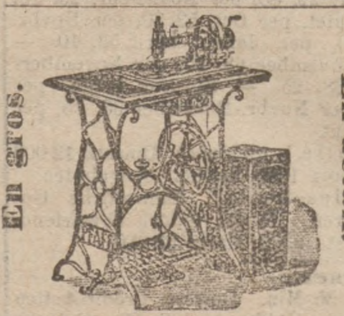
Damenhüte
vornehmen Genres.
Tägl. Eingang von Neuheiten.
J. Bachstitz,
Tauentzienplatz Nr. 4,
Eckladen. [3733]

Gestickte Battistroben,
ganze Rockhöhe,
Robe von **10 Mark** an,
Battist-Stickerei,
Stück $4\frac{1}{2}$ Meter, von **45 Pf.** an,
Federbesatz,
alle Farben, Meter 25 Pf.,
Pelzbesatz,
Meter 75 Pfennige,
sowie täglicher Eingang von Neuheiten
für Modistinnen
bei **C. Friedmann,**
[5185] Gold. Radegasse 6 I.

M. Korn, Neuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

En gros. En detail.



Neueste, vorzüglichste
Nähmaschinen
für Familien und Handwerker
zu ermäßigten Preisen,
event. auch auf Abschlagszahlung.
Reparaturen
in eigener Werkstatt gut und billig.
Aufwaschtische.



Wäsche-Wringmaschinen!
Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten und schnellstes Trocknen befördern will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe ist in vorzüglichster Güte. Neu-Aufzug abgenutzter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.

Gummi-Tischdecken
verschiedener Größe, neueste Muster, von Mk. 3,50 an.
Wandschoner, Unterlagen, Lätzchen, Waschtischvorleger v. Linoleum, Läufer, Wäschsparchent, Garnwinden, Trockenständer.

Neu!



Universal-Waschmaschine,
das Beste u. Praktischste, was die Neuzeit bietet, größte Schonung der Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin.

Kleine Waschmaschinen,
im Schaff zu befestigen, 15,00 Mk.
Haus-Mangeln,
für jede Art Wäsche, Mk. 35.
Haustelegraphie- und Telephonleitungen,
Neu-Anlagen und Aenderungen.
Neu! Neu!
Schirm- u. Stockständer
für 10 Stück, das Praktischste, was existirt, $7\frac{1}{2}$.
Thürheber,
Bequemlichkeit zum Heben der schwersten Thür beim Oelen, 2,50.
Kartoffel- und Obst-Schälmaschinen,
neueste, verbesserte und vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, Mk. 12,50. [3970]

Eugen Hooch,
vorm. **L. Nippert,**
Alte Taschenstraße 3.

Reiche Heiraths-Partien
d. besseren Stände vermittelt streng reell u. absolut discret
Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, II, **Breslau.** [043]
Adresse erbitte genau.

Heiraths-Offerte!
Für einen K. K. österreichischen Hauptmann, fescher und schneidiger Herr israelitischer Religion, von sehr guter Familie und ohne Schulden, suche ich eine passende Partie mit mindestens **90 Mille Mark** Mitgift. Discretion für alle Fälle aufs Strengste bewahrt. [4077]
Adolf Wohlmann, Ernststraße 6 II, Breslau.
Adresse erbitte genau.

Durch günstigen Abschluß mit engl. Fabriken ist es mir gelungen, einen kolossalen Posten, ca. **2500** Stück
Teppiche
zu erwerben, die soeben eingetroffen sind. Von der staunenswerthen
Billigkeit,
sowie den vorzüglich guten Qualitäten dieser Teppiche kann sich jeder Interessent überzeugen. Ich verkaufe Teppiche in Sophagröße jetzt v. 5,50 Rmk. an, Salongröße von 12 Rmk. an. Besonders zu empfehlen 240 Stück ganz große
Zimmerteppiche,
die das ganze Zimmer decken, à 36, 40, 45 bis 60 Rmk., die sonst das Doppelte gekostet haben.
Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager in **Gardinen, Möbel-Stoffen, Läufer-Stoffen, Reise-, Schlaf-, Tisch- u. Steppdecken.** [3867]
Kunstkenner u. Interessenten mache ich auf mein Lager direct importirter orientalischer und persischer Teppiche aufmerksam.
Leopold Pisk,
Teppich-Niederlage
nur
42 Ohlauerstr. 42.

Billiger u. besser
als alle andern ähnlichen Systeme sind unsere
bewährten
Butzke's
Gasbogenlicht-Intensivlampen.



Dieselben geben ein schönes weisses, dem elektrischen Bogenlicht nahekommendes Licht, welches von keinem anderen Regenerativ- oder Intensivbrenner erreicht wird; dieselben brauchen dabei **weniger** als $\frac{1}{2}$ resp. $\frac{1}{4}$ des bei gewöhnlicher Gasbeleuchtung zur Erzielung des gleichen Licht-Effects nöthigen Gasquantums.
Fabrik-Lager
zu **Original-Preisen**
bei [3050]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Israelitischer
Religionsunterricht
für ältere
und jüngere Mädchen.
October beginnen neue Curse.
Anmeldungen von 2—4 Uhr Nachm.
Höfchenstrasse 34 part.
Dorothea Rawitz,
[3932] geprüfte Lehrerin.

Hebräische Privatschule,
Trinitasstraße 13.
Anmeldungen täglich von 2—4 Uhr
S. Weintraub,
[5165] staatl. gepr. Lehrer.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für dopp. Buchführung
Danko & Comp., Schuhbrücke 36.
Cursusdauer nur 4 Woch., Erf. garant.

Engl. u. franz. Uebersetzungen w. angenommen **Breitestr. 42, I.**

Zu einem am 15. d. beginnenden Circle für Anfänger im Englischen w. bei sehr mäss. Hon. Theilnehmer ges. **Breitestr. 42, I. Et.**

Engl. Privatunterricht in der Nähe des Sonnenplatzes ges. Off. unt. L. L. 1 a. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Zurückgebl. Kinder erh. sorgf. Unt. von einer gepr. Lehrerin f. mäß. Honorar. Näh. **Bischofstr. 3, II.**

In einem
Pastorhause
finden noch 2 Mädchen gegen billige Pension **Aufnahme** zur Ausbildung in der Haus- und Landwirthschaft. Offerten unter **H. 24963** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1736]

Heiraths-Vorschläge
aus **den reichen Bürger- u. Adelstande Deutschlands erhalten Damen und Herren sofort** (durchaus discret). Porto 20 Pf., für Damen frei.
General-Anzeiger Berlin S.W. 61.

„Pilsner Bier"
aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [647]
die meisten Badeärzte in Carlsbad, Franzensbad, Meran etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Von meinen Einkaufs-Reisen zurückgekehrt,
empfehle die apartesten [4105]
Damenhüte
in unerreicht großer Auswahl zu civilen Preisen.
M. Gerstel, Hoflief.,
Junkernstraße 12.

Meine **Blumenfabrik** befindet sich jetzt:
Königsstraße 5, erste Etage,
vis-à-vis **Hôtel Riegner.** [5058]
Caroline Warschauer.

B. Schwerin
J. Sternbergs Nachfolgerin,
Antonienstraße Nr. 3.
Atelier feiner Damen-Toiletten.
Anfertigung nur nach Wiener und Berliner Original-Modellen und Journalen. [5173]

Militär-Pädagogium Weidemann,
Breslau, Tauentzienplatz Nr. 11.
(Staatlich concessionirt und beaufsichtigt.) [4858]
Lehrziel: Reife für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen. — **Special-Curse** für zurückgebliebene Zöglinge **gratis.** — Streng geregeltes **Anstaltspensionat.** — **Unterricht** durch ein aus 12 Mitgliedern bestehendes, **ausgewähltes Lehrer-Collegium** nach **langbewährter Methode.** — **Vorzügliche Referenzen** über **erzielte Resultate.** — **Abendcurse** (75 M. vierteljährlich oder 30 M. monatl.) **für junge Leute, welche bereits einem Berufe angehören.** — **Ausführl. Prospecte,** sowie jede weitere **Auskunft** durch **Die Direction.**

Sprach-Unterricht
in Deutsch, Franz., Engl., Latein, Griechisch u. Hebräisch, sowie Vorbereitung für höh. Lehranstalt. u. Nachhilfe in sämmtl. Schuldisciplinen. Anmeldung, nimmt entgegen von 2—4 behördl. concess. Sprachlehrer **Julius Neustadt, Neue Graupenstr. 11, I.** [4826]

Schles. Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Ziehung unwiderruflich 16. Octbr. c.
Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.,
[4075] empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co., **Breslau, Ring Nr. 44.**



Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 a|b. [1586]

„Monier"-Cement-Fussweg-Platten (Eisengerippe mit Cement-Umhüllung),

außerordentlich dauerhaft, leicht und sauber zu verlegen, bilden den besten und angenehmsten Belag für Fußwege. [3787]

Wir empfehlen diese Platten in stets gut erhärteter Waare.

Cement-Bau-Geschäft (System Monier)

Huber & Co.

Alleinige Inhaber des Patents für Schlesien und Posen.

Central-Hôtel,

früher Heerde's Hôtel, Hirschberg i. Schl.

Dem sehr geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß, nachdem obiges Hotel vollständig renovirt und zeitentsprechend ausgestattet worden ist, ich dasselbe vom **1. October** ab übernommen und eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, mir die Gunst und Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste durch aufmerksame Bedienung, sowie gute Verpflegung zu erwerben. Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne [1653]

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Fiedler,

früherer Geschäftsführer im Hôtel „zum schwarzen Bär" in Glatz.

Hierdurch bringe einem hochgeehrten Publikum ergebenst zur Anzeige, daß das so beliebte

Münchener Zacherl-Bräu,

dessen Haupt-Ausschank sich im **Grand Café Kaiserkrone, Schweidnitzerstadtgraben 9,** befindet, von jetzt ab von mir [1740]

in Flaschen zum Verschleiß gelangt.

Ich offerire ergebenst

Zacherl-Export-Bier, 12 Fl. M. 2,75,
" " " 25 " " 5,50,

frei ins Haus. Auf Wunsch auch in Patentverschluß-Flaschen (ohne Pfand).

Telephon 418 Oberschlesien und Berlin.

Georg Böger,
Biergroßhandlung,
Breitestraße 4|5.



Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Bei der am 1. d. Mts. in Breslau stattgehabten sechsten Ausloosung unserer [1739]

4% igen Partial-Obligationen

wurden folgende Nummern gezogen:

39. 116. 132. 179. 233. 242. 274. 288. 504. 647. 740. 758. 790. 843. 980. 1019. 1122. 1245. 1456. 1469. 1474. 1537. 1546. 1608. 1618. 1660. 1785. 1787. 1828. 1971. 2120. 2135. 2149. 2215. 2234. 2581. 2638. 2657. 2956. 2988. 2995. 3004. 3009. 3025. 3036. 3244. 3519. 3545. 3690. 3703. 3710. 3786. 3899. 3943. 4024. 4210. 4327. 4372. 4508. 4524. 4615. 4794. 5052. 5058. 5103. 5147. 5157. 5220. 5255. 5326. 5408. 5438. 5768. 5771. 5808. 5832. 5889. 5899.

Zusammen 78 Stück.

Die Einlösung erfolgt **vom 2. Januar 1890 ab** mit 525 Mark pro Stück

in **Friedenshütte OS.** bei der **Gesellschaftskasse,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
in **Berlin** bei Herren **S. L. Landsberger,** Französischestraße 33 d.

Aus früheren Verloosungen sind zur Einlösung noch nicht präsentirt worden: Nr. 1861. und 2251. per 1. Januar 1889 zahlbar.

Friedenshütte, den 3. October 1889.

Die Direction.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft: [1742]

Consum-Verein zu Wüstegiersdorf, eingetragene Genossenschaft,

heut Folgendes eingetragen worden:

Spalte 4. In der General-Versammlung vom 15. Septbr. 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich Blatt 7 ff. der Acten S. III 5 befindet.

Danach ist die Firma der Genossenschaft nunmehr:

Consum-Verein zu Wüstegiersdorf, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.

Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf guter und unverfälschter Lebensbedürfnisse aller Art und deren Wiederverkauf gegen sofortige Baarzahlung an die Mitglieder der Genossenschaft.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem er der Firma die Namensunterschriften beifügt. Rechtsverbindlichkeit für die Genossenschaft hat die Zeichnung nur dann, wenn sie von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Alle von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in derselben Form.

Die Einladungen zu den General-Versammlungen, insofern sie vom Aufsichtsrathe ausgehen, erläßt dessen Vorsitzender mit der Zeichnung:

Der Aufsichtsrath des Consum-Vereins zu Wüstegiersdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

....
Vorsitzender.

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des „Wüstegiersdorfer Grenzboten".

Falls derselbe eingeht, ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein anderes Blatt an dessen Stelle zu bestimmen.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 5. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen Genossenschaft: [1743]

Consum-Verein „Selbsthilfe" zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft,

folgendes heut eingetragen worden:

Spalte 4. In der Generalversammlung vom 10. August 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich Blatt 3 der Acten S. III 11 befindet.

Danach ist die Firma der Genossenschaft nunmehr:

Consum-Verein „Selbsthilfe" zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebensmitteln und Wirthschaftsbedürfnissen für die Mitglieder gegen sofortige Baarzahlung. Die Einladungen zu den Generalversammlungen, sofern sie nicht vom Vorstande ausgehen, erläßt der Vorsitzende des Aufsichtsraths in nachstehender Form:

Der Aufsichtsrath des Consum-Vereins „Selbsthilfe" zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

N. N.
Vorsitzender.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen geschieht im „Waldenburger Wochenblatt". Falls dieses eingeht, ersetzt der Vorstand und Aufsichtsrath dasselbe bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung durch ein anderes Blatt.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft: [1741]

Vorschuss-Verein zu Wüstegiersdorf, eingetragene Genossenschaft,

Folgendes heut eingetragen worden:

Spalte 4. In der General-Versammlung vom 22. Septbr. 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich Blatt 5 ff. der Acten S. III 13 befindet.

Danach ist die Firma der Genossenschaft nunmehr:

Vorschuss-Verein zu Wüstegiersdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen, insbesondere die Berufungen der General-Versammlungen werden, wenn sie vom Aufsichtsrath ausgehen, von dessen Vorsitzenden resp. Stellvertreter, wenn sie vom Vorstande ausgehen, in der Weise gezeichnet, daß mindestens 2 Vorstandsmitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Veröffentlichung geschieht im „Waldenburger Kreisblatt". Geht dasselbe ein oder lehnt es die Bekanntmachung ab, so hat der Vorstand und Aufsichtsrath ein anderes Blatt zu bestimmen.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 4. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 723 die Firma: [1744]

Ernst Teichmann

zu Ober-Wüstegiersdorf und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Ernst Teichmann** daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1, betreffend die Firma [4095]

Vorschuss-Verein zu Oppeln, Eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 2 Folgendes eingetragen worden:

Vom 1. October 1889 ab lautet die Firma:

Vorschuss-Verein zu Oppeln, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Oppeln, den 2. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 12, betreffend den

Comprachczützer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 2 Folgendes eingetragen worden: [4096]

Vom 1. October 1889 ab lautet die neue Firma:

Comprachczützer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Oppeln, den 2. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen: [4091]

Nr. 762 die Firma:

Gustav Koppe

mit dem Sitze in Leutmannsdorf und als deren Inhaber der Bäckermeister und Brennmaterialienhändler **Gustav Koppe** daselbst.

Schweidnitz, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 127 eingetragenen Firma: [4090]

Handelsgesellschaft R. Seiffert

zu Michelsdorf Nachstehendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Schweidnitz, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Als Procurist der im Gesellschafts-Register unter Nr. 192 eingetragenen Handelsgesellschaft [4092]

Klettendorfer Zuckerfabrik A. Barchewitz und Comp.

zu Klettendorf ist in unser Procuren-Register unter Nr. 97:

der Zuckerfabrikdirector **Joseph Förster** zu Klettendorf

eingetragen worden.

Schweidnitz, den 5. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma [4093]

L. Friedlaender

in Gogolin ist in das hiesige Firmenregister heut eingetragen worden.

Krappitz, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Staatsmedaille 1888.

Deutsche Schokolade,

in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, die **französischen** und **schweizer** Fabrikate in gleichem Preise an Güte übertreffend; [4080]

Deutscher Kakao,

entölt und leicht löslich,

lose und in plombirten Packeten von 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Inhalt, von

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, Berlin,

vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstrasse 63 und Königsplatz 7; in **Kattowitz** bei Herrn **J. Ehrlich.**

Das seit Jahrhunderten berühmte

Schweidnitzer Schöpsbier,

reines Malzbier, in Farbe und Qualität dem echten Culmbacher gleich, versendet gegen Nachnahme

in 1/1, 1/2 und 1/4 Hectoliter-Gebinden
Mk. 24,00, 12,00, 6,00 excl. Faß

Die Brau-Commune in Schweidnitz.

Jedes Faß von uns ist mit dem Stempel **„Braue. Schweidnitz"** versehen, worauf wir genau zu achten bitten, da das Schweidnitzer Schöpsbier seit Jahrhunderten nur **von uns allein** gebraut wird,

Niederlagen in **Breslau** bei Herrn **C. Hirsch,** Schmiedebrücke 22, in **Bernstadt** bei Herrn **F. Stahr.** [1608]

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ



[0218]

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Warnung! Man trifft oft genug junge Leute, bei denen die Zähne, trotzdem man voraussetzen könnte, daß die Betreffenden denselben die angemessene Pflege angedeihen lassen, vollständig angegriffen sind. Solche Personen leiden bei der geringsten Erkältung an Zahnweh, sie können später die Speisen nicht mehr genügend zerkleinern und fühlen sich nach eingenommener Mahlzeit ermüdet — die Verdauung ist keine normale. Fast noch schlimmer, als die Vernachlässigung der Zähne, ist das Reinigen derselben mit geringwerthigem Pulver; letzteres wird fast ausnahmslos aus Kreide hergestellt und wenn solche auch noch so fein gemahlen wird, was bei der geringen Sorte nicht der Fall ist — so ist Kreide stets eine Erde, welche die Glasur der Zähne wohl abkratzt — aber letztere demzufolge bloßlegt und dem Verfalle ergiebt. Anders verhält es sich mit einem antiseptischen Zahnwasser, hier erfolgt kein Abkratzen der Zahnoberfläche — hier genügt die Frottirung mit Bürste. Wer also auf wirkliche Erhaltung des Gebisses Werth legt, gebrauche das gleich billige „Jllodin", welches in den Apotheken à Flacon Mk. 1,25 (Doppelflacon Mk. 2) erhältlich ist. Niederlage: **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4; Droguerie **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21; Hoflieferant **Ermler,** Schweidnitzerstraße 5. [1728]

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters

Leopold Horn

wird auf Antrag sämmtlicher Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, hiermit eingestellt. Etwaiger Einspruch hiergegen ist binnen einer Woche geltend zu machen. [4097]

Myslowitz, den 7. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Thümmel.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Geisler

zu Brieg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [4094]

auf den 25. October 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Burgstraße Nr. 19, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Brieg, den 5. October 1889.

Königliches Amts-Gericht II.

Für ein feines Tuch- u. Herren-Garderoben- (Maaß-) Geschäft **wird** ein stiller od. thätiger **Socius** mit 10.—12,000 Mk. **gesucht.** Gefl. Off. unt. S. 3 a. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Agent gesucht.

Eine sehr leistungsfähige

Schaumwein-Fabrik

sucht für die Stadt [1730]

Breslau

einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Reflectanten wollen sich unter **J. B. 8857** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden.

Gelegenheitskauf.

Ein **Grundstück,** worin Schankwirthschaft, Destillation, Colonial-, Cigarren-Geschäft und Selterfabrikat. betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Offert. unter G. J. 5 an die Exp. der Bresl. Ztg. [5186]

Zur Fabrikanlage geeignet!

Auf meinem **Grundstück vor dem Oderthor** bin ich Willens, für einen Reflectanten eine nach seinen Angaben und Wünschen passende geräuschlose **Fabrikanlage zu errichten,** sobald sich Miether zu einem Miethsvertrage von zehnjähriger Dauer verpflichtet. Eventl. eignet sich das Grundstück zur Erbauung eines **Speichers** oder anderer Lagerräume. Circa 200 bis 250 □Meter zu bebauende Fläche. Näheres unter H. 24 889 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1651]

Wegen Kränklichkeit des Bes. ist eine hier seit mehr als 30 Jahren bestehende, gut eingerichtete **Buchdruckerei** mit alter, treuer Kundschaft **sofort preiswerth zu verkaufen.** [4082]

Offerten erb. unter **H. 8 Görlitz hauptpostlagernd.**

Ein alt renommirtes Ledergeschäft in einer größeren Stadt Schlesiens mit guter Kundschaft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bald oder 1. Januar 1890 zu verpachten. Auskunft unter H. F. 129 bei der Exped. der Bresl. Ztg. [3864]

Zur **Begründung einer Filiale** in einer Provinzialstadt Niederschlesiens der **Kurz-, Posamentier- und Wollwaaren-Branche** suche einen **jungen Mann,** der sich mit einer Einlage von **3000 Mark** daran **betheiligt.** Adressen unter P. 144 Exp. d. Bresl. Ztg. [4115]

Vertrauenspersonen, mit Beziehungen zum Capital anlage suchenden Publikum, werden als ständige Vertreter eines angesehenen auswärtigen Pfandbriefinstituts gesucht. Offerten mit Primareferenzen unter J. C. 8738 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Eine alte, sehr renommirte
Cigarren-Firma
beabsichtigt einem [1729]
respectablen Geschäfte beliebiger Branche in Breslau,
welches mit dem besseren Publikum in Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen
eine Niederlage
zu übertragen. Refl. wollen sich sub J. A. 8832 an Rud. Mosse, Berlin SW., wenden.

Milch-Verpachtung.

Die Milch auf der Herrschaft **Kujau-Moschen** (ca. 550 000 Liter jährlich) kommt **vom 1. Juli 1890** ab zur Verpachtung. [4042]

Cautionsfähige Pächter wollen beim Unterzeichneten die näheren Pachtbedingungen einsehen, beziehungsweise ihre Gebote abgeben.

Kujau, Oberschlesien.

Reymann,
Königlicher Oekonomierath und Güter-Director.

Paul Klotz's Waaren-Offerte.

unter Gewährung von
10 Proc. Rabatt
auf **sämmtliche** Waaren.
Ueber die Rabatt-Auszahlung liegen in meinen Geschäften Extra-Ausgaben (gratis) aus.

Bester weisser Farin	Pfd.	31 Pf.
- Brodmelis	-	34 -
- Puderzucker	-	36 -
Feinste □-Raffinade	-	36 -
- Margarine	-	52 -
- Amerik. ✱ Fett	-	61 -
Domingo-Mel. gebr.	-	140 -
Wiener Mischung gebr.	-	160 -
Carlsbader - -	-	170 -
Perlmocca gebr.	-	180 -
Menado gebr.	-	180 -
Getreide-Kaffee präpar.	-	15 -
Einfache Liqueure	Ltr.	60 -

Doppelte Liqueure Ltr. v. 1 M. ab.
Alter Breslauer Korn Ltr. 60 Pf.
Arac, Rum, Cognac V. Ltr. v. 80 Pf. ab.
Lagerbier Flasche 10 Pf.
Lagerbier von Haase und Kipke Flasche 12 Pf.
Sämmtliche Colonialwaaren, Rohe Kaffees, Chocoladen, russ. u. chines. Thees, Vanille, Spirituosen, Weine, Cigarren, Cigaretten, Tabake, Spielkarten, Gegräupe und Hülsenfrüchte zu billigsten Tages- resp. Bezugs-Preisen.

Moselwein incl. Flasche		90 Pf.
Rüdesheimer -	-	120 -
Oranienbg. Kernseife	Pfdstg.	23 -
Hauskernseife	-	30 -
Harzkernseife	-	20 -
Eschweger Seife	-	20 -
Scheuerseife in Stegen	-	14 -
Glycerin-Abfall- und Mandelseife	-	50 -
Grüne Seife	Pfd.	16 -
Best brenn. Petroleum	Ltr.	21 -

Paul Klotz, Breslau,
Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Fil.: Tauentzienplatz 10, Matthiasstr. 91. [5174]

Saccharin, reines, Muster-Flacon **60 Pf., Saccharin-Composition,** durch seine leichte Löslichkeit dem reinen vorzuziehen, Muster-Flacon **35 Pf. Saccharinecacaopuder,** Pfd. **3 Mark.** [2954]
Osc. Reymann, Neumarkt 18.

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Astrach. Caviar,
hochfeinste, mildgesalzene Qualität,
fetten ger. Lachs,
ger. Aal, Bücklinge, Flundern etc.,
Elbinger Neunaugen,
Franz. u. Russ. Sardinen,
frische Austern,
Rügenw. Gänsebrüste,
frische Strassburger
Pasteten in Terrinen
empfiehlt von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.



Prachtvolle lebende
Karpfen, Flusshechte, Aale, Forellen, Hummern,
frischen [5175]
Cabeljau, Zander, Seehechte, Lachs, Schellfisch, Holl. Austern, Astr. Caviar
empfiehlt
E. Huhndorf
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

[5042] Feine, frische
Bratheringe
liefert die Heringsbraterei von
J. Gomille,
Spandowerhagen bei Kröslin in Pommern.

כשר **Saitlinge** בהכשר בר"צ
von 25 bis 40 Pf. pro Satz empf.
N. Jacobsohn, Schächter, Posen. [5189]

Gebrauchte Civil- u. Militär-
Uniform-Sachen
kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Die höchsten Preise für getragene Herren-Kleidungsstücke zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [4801]

Heu und Stroh.
Mehrere Tausend Zoll-Ctr. süßes Heu, sowie Kornstroh, Flegeldrusch, gepreßt oder lose, franco jede Bahnstation, waggonweise abzugeben.
[4987] **Joh. Vesely,** Bohdanec, Böhmen.

---

31 zwei bis dreijährige, $7^1/_2$ bis 10 Centner schwere
Ochsen
sind im Dom. Slupia Kreis Kempen, Prov. Posen, zu 24 Mk. per Centner sofort zur Mast zu verkaufen. [1737]



Der Bock-Verkauf
in meiner Vollblut-Rambouillet-Heerde
zu Proskau
ist eröffnet.
Wagen bei Anmeldung Bahnhof Oppeln. [1077]
Hohberg, Kgl. Amtsrath.

Ein Glasfensterwagen mit offen. Kutscherbock billig zu verkaufen durch Herrn Sattlermeister **Prauss,** Kl. Holzgasse 5. [5194]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte Erzieherin, gut musik., mit perf. Franz., wird für ein 10jähr. Mädchen ges. Offerten nebst Photogr. u. Zeugn. an **Rosa Neumann, Friedek Oesterr.-Schl.**

E. ungepr. Erzieh., w. franz. u. engl. Grammat. f. g. unterr., g. musik. ist, in Handarb. f. gesch., a. f. g. wirthsch. thätig f. w., sucht b. besch. Anspr. Eng. nur in Bresl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

Gesucht
ein anständiges jüd. Mädchen für Wirthschaft und Colonialwaarengeschäft bei gutem Gehalt.
Offerten sub **N. 1839** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1732]

Ein junges Mädchen sucht sof. od. 1. Nov. Stell. als Stütze. Off. u. **J. S.** hauptpostl. **Liegnitz.**

Eine Directrice,
die das Abstecken von Mänteln sehr gut versteht, **findet** bei hohem Gehalt **Stellung.**
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße 50.

Eine Dame,
große elegante Figur, **findet** bei gutem Gehalt **Stellung.**
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstraße 50.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie wünscht sich in einem besseren Geschäft zur Verkäuferin gegen geringe Vergütung auszubilden. [5180]
Nähere Auskunft ertheilt
Frau **Fanni Markt,**
Elisabethstraße 7, I.

Eine junge Dame, welche seit drei Jahren Verkäuferin in einem Nähmaschinen-Geschäft ist und eine gute Handschrift besitzt, **sucht Stell.,** in welcher sie letztere verwerthen kann. Gefl. Offerten an Herrn **L. Becker, Bunzlau i. Schl.**

Perf. **Köchin** mit gut. Attest. empf. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Eine gut empf. **Kinderfrau** habe disponibel. **Bachur,** Reuschestr. 41.

Für den **1. April 1890** ist in unserer Gemeinde die Stelle eines **Cultusbeamten** zu besetzen. Geprüfte Lehrer, welche gleichzeitig das Amt eines Vorbeters, Schächters u. Schofarbläsers versehen könn., wollen sich melden bei dem **Vorstand der Filialgemeinde Jauer.** — Festes Gehalt 1000 Mark, circa 300 Mark Nebeneinnahmen; bei der Befähigung, ansprechende religiöse deutsche Vorträge zu halten, event. noch Zulage.

Die Stelle eines geprüft. **jüdisch. Religionslehrers,** der auch einen Chor leiten kann, deutscher Nationalität, ist in hiesiger Gemeinde **sofort** zu besetzen. Bassist erwünscht. Gehalt excl. Nebeneinkommen **1500 Mark.** Bewerbungen sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten.
Ratibor, den 8. October 1889.
Louis Bartenstein.

Stellen-Vermittlung kaufm. Personals, Danke & Comp., Schuhbrücke 36.
Vacanzen für Verkäufer aller Branchen offen. [3501]

Für ein **oberschlesisches Kohlengeschäft** wird ein gewandter, zuverlässiger [1733]
Buchhalter
zum möglichst sofortigen Antritt **gesucht.**
Gefl. Offerten sub **X. 1826** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für einen gut eingeführten Artikel der **Colonialwaarenbranche** wird ein junger, tüchtiger
Reisender
gesucht. [4086]
Gefl. Offerten unter G. H. 142 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender, der für eine Roßhaar-Spinnerei u. Polster-Materialien-Handlung seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg reist und mit der Kundschaft vertraut ist, **wird** bei sehr hohem Gehalte für bald oder später zu engagiren **gesucht.** Offert. sub E. R. 6 Brieff. der Bresl. Ztg.

Ein
junger Specerist,
19 Jahr alt, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Novbr. **Stellung.**
Offerten unter P. 102 postlagernd **Lublinitz.** [5200]

Für ein **Tuch- und Manufacturgeschäft** Oberschlesiens wird ein tüchtiger, polnisch sprech. **Commis und Volontair** zum sof. Antritt gesucht. Off. an die Exp. d. Bresl. Ztg. sub M. A. 141. [4073]

Wir suchen per 1. November einen tüchtigen [5054]
Lagercommis.
Herz Lewy & Söhne.

In meinem Modewaaren-Geschäft ist die Stelle eines [5137]
Verkäufers
zu besetzen. **Max Fröhlich,** Kattowitz.

Für mein **Manufactur- und Damenconfectionsgeschäft** suche per sofort oder 1. November einen
ersten Verkäufer,
mos., der im Stande ist große Schaufenster brillant zu decoriren. Offert. bitte Photographie, Zeugnißcopien und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen. [4088]
Herrmann Meier, Guben.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [3992]
Verkäufer,
der gleichzeitig sehr gewandt im Decoriren sein muß.
Max Ziekel, Jauer i. Schlesien.

Für mein **Tuch-, Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich bei hohem Salair per sofort oder 1. Jan. 1890 einen gewandten, gut empfohlenen [4114]
Verkäufer.
Siegm. Nothmann, Myslowitz.

Einen jungen Mann,
Manufacturist, der poln. Sprache mächtig, sucht **bei hohem** Salair per sofort [4000]
F. Fleischer, Zabrze,
Erstes Zabrzer Waaren-Haus.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, branchekundigen
jungen Mann
für Comptoir und Reise.
[4081] **Herrmann Böhm,** Beuthen OS.

Für mein **Tuch- und Modewaarengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen im Verkauf und Decoriren bewanderten
jungen Mann.
[4083] **Gustav Meidner,** Bernstadt i. Schl.

Für mein **Schnitt- und Weißwaarengeschäft** suche ich per 15ten November einen christlichen
jungen Mann,
der seine Lehrzeit beendet. Polnische Sprache Bedingung. [4084]
S. Luft, Peiskretscham.

---

1 tücht. junger Mann,
mit Lager- u. Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut, **findet** in meinem Kurz- u. Weißwaaren-Engros- und Detail-Geschäft per sofort dauernde **Stellung** bei hohem Gehalt.
Gefl. Offerten an [5184]
J. Blum, Strehlen.

Ein junger Mann,
der schon längere Zeit in der Schäfte-Fabrik und auf Reisen mit Erfolg thätig war, findet sofort Stellung.
Offerten nebst Gehaltsanspr. und Zeugniß-Abschriften sind zu richten an [5181]
Adolph Bromberg, Posen.

Eine tücht. **Zuschneiderin** für Hemden sucht **Stellung** resp. Beschäft. für die Vor- od. Nachm. Gefl. Off. u. E. Z. 4 Brieff. der Bresl. Ztg. erb.

Ein prakt. Zuschneider,
der auch **Pelz-Confection anzufertigen versteht, sucht** zum 1. November **Stellung.** [1731]
A. Kains, Ohlauerstr. 40, IV.

Klempner-Gesuch.
Wir suchen eine Anzahl ordentliche u. tüchtige Klempner zur dauernden Beschäftigung. Accord-Verdienst 3 bis 4 Mk. pro Tag. Reisekosten werden nach dreimonatlicher Beschäftigung vergütet. [1600]
Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Ein verheiratheter **Comptoir- und Wirthschaftsdiener,** welcher seine Brauchbarkeit und Nüchternheit glaubhaft nachweisen kann, **wird** bei gutem Lohn **engagirt.** Meldungen Punkt 2 Uhr **Poststr. 3,** 2 Tr. l.

Apotheker-Lehrling
gesucht Hummerei 1. [5190]

Für eine Hanf- u. Productenhandl. **wird** ein **junger Mann,** im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugn. und mit schöner Handschrift, als **Lehrling gesucht.** Off. sub H. A. 7 Brieff. der Breslauer Zeitung. [5191]

---

2 Lehrlinge mit guter Schulbild., gegen monatl. Vergütung, suchen **Goldstein & Silberstein.**
[5183] Strohhutfabrik, Gartenstraße Nr. 15.

Ich suche für mein Comptoir einen [4056]
ordentlichen Knaben
mit flotter u. schöner Handschr.
G. Neidlinger, Ring 2.

Suche Stellung als **Lehrling** in einem Comptoir für einen Gymnasiasten (Tertia). Off. sub F. W. 8 Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 Lehrling
für mein **Comptoir** zum sofortigen Antritt gesucht. [4085]
Alfred Fröhlich, Cichorienfabrik, Ratibor.

Ein kräftiger Knabe von 14 bis 15 Jahren, von achtbaren Eltern, mosaischer Conf., wird für mein lebhaftes Manuf.- u. Modewaaren-Geschäft als
Lehrling
zum baldigen Antritt bei freier Station gesucht.
Offerten an [4087]
M. Bredig in Görlitz.

Ein Lehrling,
Sohn rechtschaffener Eltern, findet unter günstigen Bedingungen sofort Stellung.
Striegau. [3997]
H. Brinitzer sen.,
Destillation, Liqueur-Fabrik, Fruchtsaftpresserei.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per sofort einen [4113]
Lehrling
aus ordentlicher Familie.
D. Baender, Kattowitz.

Für unser **Colonialwaaren- u. Zucker-Engros-Geschäft** suchen wir per sofort einen [1735]
Lehrling.
Schreiber & Co.,
Magdeburg,
Bahnhofsstraße 16.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein frdl. möblirtes Zimmer Höfchenstraße 8, II. [5195]

Gesucht
zum **1. April** n. J. in Ohlauer **oder** Schweidnitzer Vorstadt eine hochherrschaftliche Wohnung in geschl. Hause (Portier); **4 große** Zimmer u. ausreichendes **helles** Beigel., im 2. od. auch 1. Stock. [5132]
Angebote unter O. H. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Grünstraße 25
bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Freiburgerstraße 32,
1. Stock, 4 Zimmer, Cab., Badek. u. Beigel., v. 1. April 90 zu vermiethen.

Freiburgerstraße 32,
2. Stock, 4 Zimmer, Cab., Badest. u. Beigel., per **bald** od. **später** z. vm.

Nahe am Ring, Blücherpl., Junkernstraße sind Geschäftsloc., f. a. Br. geeign., Räume f. Rechtsanw. u. Vers.-Gesellschaften u. Wohn. z. vm. Näh. **Tauentzienplatz 15. London.**

In bester Geschäftslage von
Schweidnitz
ist bald oder Neujahr 1890
ein Laden
nebst Wohnung
zu vermiethen, worin seit 14 J. eines der ersten Uhrmachergeschäfte mit bestem Erfolge betr. worden ist.
Näheres bei **C. Jäkel,** Langstraße Nr. 38. [1738]

Klosterstraße 36 und 36a
schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein kleiner **Laden** zu billigen Preisen bald zu vermiethen. [4888]

Alexanderstr.- u. Garvestr.-Ecke Nr. 19/21,
1. Etage, 4 Zimmer und Nebengelaß **per sofort zu vermiethen.**

Gegenüber der Getreidehalle,
Hummerei 25, 1. Etage, bisher Bureaux, v. 1. April zu vermiethen.

Ein Laden ist Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr. 19,
per bald zu vermiethen. Näheres **Bahnhofstr. 1a,** b. **J. Lemberg.**

Geschäfts-Local.
Ich suche per 1. April 1890 ein Parterre-Geschäfts-Local mit Schaufenster, nur am Ring, Ohlauerstraße oder Albrechtsstraße bis zum 2. Viertel und Schweidnitzerstraße. Andernfalls reflectire ich auch auf ein neu auszubauendes Local. [5163]
Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. u. O. L. 2.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	731	11	W 7	wolkig.	
Aberdeen.....	733	2	W 1	heiter.	
Christiansund .	745	9	O 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	749	10	SO 4	Regen.	
Stockholm....	754	8	SSW 2	wolkenlos.	
Haparanda....	752	8	O 2	Regen.	
Petersburg....	756	12	WSW 1	bedeckt.	
Moskau.......	761	14	OSO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	740	9	W 3	h. bedeckt.	
Cherbourg....	746	11	SW 7	Regen.	
Helder	743	11	SW 4	wolkig.	
Sylt.........	740	10	WSW 5	Regen.	
Hamburg.....	745	10	SSW 6	wolkig.	Nchm. Reg. u. Hagel.
Swinemünde..	751	9	SSO 7	Regen.	Nchm. Hagel u. Reg.
Neufahrwasser	757	8	S 1	bedeckt.	Dunstig.
Memel........	759	7	SSO 3	wolkig.	
Paris.........	750	9	SW 2	h. bedeckt.	
Münster	747	9	S 6	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	752	13	SW 5	Regen.	
Wiesbaden....	751	11	SW 1	bedeckt.	Gest. häufig Regen.
München	757	8	SW 2	wolkig.	
Chemnitz.....	753	12	S 5	wolkig.	
Berlin........	751	10	SO 2	Regen.	
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	756	10	SO 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	753	12	W 1	bedeckt.	
Nizza	759	12	ONO 4	wolkig.	
Triest........	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 731 mm liegt westlich von Schottland, einen Ausläufer nach den jütischen Halbinseln entsendend. Ueber der Nordwesthälfte Deutschlands herrscht starke südöstliche bis südwestliche Luftströmung bei trüber, regnerischer Witterung. Im westlichen Deutschland ist es meist wärmer, im östlichen kälter geworden. Im westdeutschen Küstengebiete fanden Gewitter, stellenweise in Begleitung von Regenfällen statt. In Keitum fielen 23 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.